Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 9 / Folge 17 — Hamburg, 26. April 1958 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Atombasis Ostpreußen!

Aus Warschau liegt eine Nachricht vor, die die gesamte Frage der atomaren Rüstung und der Atomdrohung in einem neuen Lichte erscheinen läßt: Kein anderer als der sowjetische Botschafter in Polen, Abramisow, hat — einer Meldung des Berliner „Kurier" zufolge — offen erklärt, die Sowjetunion habe im Gebiet um Königsberg, dem sogenannten „Kaliningradskaja Oblast", Atomraketen mittlerer Reichweite stationiert und zwar sei dieses „bereits vorsorglich" geschehen. „Bereits vorsorglich" heißt aber nichts anderes, als daß derartige Atomraketenbasen, von denen aus ganz Westeuropa bedroht wird, dort schon seit langem existieren. Es kann also kein Zweifel mehr daran bestehen, daß das sowjetisch verwaltete nördliche Ostpreußen nicht nur eine sowjetische Militärbasis an sich darstellt, sondern daß der „Raum Kaliningrad" zum Zentrum der sowjetischen Abschußrampen für Atomraketen mit einer Reichweite von 1000 bis 1500 Kilometern geworden ist, mit einer Reichweite also, die etwas größer ist als die der „Matadore", deren Anschaffung für die Bundeswehr den Ansatzpunkt für eine großangelegte, von den sowjetzonalen und anderen östlichen Agenturen mit allen Mitteln zur Untergrabung der Sicherheit und überhaupt der politischen Position der Bundesrepublik betriebene Propagandaaktion bildete.

Diese Bestätigung bereits seit längerer Zeit vorliegender Berichte über den Ausbau des „Rayons Kaliningrad" zur sowjetischen Atomraketenbasis läßt nun erkennen, wie unmaßgeblich der seinerzeitige Plan des polnischen Außenministers Rapacki war. Denn nach diesem „Rapacki-Plan" sollte im Raume zwischen Rhein und Bug eine sogenannte „atomfreie Zone" errichtet werden, wobei aber das Gebiet um Königsberg — also eben die wichtigste vorgeschobene sowjetische Atombasis — von einer solchen Regelung von vornherein ausgenommen werden sollte. Allein schon daraus erhellt, daß der „Rapacki-Plan" eben kein geeignetes Mittel darstellte, um die Gefahren herabzumindern, die seit Jahren — und nicht etwa erst seit Wochen oder Monaten — auf Europa lasten. Dabei ist noch nicht einmal in Rechnung gestellt, daß die Sowjetmacht nicht nur über die Abschußbasen für Mittelstreckenraketen im „Rayon Kaliningrad" verfügt, sondern bekanntlich auch „Interkontinentale Raketen" entwickelt hat, deren Basen sich irgendwo in den Weiten der Sowjetunion befinden.

Aus alledem ergeben sich auch die Maßstäbe für die politische Beurteilung der hierzulande geplanten oder eingeleiteten „außerparlamentarischen Aktion" in der Frage der Atomdrohung. Es sind vor allem auch die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, die immer nachdrücklicher die Frage stellen, was es bedeuten soll, daß jene Aktion offenbar ausschließlich darauf abzielt, den nach Lage der Dinge einzig möglichen Abwehrschutz gegen die Atomgefahr zu verhindern oder zu zerschlagen. Wer in diesen Tagen ein offenes Ohr für die Entwicklung der öffentlichen Meinung insbesondere in den Kreisen derer hat, die nichts so sehr fürchten wie die Wiederkehr der Unfreiheit und der täglichen Angst, der wird begreifen, welch elementare Reaktionen dieser Millionen sich plötzlich — von heute auf morgen — einstellen können, wenn sich die Auffassung verbreiten sollte, die Freiheit könne oder dürfe in Westdeutschland nicht mehr geschützt werden. Es muß warnend darauf hingewiesen werden, daß das Schüren der Atomangst stets auch zugleich eine Verstärkung der Angst um die Aufrechterhaltung der Freiheit bedeutet und daß sich bei Fortdauer der außerparlamentarischen Aktion psychologische und damit vor allem innerpolitische Auswirkungen einstellen können — ja, mit hoher Wahrscheinlichkeit einstellen werden —, deren Ausmaß und deren Stärke noch gar nicht abzusehen sind.

Junius Quintus

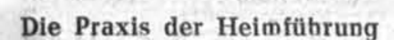


Ein Frühlingstag

Nur wer Masuren in seiner ursprünglichen Schönheit aus eigener Erinnerung kennt, wird den Zauber dieser Aufnahme ganz erfassen können. Von einer Anhöhe herab schweift der Blick zwischen den schlanken Stämmen der Bäume im Vordergrund weit über das flache Land und die spiegelnden Seen hinüber zum dunklen Saum des Waldes. Als Frühlingsboten sind die weißen Störche aus ihrem Winterquartier im sonnigen Süden in die Heimat zurückgekehrt. Im Vordergrund hat der Fotograf einen dieser uns so sehr vertrauten Vögel im Flug kurz vor seinem Nest am Waldrand festgehalten. (Der weiße Storch hat sein Nest auf Gebäuden und Bäumen der Gehöfte; ab und an nistet ein weißer Storch aber auch am Waldesrand.) Scharf zeichnet sich das schwarzweiße Gefieder vor dem hellen Himmel ab. Wie sehnsüchtig haben wir in jedem Jahr die Heimkehr der Störche und den Einzug des Frühlings in unserer Heimat erwartet!

Unsere Aufnahme wurde vor Jahren, als wir noch daheim waren, bei Grabnick, nordwestlich von Lyck gemacht. Die Landschaft scheint unberührt wie am ersten Schöpfungstag. Nur an den wohlbestellten Äckern in der Mitte des Bildes ist das Wirken von Menschenhand zu erkennen. Erinnern wir uns: Stundenlang konnte man auf einsamen Wegen durch diese Landschaft wandern, ohne einer Menschenseele zu begegnen. Für jeden von uns, aber auch für die vielen tausend Reisenden, die in jedem Jahr das Ferienparadies besuchten, wurden diese Wanderungen und Fahrten zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Die Praxis der Heimführung



Die Staatsangehörigkeit am 21. Juni 1941 maßgebend

Die Lage der Memeldeutschen

Nach der Rückkehr der deutschen Verhandlungsdelegation war es möglich, die noch bestehenden Zweifelsfragen zu klären. Der Eindruck, daß die sowjetische Bereitschaft zu den Rückführungserklärungen wesentlich durch das Interesse an dem Abschluß eines Handelsabkommens gefördert wurde, war offenkundig. Die Tatsache, daß sich die Sowjetregierung zu keiner schriftlichen Vereinbarung bereiterklärt hat, wird im wesentlichen darauf zurückgeführt, daß man auf sowjetischer Seite befürchtete, damit die Sowjetzone zu verärgern, mit der ebenfalls nur mündliche Vereinbarungen über die Problematik getroffen wurden, und nicht zuletzt wahrscheinlich auch darauf, daß man im Hinblick auf die hartnäckige Leugnung eines Repatriierungsproblems der Sowjetbevölkerung nicht plötzlich einen Heimführungsvertrag vorlegen konnte.

Die vor allem in einer Pressekonferenz in Bonn angeschnittene Frage, wie denn die in der Sowjetunion lebenden und rückkehrwilligen Deutschen von den mündlichen Vereinbarungen erfahren könnten, wenn die Sowjetregierung darüber keine Einzelheiten bekanntzugeben bereit sei, wird in zuständigen Kreisen jetzt weniger pessimistisch beurteilt. Man geht dabei nämlich von der Tatsache aus, daß die Möglichkeit der Rückführung von Deutschen in der amtlichen und in allen Zeitungen der Sowjetunion veröffentlichten Verlautbarung erwähnt wird und daß daraufhin mit gewisser Sicherheit ein weit größerer Kreis Erkundigungen bei der Deutschen Botschaft einziehen wird, als vom Inhalt der Vereinbarung überhaupt betroffen wird.

Eine weitere Klärung betraf den Wortlaut der Vereinbarungen, die in ihrer knappen Fassung nicht alle Einzelheiten klar zum Ausdruck brachten. Es sind jetzt folgende Feststellungen möglich:

Die Sowjets haben zugestimmt, daß grundsätzlich die Staatsangehörigkeit der Antragsteller am 21. Juni 1941, dem Tag vor Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges maßgebend ist, während der heutige Status dieser Personen außer Betracht bleibt. Alle seit 1941 mehr oder weniger freiwillig vollzogenen Änderungen der Staatsangehörigkeit stehen der Ausreise daher nicht im Wege. Das bedeutet viel, denn zahlreiche Deutsche haben im Laufe der letzten dreizehn Jahre aus Existenzgründen die sowjetische Staatsangehörigkeit erworben oder erwerben müssen.

Die Sowjets haben ferner zugesagt, daß grundsätzlich keine Feststellungen über die Volkszugehörigkeit der Antragsteller getroffen werden, die am 21. Juni 1941 deutsche Staatsangehörige waren. Man weiß wie schwierig die Feststellung der Volkszugehörigkeit in Grenzgebieten und in Grenzfällen mitunter ist; subjektives Bekenntnis und objektive Merkmale stehen oft im Widerspruch und lassen die Möglichkeit entgegengesetzter Entscheidungen offen. Viele Deutsche haben es nach dem Zusammenbruch nicht gewagt, sich als deutsche Volkszugehörige erkennen zu geben. Insbesondere in den Memelkreisen sind zahlreiche Deutsche von den sowjetlitauischen Behörden als litauische Volkszugehörige bezeichnet und als Litauer registriert worden. Auch für sie ist also allein der Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit am 21. Juni 1941 maßgebend. Eine Ausnahme machen nur jene, die erst nach 1918 in das Memelgebiet zugezogen sind; bei diesen wird je nach Volkszugehörigkeit verschieden verfahren werden. Nur soweit es deutsche Volkszugehörige sind, können sie mit einer Ausreisegenehmigung rechnen. Praktisch heißt das, daß Personen, die nach 1918 im Zuge der litauischen Unterwanderung in das Memelgebiet gekommen sind, keine Ausreisegenehmigung erhalten werden.

Im Falle der Vertragsumsiedler, für die, soweit sie als Sowjetbürger angesehen werden, die Genehmigung der Ausreise nicht verbindlich zugesagt, aber wohlwollend in Aussicht gestellt wurde, ist dieses Wohlwollen so ausgelegt worden, daß es praktisch alle Personen dieser Gruppe umfaßt, bis auf solche, die mit einer Person anderen Volkstums verheiratet sind. Aber auch bei diesen nationalen Mischehen ist eine individuelle Entscheidung, die den Interessen der Familie und der einzelnen Familienmitglieder gerecht wird, vorgesehen.

Gekürzt, gestrichen . . .

Der Bundeshaushalt 1958 und die Heimatvertriebenen

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Die Bundesregierung hat dem Bundestag den Entwurf des Bundeshaushalts 1958 vorgelegt. Bundesfinanzminister Etzel hielt seine erste große Haushaltsrede. Der Gesamteindruck war, daß sich für die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge gegenüber den Zeiten von Schäffer nichts geändert hat.

Der neue Haushalt schließt mit 39,2 Milliarden DM; er ist damit um 1,8 Milliarden DM höher als der Haushalt 1957. Die Personalausgaben betragen 4,4 Milliarden DM, sie sind damit um fast ein Viertel gegenüber dem Vorjahr angewachsen.

Betrachtet man die für die Vertriebenen besonders bedeutungsvollen Titel, so ergibt sich im allgemeinen kein erfreuliches Bild. Der allgemeine Zuschuß an den Ausgleichsfonds ist von 252 Millionen DM auf 158 Millionen DM gesunken. Die Mittel für den Härtefonds sind, obwohl ständig mehr Flüchtlinge hinzukommen, wiederum nur mit 100 Millionen DM angesetzt.

Für die Umsiedlung sind, wie im Vorjahr, 14 Millionen DM vorgesehen. Der betrieblichen Altersfürsorge hat man nur noch fünf Millionen DM zugewiesen. Den Vertriebenenverbänden wird — wie seit 1950 — ein Zuschuß von 350 Millionen DM gewährt.

Die Zuschüsse zur Zinsverbilligung bei der Umschuldung von Vertriebenenbetrieben sind gestrichen worden. (Auf die Mittel für die landwirtschaftliche Eingliederung werden wir noch besonders eingehen.)

Für den Aussiedler- und Flüchtlingswohnungsbau sollen 1958 nur 307 Millionen DM statt bisher 458 Millionen DM bereitgestellt werden. Für den Umsiedlungswohnungsbau sind wiederum 35 Millionen DM angesetzt worden. Die Mittel für die Barackenräumung, die im Vorjahr noch dreißig Millionen DM betrugen, wurden gestrichen. Das gleiche gilt für die Mittel der Lagerräumung, die im Vorjahr noch zwanzig Millionen DM hoch waren.

Sowjetische Kolchosbauern flüchteten bis Ostpreußen

Polnisch-sowjetische Grenze für den Kleinen Grenzverkehr gesperrt

Nach Berichten aus Ostpolen ist der sogenannte „Kleine Grenzverkehr" entlang der gesamten polnisch-sowjetischen Grenze in der letzten Zeit praktisch zum Erliegen gekommen. Während noch im Januar die Bewohner der Grenzzone mit einer „Verkehrskarte" die Grenze in beiden Richtungen überschreiten und dabei in beschränkten Mengen auch Waren mitnehmen durften, sind wenig später verschärfte Bestimmungen in Kraft getreten, die auch den Grenzbewohnern einen Übertritt nur mit einem gültigen Paß gestatten, der erst nach Erledigung vieler umständlicher Formalitäten ausgehändigt wird. Selbst mit einem solchen Paß kann die Grenze aber nur einmal innerhalb von zwei Jahren überschritten werden. Obwohl die offiziell angegebene Begründung, man wolle dem zunehmenden Schmuggel und Tauschhandel ein Ende setzen, durchaus glaubhaft erscheint, liegen dieser Maßnahme offensichtlich andere Mo-

tive zugrunde. Es handelt sich dabei noch nicht einmal um jene in der Sowjetunion lebende Polen, denen die Abwicklung der offiziellen Repatriierungsaktion zu lange gedauert hatte und die auf eigene Faust in die sowjetischen Westgebiete gereist waren, um dort im „Kleinen Grenzverkehr" unter den Augen der weniger aufmerksamen Grenzbeamten in die Heimat zurückzukehren. Das sowjetische Ansuchen, diese „illegalen" Repatrianten nach Rußland zurückzuschicken, ist polnischerseits übrigens strikt abgelehnt worden. Wie man aber in Warschau hörte, hat in den vergangenen Monaten auch eine größere, wenn auch nicht genau bestimmbare Zahl weißrussischer und ukrainischer Kolchosbauern — zum Teil mit gefälschten Papieren — den „Kleinen Grenzverkehr" zu einem Hinüberwechseln nach Polen ausgenutzt, um sich hier um den Erwerb eines privaten Bauernhofes zu bemühen. Um die kolchosflüchtigen Bauern, die in ihrer Sehnsucht nach einem eigenen Stückchen Land bis in das Allensteiner Gebiet gekommen waren, von der Zwecklosigkeit ihres Unternehmens zu überzeugen, verbreitete der Warschauer Rundfunk — wohl auf Drängen Moskaus — die Falschmeldung, daß Rückkehrer aus der Sowjetunion künftighin kein Ankaufrecht von Ackerland für das Betreiben eines privaten Bauernhofes mehr haben würden. Die als Heimkehrer getarnten Kolchosbauern scheinen verschwunden zu sein. Anscheinend hat man darauf verzichtet, ihre Spuren zu verfolgen. Um aber zu verhindern, daß dieses „schlechte" Beispiel Schule macht und weitere den Weg nach Westen finden, wurde im Rahmen eines polnisch-sowjetischen Sonderabkommens die Grenze dicht gemacht.

Rotpolnische »Patenschaft«

Warschau—Allenstein

Das Präsidium des Warschauer Stadtrates und das des Rates der „Wojewodschaft" Allenstein haben in Warschau die Formen festgelegt, in denen Warschau seine Patenschaft gegenüber Allenstein wirksam werden lassen soll. Nach diesem neuen „perspektivischen Plan" wurden die folgenden „Betreuungsmaßnahmen" vorgesehen: Warschauer Fachleute sollen sich in Ostpreußen ansiedeln, Industriebetriebe sollen eine enge Zusammenarbeit anknüpfen, Warschau soll den Städten Ostpreußens in Fragen der Kommunalverwaltung helfen, und die Schulen der polnischen Hauptstadt sollen mit denen im Ermland und in Masuren Kontakte pflegen. Des weiteren sollen möglichst viele Einwohner Warschaus ihre Ferien in diesem Jahre in Masuren verbringen. Andererseits sollen Bewohner der „Wojewodschaft" Allenstein zu wichtigen Veranstaltungen nach Warschau eingeladen werden.

Warschau stoppt Touristenverkehr

Entgegen früheren Ankündigungen erweisen sich die jetzt seitens der staatlichen rotpolnischen „Orbis"-Reisegesellschaft für die Sommersaison 1958 vorliegenden Pläne für den Gesellschafts-Reiseverkehr mit dem Ausland als überaus bescheiden. Nur insgesamt 9000 Privilegierte werden mit Hilfe der „Orbis"-Gesellschaft Auslandsreisen antreten können, hiervon nicht einmal die Hälfte nach westlichen Ländern. Brüssel ist in Verbindung mit der diesjährigen Weltausstellung eines der Hauptreiseziele im Westen. Die Kosten dorthin betragen für eine zehntägige Fahrt sechstausend Zloty! Die deutsche Sowjetzone wird von zweihundert Personen besucht werden können, Italien von achtzig Personen, Griechenland von fünfzig Personen (Kosten: neuntausend Zloty!)

Auch umgekehrt, das heißt in Polen selbst, erwartet man mit etwa nichtpolnischen 15 000 Touristen weit weniger, als ursprünglich angenommen und propagiert worden war. In den ostdeutschen Provinzen hat „Orbis" nur in einigen wenigen Städten bzw. Kurorten Hotelplätze für westliche Touristen und Erholungsuchende belegt, so z. B. in Breslau, Kudowa und Bad Landeck. Die Preise für Unterbringung und Verpflegung liegen zwischen neun und vierzehn Dollar täglich!

Deutsche Stadtwappen auf polnischen Briefmarken

Auf einer Tagung der Gdinger Ortsgruppe der polnischen Propaganda-Organisation „Gesellschaft für die Entwicklung der Westgebiete" wurde im Hinblick auf die geplanten Tausendjahrfeiern Polens beantragt, eine Serie von Briefmarken mit den Wappen der ostdeutschen Städte Danzig, Zoppot, Stolp, Lauenburg usw. herauszubringen.

Man darf aus diesem Anlaß wohl wieder einmal die deutsche Bundespost fragen, wann s i e endlich an die Herausgabe deutscher Briefmarken mit ostdeutschen Motiven denken will.

Weitere politische Berichte Seite 5

H e r a u s g e b e r : Landsmannschaft Ostpreußen e. V

C h e f r e d a k t e u r : Martin Kakies. Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24 a) Hamburg 13, Parkallee 84/86 Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen)

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11



Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig.

In Wormditt und Mehlsack

„Eine düstere Bilanz" — Das Sterben ostpreußischer Städte

In der polnischen Zeitschrift „W a r m i a i M a z u r y" wird der allgemeine Verfall der Kleinstädte des Kreises Braunsberg in Ostpreußen eingehend geschildert. So heißt es über W o r m d i t t, daß die dortige Situation keinerlei Optimismus erwecke, denn „die Bilanz ist so düster wie überall"! Seit Kriegsende wurde in der Stadt Wormditt kein einziger Wohnraum gebaut. In derselben Zeit verfielen jedoch zahlreiche Häuser, oder sie wurden abgetragen. Vor dem Kriege wies die Stadt drei Krankenhäuser auf, heute dagegen besteht kein einziges mehr.

In dem benachbarten Städtchen M e h l s a c k dagegen ist wohl ein Krankenhaus vorhanden, doch werden dessen Räume gegenwärtig — von drei Familien „wild" bewohnt. „Wenn das Tempo der Zerstörung anhält, werden in wenigen Jahren bestenfalls noch die Mauern des Krankenhauses stehen", bemerkt der polnische Berichterstatter in bitterer Resignation. Mehlsack habe den Charakter einer Stadt verloren und sei heute nur noch eine Dorfgemeinde. Die Zahl der Einwohner von Mehlsack sei von 4600 vor dem Kriege auf 1500 heute abgesunken. Dazu schreibt der polnische Berichterstatter: „Eine Stadt, die vor dem Kriege größer war als manche Kreisstadt in Zentralpolen, wurde mit einem Federstrich degradiert! Mit einem unbedachten Federstrich wurden die 650 Jahre Geschichte dieser Stadt ausgelöscht; die aus dem 14. Jahrhundert stammende Stadtmitte verschwand einfach von der Oberfläche der Erde! Das Städtchen zerfällt heute im genauesten Sinne des Wortes. Das Dutzend reparaturbedürftiger Gebäude dürfte bei dem Fehlen von Baumitteln schon in ein bis zwei Jahren nur noch einen Trümmerhaufen darstellen."

Der Kreis Braunsberg habe vor dem Kriege zu den wohlhabendsten der Provinz gehört, heißt es in dem polnischen Bericht weiterhin; aber heute sei von Reichtum keine Rede mehr. Tausende von Hektaren fruchtbaren Bodens, der zu dem besten der „Wojewodschaft" gehöre, liegen brach, weil es an Wirtschaftsgebäuden fehle. Auch vernichteten neuerdings Überschwemmungen weitere viele tausend Hektar Ackerland, Überschwemmungen, die die Folge falsch geplanter Entwässerung sind. In die Entwässerung habe man riesige Summen gesteckt, aber das Geld habe buchstäblich der Sumpf verschlungen; die Reparaturen an den Drainage-Einrichtungen erwiesen sich als wirkungslos. B r a u n s b e r g selbst schließlich habe seine Verbindung zur See völlig verloren, obwohl es vor dem Kriege für die Fischerei, den Personen- und den Güterverkehr eine beachtliche Rolle gespielt habe.

„Arbeiterstimme" spürt die Folgen

Die in deutscher Sprache herausgegebene polnische Kommunistenzeitung „Arbeiterstimme", die bisher als Tageszeitung erschien, wird, wie wir schon kurz meldeten, ab 1. Mai nur noch als Wochenblatt erscheinen. Die Redaktion dieser Zeitung begründet dies damit, daß infolge der laufenden Aussiedlungen von Deutschen nach der Bundesrepublik der Leserstamm erheblich zusammengeschrumpft sei und das Festhalten an der täglichen Erscheinungsweise schon aus materiellen Gründen nicht möglich sei.

Diese Zeitung, die nach Gomulkas Machtergreifung im Rahmen der gebotenen Möglichkeiten erfreuliche Ansätze einer objektiven Berichterstattung zeigte, war bereits vor Wochen wieder in die frühere Tendenzschreiberei im Auftrag der Partei zurückgefallen. Was im Osten und in Polen geschah, war für sie wieder gut, und was sich im Westen ereignete, das waren „deutliche Anzeichen eines Verfalls", „Sumpf", „Ausbeutung" usw.

Zweck dieser ungewöhnlich plump betriebenen Propaganda ist, die deutsche Bevölkerung von einer Auswanderung in die Bundesrepublik zurückzuhalten und ihr das Leben dort in dunkelsten Farben zu schildern.

Die deutsche Bevölkerung hat auf diese naiven Manöver in der Weise geantwortet, daß sie die „Arbeiterstimme" massenweise einfach abbestellte und noch stärker als bisher die westdeutschen Rundfunksendungen hörte. Die „Arbeiterstimme" muß jetzt daraus die Folgerungen ziehen.

Neue Propaganda-Zeitschrift in Allenstein

hvp. Von polnischer Seite wird neuerdings in der Frage der deutschen Ostgebiete eine größere Aktivität auf publizistischem Gebiet entwickelt. So erscheint in Stettin nunmehr die Monatsschrift „Szczecin", die sich mit pommerschen Fragen beschäftigt. In A l l e n s t e i n gibt es eine neue Zeitschrift „Komunikaty warminsko-mazurskie". In Stolp ist als erster Band einer „Biblioteka Slupska" eine Schrift „Aus der Geschichte von Stolp und Stolpmünde" erschienen, und in Danzig wird ein „Rocznik Gdanski" verlegt, dessen nur einmaliges Erscheinen im Jahr polnischerseits als unzulänglich bezeichnet wird.

*

hvp. „The Polish American Journal" meldet, daß die polnische Studentenzeitung „Po prostu", deren freimütige Redeweise im Vorjahre zu ihrem Verbot geführt hatte, neuerdings in polnischer Sprache in Rotterdam wieder zu erscheinen begonnen habe. „Po prostu"-Rotterdam werde insbesondere gegen den Kommunismus Stellung nehmen, wird hierzu bemerkt.

Ein katholisches Ost-Institut gefordert

Das Zentralkomitee der Deutschen Katholiken hat am Ende seiner Tagung in der Universität des Saarlandes das Ergebnis der Konferenzen in den fünfzehn Arbeitskreisen veröffentlicht. Der Arbeitskreis „Kirche und Heimat" hat die Errichtung eines katholischen O s t i n s t i t u t s gefordert. Die Vielschichtigkeit des Flüchtlings- und Vertriebenenproblems erfordere ein intensives Studium der Ostfragen.

Erste Besetzung nach Bonn

kp. Wenn diese Folge unserer Zeitung bei den Lesern eintrifft, dann weilt zum erstenmal seit 1945 ein Mann der höchsten Moskauer Führungsgruppe zum Besuch in der Bundesrepublik. Wer da weiß, wie genau die Sowjets jeden ihrer politischen Besuche überlegen, der wird es doppelt beachtlich finden, daß der Kreml zur Unterzeichnung der Abmachungen über den verstärkten Wirtschaftsverkehr und die konsularischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion nicht etwa den zuständigen Ressortminister Gromyko, sondern den unmittelbaren Stellvertreter Chruschtschews in der Regierungsführung, den vielerfahrenen Ersten Stellvertretenden Ministerpräsidenten Mikojan entsandt hat. Die Bundesregierung hat auf seinen Besuch nicht etwa gedrängt, sie hat vielmehr Moskau die Auswahl völlig freigelassen. Wer möchte noch glauben, die Sowjets schickten einen Mikojan nur darum nach Deutschland, um mit seinem Füllfederhalter im Bonner Auswärtigen Amt ein paar Dokumente zu unterzeichnen? Wer da weiß, daß dieser Mann mit gutem Grund nicht nur als der wichtigste „Gleichschalter" für die Zusammenarbeit der unzähligen Moskauer Wirtschaftsministerien, sondern auch als der vielleicht wichtigste und gewichtigste außenpolitische Beistand des Regierungs- und Parteichefs gilt, der wird mehr hinter seiner Reise vermuten.

*

Mit dem Armenier Mikojan, der nun schon seit Jahrzehnten am Abschluß unzähliger sowjetischer Verträge entscheidend mitgewirkt hat, kommt der dienstälteste Sowjetminister nach Westdeutschland. Seine politischen Anfänge gehen bis in die Tage Lenins zurück. Er hat als Einziger aus der alten bolschewistischen Garde alle „Säuberungen" und Verfolgungsaktionen unter Stalin als auch unter Chruschtschew überdauert, und vieles deutet darauf hin, daß sein Einfluß heute nicht geringer ist als in den dreißiger und vierziger Jahren, in denen so zahlreiche Sowjetführer für immer von der Bildfläche verschwanden. Fast immer sah man nach den großen Palastrevolutionen des Kaukasiers Stalin und des Ukrainers Chruschtschew auf den Bildern des jeweils siegreichen Machthabers den lächelnden Mikojan, der glücklich alle Stürme überstanden hatte. Man sollte es nicht vergessen, daß es auch Mikojan war, der vor dem letzten Parteikongreß als erster die schwersten Angriffe gegen den toten Stalin richtete. Und während Chruschtschews berühmte „Entstalinisierungsrede" bis heute in der Sowjetunion niemals vollständig veröffentlicht wurde, konnte jedermann die massive Abrechnung Mikojans mit dem einstigen Halbgott lesen.

Von Mikojan kann man ohne jede Übertreibung behaupten, daß er allein schon auf Grund seiner jahrzehntelangen Praxis in höchsten und verantwortlichsten Ämtern einer der besten Kenner der w i r k l i c h e n Möglichkeiten und Hemmnisse der Sowjetwirtschaft und auch für alle Fragen eines Wirtschaftsaustausches mit dem Ausland ist. Nicht genug damit, er ist auch im Kräftespiel des Kreml seit langem eine politische Gestalt geworden, die man oft und gerne für gewichtige Missionen verwandt hat. Er war immer weit mehr als einer der vielen farblosen Fachminister des Handels, und er gehörte ohne Zweifel schon seit Jahrzehnten zum „innersten Ring" der Machthaber. Dabei war es ihm außerordentlich nützlich, daß er nie ernsthaft unter die Bewerber um den ersten Platz gerechnet werden konnte. Vieles deutet darauf hin, daß er sehr früh die Chancen eines Stalins und später dann eines Chruschtschew richtig einschätzte. Dem jetzigen „Boß" des Kreml hat der listenreiche und stets sehr diskrete Mikojan zweifellos höchst wertvolle Ratschläge gegeben. Es war eine Art Dank für geleistete Dienste, als Chruschtschew ihn zusammen mit dem jungen Parteifunktionär Koslow zum „Ersten Stellvertretenden" einsetzte. Und es ist ebenso klar, daß ihn der Kremlchef nach Bonn schickt, damit er dort die Lage prüft. Es heißt, Bonner Sowjetkreise hätten angedeutet, zur Unterzeichnung werde Chruschtschew selbst an den Rhein kommen, wenn für Deutschland der Kanzler die Verträge unterzeichnen würde. Die Absicht Moskaus, auf jeden Fall einen so gewichtigen Mann wie Mikojan zu schicken, wurde schon deutlich, als dieser zum Abschiedsempfang für die deutsche Delegation erschien und sich sehr interessiert und liebenswürdig gab.

*

An Gelegenheiten zu einem unmittelbaren Gespräch wird es in Bonn nicht fehlen. Zu den bei Vertragsabschlüssen üblichen offiziellen Empfängen kommen Besuche beim Kanzler und Bundesaußenminister. Man darf gespannt sein, was Mikojan dabei zu sagen hat. Die Möglichkeit, einmal einem der Mitglieder des Moskauer Parteipräsidiums, einem außenpolitischen Vertrauensmann Chruschtschews den deutschen Standpunkt zu allen entscheidenden Fragen klarzumachen, wird wohl genützt werden. Gerade in diesem Zeitpunkt, wo sich die Möglichkeit einer Gipfelkonferenz immer deutlicher abzeichnet, kann ein solches Gespräch ein recht bedeutsamer Faktor sein. Bis zu wirklichen Ergebnissen wird es in jedem Fall aber noch ein sehr weiter Weg sein.

Von Woche zu Woche

Der Amerika-Besuch des Bundespräsidenten ist nunmehr auf den Juni festgelegt worden. Bundespräsident Heuss wird zunächst der kanadischen Regierung einen viertägigen Staatsbesuch abstatten und sich darauf nach Washington und New York begeben. — Bundeswirtschaftsminister Erhard wird noch im Laufe dieses Jahres Japan einen Besuch abstatten.

Gegen eine sofortige Volksbefragung in Berlin hat sich der Berliner Landesparteitag der SPD mit knapper Mehrheit entschieden. Es wurde beschlossen, daß sich die Berliner SPD im Einvernehmen mit der Gesamtpartei den Zeitpunkt vorbehält, an dem in Berlin der Wille der Bevölkerung zur Atombewaffnung ermittelt werden solle.

Mit dem Abschluß eines deutsch-sowjetischen Abkommens über einen Kulturaustausch rechnet man auch im Bonner Auswärtigen Amt für die nahe Zukunft. Bundesminister von Brentano wies in einer Pressekonferenz darauf hin, daß die Sowjets mehrfach den Wunsch nach einem solchen Abkommen geäußert hätten. Nach dem Abschluß des Handelsvertrages und der Einigung über die Heimführung gebe es für die Bundesregierung keinen Grund, sich diesem Wunsch zu entziehen.

Die sowjetische Ostseeflotte wird zum erstenmal gemeinsame Manöver mit den Seestreitkräften der Sowjetzone und denen Polens im östlichen und mittleren Teil der Ostsee abhalten. Sie werden Ende dieses Monats beginnen und bis in den Mai hinein stattfinden.

Noch etwa 350 000 sowjetische Soldaten stehen in der Zone. Diese Zahl nannte der britische Außenminister Lloyd nach Berichten der englischen Militärmission in Deutschland. Der sogenannten „Volksarmee" der Zone gehören heute über 110 000 Mann an, hinzu kommen 200 000 Mann halbmilitärischer Gruppen in den sogenannten „Kampfgruppen" der Zonenbetriebe.

Ein Besuch des amerikanischen Außenministers Dulles in Berlin ist für den 8. Mai vorgesehen. Dulles nimmt vorher an einer Konferenz der amerikanischen Europa-Botschafter in Paris und an der Konferenz der Nato-Außenminister in Kopenhagen teil. Bürgermeister Brandt hat auch dem amerikanischen Vizepräsidenten Nixon, dem Stellvertreter Eisenhowers, eine Einladung zum Besuch Berlins übermittelt.

Für eine würdige Gestaltung des 17. Juni hat sich das Bundeskuratorium „Unteilbares Deutschland" ausgesprochen. Es soll vor allem dahin gewirkt werden, daß unangebrachte laute Vergnügungen und Tanzveranstaltungen unterbleiben. Der eigentliche Sinn des Tages mit seiner Mahnung zur deutschen Wiedervereinigung soll klarer herausgestellt werden.

3861 Sowjetzonen-Flüchtlinge haben in der dritten Aprilwoche die Notaufnahme in der Bundesrepublik und in West-Berlin beantragt. Unter den geflüchteten Mitteldeutschen befanden sich 546 Jugendliche unter 24 Jahren.

Von erheblichen Schwierigkeiten für die Finanzpolitik des Bundes sprach Bundesfinanzminister Etzel in der ersten Lesung des neuen Bundeshaushalts. Er betonte, es müsse ein Ausgabestopp verlangt werden, bis alle ständigen Ausgaben wieder durch ständige Einnahmen gedeckt seien. Er trat auch für einen höheren Bundesanteil an den Einkommen- und Körperschaftssteuern ein und erklärte, die Forderungen der Kriegsopferverbände in Höhe von etwa 4,3 Milliarden DM seien nach seiner Ansicht finanziell undurchführbar. Der Kassenbestand des Bundes sei in einem Jahr um mehr als vier Milliarden gesunken.

Eine Kündigung des Bergarbeiter-Rahmentarifs ist vom Vorstand der IG Bergbau beschlossen worden. Der jetzige Vertrag läuft bis zum 1. Januar 1959 Die Bergarbeiter-Gewerkschaft will für eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit eintreten.

Ein neuer Tarifvertrag für 290 000 Bundesbahnarbeiter ist von der Eisenbahner-Gewerkschaft gebilligt worden. Er bringt — rückwirkend vom 1. April an — eine Stundenlohnerhöhung um mindestens zehn Pfennig.

Ein Änderungsgesetz zum Schwerbeschädigten-Gesetz wird im Bundesarbeitsministerium vorbereitet. Bonn weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß in den Betrieben etwa 5,7 Prozent der Arbeitsplätze von Schwerbeschädigten eingenommen werden sollen. Bisher sind jedoch nur etwa 3,5 bis 4 Prozent mit Schwerbeschädigten besetzt worden.

550 000 Wohnungen sollen in diesem Jahr in Westdeutschland gebaut werden, davon 170 000 Eigenheime. Bundesminister Lücke stellte in Konstanz eine verstärkte Förderung des Baues von Spiel- und Sportplätzen in Aussicht.

Die Kaffeepreise sollen jetzt im ganzen Bundesgebiet um zwanzig bis achtzig Pfennig pro Pfund Röstkaffee ermäßigt werden. Einzelne Firmen haben bereits in der letzten Zeit Preissenkungen vorgenommen.

Eine Verschärfung des kommunistischen Kurses in Polen wurde von Gomulka in einer Rede vor dem Gewerkschaftskongreß angekündigt. Der Parteichef forderte für viele Industriezweige eine Erhöhung der Normen und Mindestleistungen. Das Recht auf Streiks wird scharf bestritten. Auch die Pressekontrolle soll noch erheblich verschärft werden.

Ein kühler Empfang wurde dem sowjetischen Staatspräsidenten Marschall Woroschilow in Warschau bei seinem Polen-Besuch zuteil. Die Belegschaften der Werke waren von den Kommunisten zu „jubelnder Begrüßung" abkommandiert worden, verhielten sich aber sehr still.

Der frühere sowjetische Verteidigungsminister Marschall Schukow, der Oktober vorigen Jahres von Chruschtschew gestürzt wurde, ist in den Ruhestand getreten und wird auch künftig kein militärisches Amt mehr bekleiden. Seit seiner Absetzung ist Schukow nicht mehr in der Öffentlichkeit gesehen worden. Wo er sich zur Zeit aufhält, ist nicht bekannt.



Selbstbildnis Käthe Kollwitz

Das Gewissen befahl

Zur Käthe-Kollwitz-Ausstellung in Berlin

Etwa hundert Besucher hatte die Ausstellung täglich, sonntags waren es manchmal zweihundert. Nicht fern von dem Ausstellungsgelände am Lützowplatz liegen Zoologischer Garten und Aquarium; da rechnet man mit fünf- bis sechsstelligen Besucherzahlen. Natürlich ist beides nicht zu vergleichen. Zu vergleichen aber wäre die Käthe-Kollwitz-Ausstellung mit der unseres großen Landsmanns Lovis Corinth, über die hier ausführlich berichtet wurde: die Auswahl seiner



Das Selbstbildnis in Pastell

schönsten und reifsten Bilder im Charlottenburger Schloß zog täglich bis zu zweitausend Besucher an!

Zu Käthe Kollwitz kamen höchstens zweihundert, und das bei günstigem „Museumswetter" all die Wochen von Ende März bis 20. April. Woran lag es? „Die Leute wollen so etwas nicht mehr sehen ...", meinte einer der Aufsichtführenden der Ausstellung.

Nachtseite des Lebens

Da ging ein junges Paar durch die Säle, eilig, suchend. Plötzlich blieb der Mann stehen und wandte sich nach seiner Begleiterin um: „Schau, hier — endlich einmal ein lächelndes Gesicht!" Er wies auf eine Zeichnung „Mutter und Kind".

Unter den etwa dreihundert Stücken — Graphik und Handzeichnungen — der Ausstellung sind vielleicht drei oder vier, auf denen gelächelt wird. Gelacht wird nirgends. Käthe Kollwitz' Menschen leiden. Sie leiden Verfolgung, Hunger, Not, sie ringen mit Krankheit und Tod, sie sind arbeitslos, gefangen, sie ducken sich unter der Furie des Krieges.

Die Lebensgeschichte der Künstlerin ist bekannt. Wir wissen, daß die geborene Königsbergerin den Berliner Arzt Dr. Karl Kollwitz heiratete und mit ihm nach Berlin ging. Dr. Kollwitz wirkte als Armenarzt im Norden der Großstadt, und in dieser Umgebung, mitleidend nicht nur, sondern auch mithelfend, wurde Käthe Kollwitz zur Darstellerin des Elends. Wie sie es darstellte, in wachsender Meisterschaft, darin liegt Anklage, doch nicht in dem Sinn, den bolschewistische Propagandisten dem Lebenswerk der Kollwitz heute geben wollen. Nehmen wir die zahlreichen Blätter, auf denen der Tod auftritt: der überparteiliche Tod als Element des Seins: nehmen wir das erregende Blatt „Verunglücktes Kind", die Mutter mit dem überfahrenen Kind, umgeben von Menschen, aus deren Gesichtern Panik, Entsetzen sprechen. Sturen Ideologen bleibt es überlassen, einen „kapitalistischen" und einen „fortschrittlichen" Tod zu konstruieren, einen „gerechten" und einen „ungerechten" Verkehrsunfall, einen gerechten und einen ungerechten Krieg. Käthe Kollwitz gehört nicht zu ihnen. Wohl zeichnete sie auch Proletarier im Aufstand, sie zeichnete den Bauernkrieg und Tausende an der Bahre Liebknechts, zeichnete neben dem Elend auch Wut und Hoffnung der Armen. Sie blickte nach dem Ersten Weltkrieg voll Hoffnung nach Rußland, doch schon 1921 bekannte sie: „Inzwischen habe ich eine Revolution mit durchgemacht und hab mich davon überzeugt, daß ich kein Revolutionär bin. Mein Kindertraum, auf der Barrikade zu fallen, wird schwerlich in Erfüllung gehen, weil ich schwerlich auf eine Barrikade gehen würde, seitdem ich in Wirklichkeit weiß, wie es da ist. So weiß ich jetzt, in was für einer Illusion ich die ganzen Jahre gelebt habe, glaubte, Revolutionär zu sein und war nur Evolutionär, ja mitunter weiß ich nicht, ob ich überhaupt Sozialist bin, ob ich nicht viel mehr Demokrat bin. Wie gut es ist, wenn die Wirklichkeit einen auf Herz und Nieren prüft und einen ohne Beschönigung an die Stelle stellt, die man aus einer Illusion heraus nie für die richtige nahm."

Das Selbstbildnis als Biographie

Drei frühe Selbstbildnisse der Ausstellung sind es, die Weg und Entscheidung der jungen Künstlerin erschütternder zeigen, als es ein geschriebener Bericht je vermöchte.

Das erste ist noch mit dem Mädchennamen, Käthe Schmidt, gezeichnet. Zweiundzwanzig Jahre alt war sie da und studierte bei dem Meister graphischer Techniken Herterich in München, und dies ist von zahllosen Selbstporträts das einzige, auf dem sie sich lächelnd darstellt. Wenig später entstand ein zweites, in dem das Lächeln nur noch als ferne Erinnerung mitschwingt, eigentlich schon in Trotz verwandelt, die Augenlider sind halb geschlossen, eine große, schwere Entscheidung kommt auf diesen Menschen zu. Abermals wenig später entstand das Selbstbildnis in Pastell, eine der wenigen farbigen Arbeiten der Künstlerin: hier ist die

Schluß Seite 4, Spalte 4

Ich will wissen, was vorher war

Das Lebenswerk der Frau Dr. Gertrud Dorka

Von unserem Berliner M. Pf.-Korrespondenten

„Ich hab genug von euch Journalisten ...!" sagte die Dame, die die Tür öffnete.

M. Pf. kam sich vor wie ein Vertreter in Waschmaschinen oder Staubsaugern.

„Ich bin nicht interessant", fuhr die Dame fort (eine Wendung übrigens, die uns bei ostpreußischen Landsleuten besonders oft begegnet), „und was es zu berichten gäbe, haben die Tageszeitungen schon gebracht, da können Sie es nachlesen."

M. Pf. legte höflich dar: „Ich vertrete" — (also doch Vertreter!) — „125 000 Abonnenten, die Mitlesenden gerechnet also etwa eine dreiviertel Million Leser. Für diese sind Sie, Frau Dr. Dorka, nicht nur der Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte, sondern Familienmitglied. Diese Familie will mehr wissen, als die Tageszeitungen zu Ihrem 65. Geburtstag berichteten, mehr als die noch so bemerkenswerten Tatsachen aus dem Leben der gebürtigen Neidenburgerin. Diese Leser sind anspruchsvoll, sie verlangen Atmosphäre, und die Darstellung des wahren Kerns des Charakters und der Leistung jeder Persönlichkeit, die — ob mehr oder weniger bewußt — Zeugnis für Ostpreußen ablegt."

„Nun denn", sagte Frau Dr. Dorka, „treten Sie ein, für ein halbes Stündchen ..."

Vier Stunden später ging M. Pf. Auf den Tischen des großen, hellen Wohnzimmers häuften sich Alben, Photographien, Briefe, Dokumente, wissenschaftliche Publikationen. Schokolade und Keks hatte es gegeben und Punsch aus selbstgemachtem Johannisbeersaft.

Das Hünengrab...

Denken wir hinüber in die Heimat. Orlau, Kreis Neidenburg. Und denken wir weit zurück. 1893 wird dem Lehrer und späteren Konrektor der Neidenburger Volksschule, Wilhelm Dorka, die Tochter Gertrud geboren. Sie ist begabt, sie lernt gut, der Vater schickt sie nach Königsberg auf das Königin-Luise-Oberlyzeum.

Das kulturelle Zentrum unserer Heimat gibt der Heranwachsenden die besten Anregungen. Die Wissenschaft ist hier, in der Stadt Immanuel Kants, zu Hause, auch die Kunst wird gepflegt im Theater, im Konzertsaal, durch Vorträge und Ausstellungen. Erregt, leidenschaftlich debattiert die Jugend neue Stilrichtungen in Malerei und Dichtkunst. Was das anbetrifft, war die „gute alte Zeit" nicht langweiliger als jede andere. Gertrud Dorka ist lebhaft bei allen Debatten dabei.

In dem jungen Mädchen aber schlummert eine Frage, die keine der Mitschülerinnen bewegt und je bewegen wird, eine Frage, die sich von tausend jungen Menschen vielleicht einer gelegentlich stellt und die schicksalbestimmend jeweils nur für einen von Hunderttausenden wird ...

Erinnern wir uns an das alte Prussia-Museum in der Königstraße? Ein Hünengrab stand vor dem Gebäude. Und nun stellen wir uns vor, 1909, 1910, die Lyzeumsschülerinnen, im knöchellangen Kleid, die Schulmappe schlenkernd, gehen plaudernd vorbei. Gertrud ist die einzige, die dem Hünengrab einen Blick schenkt. Erst ist es Neugier, dann Interesse, und eines Tages überredet Gertrud ihren Bruder, mit ihr das Museum zu besuchen. Und dort, beim Anblick der vor- und frühzeitlichen Funde aus unserer Heimat, gewinnt die in dem Mädchen schlummernde Frage Gestalt und Gewicht. Es ist die Frage nach dem Woher. Nach den Wurzeln, nach dem Ursprung der Formen menschlichen Lebens, der Kultur.

Manche Mitschülerin von damals studierte später Kunstgeschichte: Gertrud Dorka will wissen, was vorher war!

Zunächst erwirbt Gertrud Dorka die „Lehrbefähigung für Lyceen", kehrt nach Neidenburg zurück und steht dort, als Einundzwanzigjährige, zum erstenmal vor einer Schulklasse. Doch bald gibt es keinen Unterricht mehr, der Erste Weltkrieg ist ausgebrochen, die Russen fallen ein.

Damit ist die Weiche in Gertrud Dorkas Leben endgültig gestellt. Sie geht nach Berlin, tritt dort in den Schuldienst ein. Die große Frage aber bleibt lebendig. 1918 meldet sich die junge Lehrerin bei dem Prähistoriker Kiekebusch, der ein vorgeschichtliches Seminar im Märkischen Museum eingerichtet hat und leitet. Hier können auch interessierte Laien teilnehmen, und es ist bemerkenswert, daß von den vierhundert Teilnehmern, die das Seminar während seines vierzigjährigen Bestehens zählte, neun Herren und drei Damen später Fachwissenschaftler wurden.

Gertrud Dorka fällt auf. Sie wird auserlesen, als es sich darum handelt, eine Wanderausstellung



Eine Aufnahme von eigenem Reiz: sie zeigt Frau Dr. Dorka vor einem Flugzeug in Stolp in Pommern, mit dem sie im Juli 1920 zur Abstimmung nach Masuren flog

zu betreuen, die das Märkische Museum 1924 — und zwar vier Jahre lang — auf die Reise schickt. Und dann gibt es kein Halten mehr. Gertrud, die Lehrerin, setzt sich selbst wieder auf die Schulbank. Sie legt an der Berliner Humboldt-Universität das große Graecum und das große Latinum ab und immatrikuliert sich als Studentin der Anthropologie, der historischen Geographie, der Vorgeschichte. Die Doktorarbeit krönt das Studium, sie heißt „Urgeschichte des Weizackerkreises Pyritz", eine gewichtige wissenschaftliche Arbeit, die Gertrud Dorka — in Berlin hat sie Differenzen mit dem nazistischen Ordinarius ihrer Fakultät — in Kiel vorlegt. Dort erhält sie 1936 die Doktorwürde.

Dr. Dorka wurde Leiterin des Berliner Märkischen Museums, sie leitete Ausgrabungen im Raum der Mark Brandenburg, ihr Name wurde in Fachkreisen bekannt.

Aus Trümmern...

Der Zweite Weltkrieg ist vorbei. Berlin liegt in Trümmern. Unter ihnen begraben sind auch wertvolle, unersetzliche Museumsschätze, so auch die des Museums für Vor- und Frühgeschichte in der Stresemann-, Ecke Prinz-Albrecht-Straße. Zu bergen, was dort noch zu bergen ist, damit beauftragt die damals noch gesamtberliner Stadtverwaltung Dr. Gertrud Dorka. Heute



Frau Dr. Dorka in ihrem Arbeitszimmer, als sie Leiterin des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin war

sagt sie in ihrer schlichten Art: „Sie haben mich einfach genommen, weil sie niemand anderen hatten, der erstens kein Pg gewesen und zweitens akademisch voll qualifiziert war."

Dr. Dorka fand ein total ausgebombtes Gebäude vor, ausgebombt und ausgebrannt. Unter geknickten Träger und geborstenen Wänden lag der Schutt meterhoch, überall regnete es herein, Sturm heulte durch die Ruine. Zwei Helfer standen Gertrud Dorka zur Seite. In einem armseligen Mäntelchen, frierend und mit knurrendem Magen, ging sie an die Arbeit.

Einmalig, diese Arbeit. Was in den langen Jahren mühselig aus märkischem Boden gewonnen worden war, prähistorische Funde größter Seltenheit, Töpfe, Krüge, Gerät, Schmuck, das wurde nun ein zweites Mal ausgegraben aus dem Bombenschutt des furchtbaren Krieges. Schätze, die Jahrtausende lang sicher in der Erde geruht hatten und dann sorgsam gehoben worden waren, nach ihnen wühlte der Spaten, tasteten klamme Hände ein zweites Mal.

Scherben kamen zum Vorschein, Bruchstücke. Waren sie geborgen, begann erst die Arbeit des Wissenschaftlers, identifizieren, prüfen, was zu wem gehört, die Fragmente bezeichnen und endlich restaurieren.

„Scherben-Anna", nennt sich Frau Dr. Dorka in Gedanken an jene Jahre. Die Tagespresse hat diese Bezeichnung aufgegriffen, als Scherben-Anna, als „prähistorische Trümmerfrau" machte sie unsere Landsmännin populär. Diese Schlagworte sind ein wenig billig, zumindest für uns, die wir nun das ganze Leben überblicken, diesen zielbewußten Weg, der im Königsberger Prussia-Museum seinen Anfang nahm. Gertrud Dorka hätte sich etwas Besseres vorstellen können, Neuentdeckungen, Erstausgrabungen, anstatt dieser durch die sinnlose Zerstörungswut der Menschen notwendig gewordene Zweitausgrabung. Aber es mußte das nun einmal getan werden, und bedeutete es auch Verzicht, Entsagung, Entbehrung für sie: Gertrud Dorka tat es.

„Ich habe die Geduld dazu", sagte sie, „die habe ich geerbt von meinen bäuerlichen Vorfahren!"

Um ein einigermaßen sicheres Dach über dem Kopf zu haben, siedelte man mit dem Geretteten in das weniger beschädigte Nachbargebäude, das einstige Völkerkundemuseum über. Geduld, wahrhaftig, gehörte dazu: erst am 21. Mai 1955 konnte das Museum für Vor- und Frühgeschichte in acht provisorisch hergerichteten Räumen wieder eröffnet werden.

Es birgt heute neben dem Geretteten und Restaurierten aus dem ursprünglichen Gebäude Schätze des Märkischen Museums, die sich nach dem Krieg in Dahlem wiederfanden und unersetzliche Stücke aus dem alten Troja, Stücke der Heinrich-Schliemann-Sammlungen, die nach Lebus ausgelagert worden waren und von dort durch Frau Dr. Dorka zurückgeholt wurden, 1948, noch kurz vor der endgültigen Spaltung Berlins.

Die bedeutendsten, international bekannten Stücke sind das Königsgrab von Seddin aus dem 8. Jahrhundert v. Chr., ein Grab, wie es sie nur dreimal auf der ganzen Erde gibt (die beiden anderen befinden sich in Schweden), ferner das Reitergrab von Neukölln aus dem 7. vorchristlichen Jahrhundert, und endlich Teile des Schatzes des Priamos, den Schliemann bei Troja ausgrub, von diesem jedoch nur die Teile in Keramik, während der Goldschmuck als Kriegsbeute nach Rußland entführt wurde.

Hinzugekommen sind jüngste Funde, im West-Berliner Stadtgebiet unter Leitung von Frau Dr Dorka ergraben.

Hiermit ist die Leistung der Direktorin des Museums für Vor- und Frühgeschichte längst nicht erschöpft, sondern kaum mehr als angedeutet. Frau Dr. Dorka hat zum Beispiel eine Fachbibliothek aus dem Nichts geschaffen und dem Museum angegliedert; zehntausend Bände zählt sie zur Zeit. Sie hat die umfangreiche Photo-Kartothek angelegt, die beinahe so wichtig ist wie die photographierten Stücke selbst, denkt man an die wissenschaftliche Auswertung der Funde. Jahrelang hat Frau Dr. Dorka mit ihrem eigenen Apparat photographiert, Filme und Abzüge aus eigener Tasche bezahlt, wenn der winzige Etat überschritten war. Sie hat der Bibliothek Bücher gestiftet, mit eigenen Mitteln die Drucklegung einer wissenschaftlichen Arbeit finanziert.

Nicht im „Ruhestand"

Am 19. März beging Gertrud Dork[illegible]n 65 Geburtstag; am 1. April trat sie in den Ruhestand. Ihr Nachfolger hat es leichter; er übernimmt, was sie geschaffen hat und zieht in neue, schöne Räume, in den wiederhergestellten Langhans-Flügel des Charlottenburger Schlosses.

Der Geburtstag wurde zu einem wahren Festtag der prähistorischen Wissenschaft Berlins Das Geburtagskind hatte alle Mitarbeiter, Helfer, an den Grabungen Beteiligten, alle freiwilligen und beamteten Pfleger der prähistorischen Funde in den einzelnen Stadtbezirken ins „Ranke-Eck" am Zoo geladen. Es war der Tag des großen totalen Verkehrsstreiks in West-Berlin. Und dennoch erschienen von [illegible]6 Geladenen 53, per „Anhalter", per Taxe, zu Fuß. Der Senat schickte Glückwünsche, aber auch die Fachkollegen aus Ost-Berlin. Blumen, Briefe, Telegramme bewiesen, daß unsere Landsmännin nicht nur als Wissenschaftlerin hochgeschätzt ist, sondern auch als gütiger, hilfsbereiter Mensch

Kehren wir nun in die helle, gemütliche Wohnung am Hohenzollerndamm zurück. Gertrud Dorka im Ruhestand ... Es sieht aber nicht nach Ruhestand aus. Es kann nicht danach aussehen denn glaubt etwa jemand, der Forschungsdrang, die Arbeitsfreude eines Menschen richten sich nach behördlichen Bestimmungen und wären am Morgen des 65. Geburtstages einfach stillzulegen? Weit gefehlt, besonders wenn es sich um Gertrud Dorka handelt. Als Erholung wird sie sich im Mai eine Studienreise nach Griechenland leisten und sich damit einen alten Wunschtraum erfüllen. Und dann? Dann arbeitet sie weiter Drei große Themen stehen zunächst (!) auf dem Programm. Erstens die wissenschaftliche Darstellung und [illegible]tung von Funden der sogenannten B[illegible]itzer Grabung, die 1951 unter ihrer Leitung stattfand. Zweitens eine Arbeit über das berühmte prähistorische Helgoländer Goldarmband. Drittens die Vorgeschichte des Berliner Bezirks Neukölln. Und natürlich wird Gertrud Dorka weiter als Mitarbeiterin an den „Berliner Blättern für Vor- und Frühgeschichte" tätig sein, wissenschaftliche Korrespondenz mit in- und ausländischen Kollegen pflegen.

Dies alles wird dem Berichterstatter als Selbstverständlichkeit erzählt. Er kann sich nicht trennen, wird geduldet, vielleicht sogar gern geduldet, da man bemerkt, wie diese ihm bisher doch recht fernstehende Welt der Forschung ihn fesselt. Er beginnt zu begreifen, daß es sich hier gar nicht um eine abseitige Wissenschaft handelt. Er geht den Weg noch einmal zurück zum Prussia-Museum in Königsberg, sieht das junge Mädchen von 1910 vor sich, dessen Blick auf das davor aufgestellte Hünengrab fällt.

„Manche meiner Schulkameradinnen studierten dann Kunstgeschichte. Gut und schön. Mir genügte das nicht. Ich wollte zu den Wurzeln vorstoßen ... " Ein weiter Weg wurde unbeirrt, konsequent gegangen. So daß heute zu erkennen ist: es war nicht nur das Geheimnis, das Dunkel über der Vor- und Frühgeschichte der Menschheit, welches das junge ostpreußische Mädchen magisch anzog; bestimmend war der Drang, die Perspektive zu erweitern, unter der wir die Erscheinungen unserer Gegenwart sehen und werten; die alltäglichen Maßstäbe durch einen größeren, verbindlicheren Maßstab zu ersetzen

Gertrud Dorka erwählte sich als Lebensinhalt die fernste Vergangenheit. Sie tat damit jenen Schritt, der näher an die zeitlose Gegenwart des Schöpfers heranzuführen vermag als Sputniks, als Raumfahrtprojekte.

Die Flucht der Wissenschaftler

In der Berlin-Beilage des Monats März berichteten wir über die SED-Hochschulkonferenz unter dem Titel „Ende der freien Lehre und der freien Forschung". Unter dem Druck der Beschlüsse jener Konferenz sehen viele Wissenschaftler der Sowjetzone keinen anderen Ausweg mehr als die Flucht in den Westen.

Flohen im ganzen Jahr 1957 insgesamt zwanzig Wissenschaftler, so sind es in diesem Jahr bereits jetzt fünfundfünfzig, die ihre Lehrstühle, beachtliche Gehälter und alle Intelligenz-Privilegien aufgaben, ins Ungewisse gingen und lieber von vorn anfangen, als sich vom Politbüro der SED vorschreiben zu lassen, was sie erforschen sollen und wie. Bisher sind es zehn Professoren, dreizehn Dozenten, dreiunddreißig Oberassistenten und Assistenten und diese Zahlen wachsen von Woche zu Woche. Man kommt aus Berlin, Rostock, Leipzig, Greifswald, von Universitäten. Ingenieurschulen, Pädagogischen Hochschulen, Medizinischen Akademien, aus allen Fakultäten, bemerkenswerterweise auch von der Fakultät, die allein und ausschließlich der Propagierung des Bolschewismus dient, der gesellschaftswissenschaftlichen, wie zum Beispiel Professor Herneck, der nachträglich als „Verbreiter von Irrlehren" gebrandmarkt wurde.

Es floh aber auch der Leiter der Abteilung angewandte Pilzkunde des Instituts für Gartenbau der Leipziger Universität, es floh vom Institut für Pflanzenzüchtung Bernburg der Akademie für Landwirtschaftswissenschaften der Maisspezialist der Sowjetzone, Buss, der noch im August vergangenen Jahres mit Chruschtschew über den Segen des Maisanbaus am Mikrofon und im Scheinwerferlicht der Fernsehkamera sprach.

Der SED-Sekretär der Parteiorganisation an der Ost-Berliner Humboldt-Universität meldete Ende März, es sei gelungen, „feindliche Zentren zu liquidieren " Doch noch immer trieben „verschworene Feinde gegen den Sozialistischen Aufbau ihr Unwesen" . . .

Die Fluchtbewegung wird anhalten. Wir frohlocken nicht darüber, wir bedauern den schweren Schaden, den die SED-Hochschulpolitik anrichtet.

Vor- und Frühgeschichte und Oder-Neiße-Linie

Zu den Gratulanten zum 65. Geburtstag von Frau Dr. Gertrud Dorka (siehe den Artikel in dieser Beilage) zählte auch der führende Ost-Berliner Vor- und Frühgeschichtler Unverzagt. Es besteht noch ein gewisser Austausch, aufmerksam studiert man in West-Berlin das Nachrichtenblatt „Ausgrabungen und Funde" der östlichen Akademie der Wissenschaften, ebenso aufmerksam studiert man in Ost-Berlin die West-Berliner „Blätter für Vor- und Frühgeschichte". Der Osten freut sich über die Entdeckung eines slawischen Hausfundamentes im West-Berliner Ortsteil Groß-Glienicke, der Westen verfolgt mit Aufmerksamkeit die Grabungen auf der Schloßinsel im Ost-Berliner Ortsteil Köpenick.

Beide Seiten betrachten als ihr Arbeitsgebiet Großberlin und Brandenburg. Und so erschien im jüngsten Heft der West-Berliner Fachzeitschrift ein Aufsatz über früheisenzeitliche Gräber in Ostbrandenburg. Hierzu aber schreibt Prof. W. Radig in der Zeitschrift für die Geschichte Berlins „Berliner Heimat", herausgegeben vom Ost-Kulturbund: „S. Gollubs Aufsatz über freieisenzeitliche Gräber von Chorulla im heutigen Westpolen gehört u. E. nicht in diese Zeitschrift. Oder will sie sich zum Sammelbecken von Forschungen generellen Charakters entwickeln?"

Das ist, bei aller Vorsicht der Formulierung, doch sehr deutlich. Es beweist, daß in der Sowjetzone nicht einmal mehr Urgeschichte unvoreingenommen betrieben werden kann. In der Tat — die SED muß nicht nur die Zeugnisse der jüngsten Vergangenheit, sondern auch Funde aus grauer Vorzeit fürchten.

Pankows gefälschte Lebensläufe

„Wer ist wer in der Sowjetzone?" enthüllt sachlich

Pf. Soeben erschien ein Buch, ohne das in Zukunft keine Redaktion, aber auch keine öffentliche Bibliothek auskommen dürfte, wie es auch so mancher am Geschehen in Mitteldeutschland interessierte Privatmann gern in seinem Bücherschrank sehen wird. „Wer ist wer in der SBZ?" (Sowjetische Besatzungszone), heißt der hellblaue Leinenband mit seinen, auf dreihundert Seiten, über 1700 Kurzbiographien*).

Ein Handbuch des kalten Krieges? Nun, die Objektivität der klassischen Nachschlagewerke ist streng gewahrt. „Es wurden nur Angaben aufgenommen, die einer Nachprüfung standhielten. Bei einer größeren Anzahl von Personen mußte deshalb auf nähere Mitteilungen verzichtet werden", schreibt der Herausgeber.

Hier ist alles vertreten, von Grotewohl bis zum international bekannten Skispringer Helmut Recknagel aus Thüringen; von den jüngst gestürzten Größen Schirdewan, Oelssner, Wollweber bis zu den in Politbüro und Zentralkomitee der SED neu aufsteigenden „Sternen" wie Neumann und Fröhlich. Da sind die Gelehrten, die soeben auf der SED-Hochschulkonferenz „revisionistischen Irrlehren" abschwören mußten, Zeitschriftenredakteure, Schriftsteller, Künstler von Bedeutung und ihre erbarmungslosen stalinistischen Kritiker.

Die nüchternen biographischen Notizen von „Wer ist wer?" lichten so manches Dunkel, erhellen so manches Halbdunkel der entsprechenden östlichen amtlichen Lebensläufe. Nur einige Beispiele seien herausgegriffen.

Über Curt Wach, den derzeitigen Minister für Handel und Versorgung, erfahren wir in Ostberlin nur, daß er in Hitlers Konzentrationslagern schmachtete. „Wer ist wer: ... erlernte den Schuhmacherberuf. Später betätigte er sich als Heilpraktiker. 1937 wegen gewerbsmäßiger Abtreibung (darunter ein Fall mit Todesfolge. d. Verf.) zu Zuchthaus verurteilt."

Von Hermann Axen, dem Chefredakteur des Zentralorgans der SED, „Neues Deutschland", berichtet die amtliche östliche Biographie er sei als Frankreich-Emigrant illegal tätig gewesen, in Paris von Hitlers Gestapo aufgespürt und dann bei Kriegsende durch verschiedene KZ geschleppt worden. „Wer ist wer" berichtet: „Nach 1933 KZ. 1939 an die Sowjetunion ausgeliefert. In der SU Absolvent der Frunse-Akademie. Sowjetische Staatsbürgerschaft. Mitglied der KPdSU. Im Zweiten Weltkrieg Dozent an der Hochschule für Partei-Strategie. Schulungsredner im Antifa-Lager Gori .. "

In diesem wie in ähnlichen Fällen dient die Erfindung eines neuen Lebenslaufes zur Unterdrückung der auf Grund des Stalin-Hitlerpaktes 1939 vorgenommenen Austauschaktion politischer Gefangener; sie ist heute außerordentlich peinlich, denn nie könnte Ulbricht zugeben, daß er es war, der in Moskau damals gegen den Austausch des KPD-Führers Ernst Thälmann sprach, und zwar mit der Begründung, der illegalen KP müsse er als Märtyrer „erhalten" bleiben; auch Pieck ist in diese Affäre verwickelt.

So mancher Prominente in der Sowjetzone war NSDAP-Mitglied, was offiziell natürlich verschwiegen wird. So heißt es amtlich über den Vorsitzenden des Rechtsausschusses der „Volkskammer", Siegfried Daalmann (Mitglied der SED-Satellitenpartei NDP): „Geboren 9. 2. 1915 in Rörchen, Pommern; Jurist; Kriegsdienst; sowjetische Gefangenschaft . . ." Das westliche Nachschlagewerk ergänzt den Beruf des Vaters, nämlich Pfarrer, und fährt dann fort: „Nach dem Studium . . . Gaustudentenführer der NSDAP in Thüringen . . ."

In manchen Fällen wird im Osten aber auch frühere KP-Zugehörigkeit unterschlagen, und zwar bei führenden Persönlichkeiten der nach 1948 gegründeten Satellitenparteien; sie mußten aus der KP bzw. SED austreten, ihre kommunistische Vergangenheit abstreifen, um dann als bäuerliche bzw bürgerliche Verbündete der SED auftreten zu können

So lesen wir im östlichen „Handbuch der Volkskammer", 1957, über Ernst Goldenbaum: „Geboren 15. 12. 1898 in Parchim; Volksschule; Landwirt; 1933 bis 1945 mehrfach verhaftet; KZ; 1948 Mitbegründer der DBD (Demokratische Bauernpartei)." Die unwiderlegbare westliche Fassung dieser Biographie lautet: „1919 Mitglied der KPD, Stadtverordneter der KPD in Parchim ... Abgeordneter des Mecklenburger Landtages, 1927 bis 1932 Redakteur der KPD-Zeitung 'Volkswacht' Nach 1933 mehrfach verhaftet, 1944 KZ Neuengamme, 1945 erneut Mitglied der KPD ... 1946 SED-Abgeordneter, 1948 Mitbegründer der DBD . . ."

Ähnlich frisiert wird im Osten der Lebenslauf des Außenministers und Führers der Nationaldemokratischen Partei Bolz.

Dies nur einige wenige Beispiele. Sie sollen zeigen, daß „Wer ist wer in der SBZ" nicht nur ein solides Nachschlagewerk im üblichen Sinne ist, sondern darüber hinaus interessante, notwendige politische Informationen vermittelt.

*) („Wer ist wer in der SBZ", Verlag für Internationalen Kulturaustausch, Berlin-Zehlendorf-West, Klopstockstraße 24, 304 S., brosch. 12,- DM, Ganzleinen 15,- DM.)

Das Gewissen befahl

Schluß von Seite 3

Entscheidung eingetreten und als Willensakt vollzogen, die Augen sind bewußt in das Dunkel, auf die dunkle Hälfte der Welt, des Daseins gerichtet. Das Heitere, das Prächtige, alles an Hochgefühl, Wohlwollen, Glück, was die Welt ja auch bietet, ist ausgeschlossen.

Das zweite der genannten Selbstbildnisse ist eine Federzeichnung in einer ganz überraschenden, der Zeit weit vorauseilenden und zugleich virtuosen Strichtechnik. Jahrzehnte später erscheint diese Technik bei Lovis Corinth in Öl, — eine eigenartige Parallele. Käthe Kollwitz und der neun Jahre früher als sie geborene Tapiauer Gerberssohn Corinth — zwei Ostpreußen, zwei Welten ... Oder sind sie gar nicht so sehr zwei Welten? Beide liebten das Selbstbildnis, das ihnen als Mittel und Ausdruck einer vergrübelten, unerbittlichen Selbstkritik zu dienen scheint. Forschend, durchdringend wie Corinth blickt auch Käthe Kollwitz. Betrachten wir ihre ersten Arbeiten bis hin zu dem mit der Feder gezeichneten Selbstbildnis, — wahrlich wir meinen, auch sie hat damals am Kreuzweg gestanden, hätte sich vielleicht anders entscheiden können, für den Weg der Farbe, der Lebensbejahung, des flutenden, überfließenden Lichtes, den Lovis Corinth beging. Oder, wenn sie bei der auch von Corinth geliebten Graphik geblieben wäre, für den Bericht aus beiden Sphären des Daseins, nicht nur der dunklen, sondern auch der hellen menschlichen Glückes, der Sinnesfreude, des Familienidylls ...

Es kam anders. Bewußt weihte Käthe Kollwitz, die Frau des Berliner Armenarztes, ihr Leben den Stimmen, Gestalten und Gebärden aus dem Dunkel. Immer knapper wurde ihre Bildsprache, immer souveräner handhabte sie die künstlerischen Ausdrucksmittel, immer mehr vereinfachte sie, bis Not und Elend zur Rune wurden, eindringlich, unverwechselbar. Und wie hat Käthe Kollwitz gearbeitet! Die Berliner Ausstellung zeigte Probedrucke von Lithographien, von Radierungen mit Korrekturen, Änderungen, kritischen Randbemerkungen der Künstlerin — energisch und heftig finden wir einmal quer über das ganze Bild geschrieben das Wort „schlecht!!" Sie war nie zufrieden mit sich. Und wie schwer hatte sie es in der Zeit des Nationalsozialismus, als ihre Bilder, samt denen etwa eines Barlach, aus Ausstellungen verschwinden mußten, peinlich, lästig, unbequem empfunden von den Vertretern des hohlen, kitschigen Blut- und Bodenpathos des Tausendjährigen Reiches.

Und nur zweihundert Besucher, selbst an kühlen „Museums"-Sonntagen, die sich in den zehn Räumen und Fluren verloren! „Die Leute wollen das nicht sehen ..." Hinter uns sagte jemand empört: „Nie würde ich mir so etwas ins Zimmer hängen!" Welch ein Mißverständnis, etwas abzulehnen, weil es als Zimmerschmuck nicht geeignet ist. Wahrlich, Käthe Kollwitz ist keine Dekoration für die moderne Neubauwohnung. Sie erbaut nicht. Sie ist auch nicht verrückt-verspielt, zur Schuten-Stehlampe passend. Aber wir sollten sie doch sehen, sollten der Begegnung mit ihr nicht ausweichen, die auch ein lachender junger Mensch war — der sich aber für einen schweren, entsagungsvollen Weg entschied. Für uns, letztlich. Haben wir es nicht nötig, an die Nachtseiten des Daseins erinnert zu werden? O doch, denn nur wer diese kennt, wird wahrhaft dankbar ohne Hoffahrt, ohne Oberflächlichkeit sich dem Licht zuwenden, den goldenen Überfluß der Welt trinken dürfen.

Martin Pfeideler

Ich habe den Auftrag

Aus dem Tagebuch von Käthe Kollwitz

5. 1. 20. Ich habe wieder ein Plakat zu machen übernommen für eine große Hilfsaktion für Wien.

Ich will den Tod machen. Wie er die Hungerpeitsche schwingt und tief gebückt, schreiend und stöhnend die Menschen — Frauen — Kinder — Männer an ihm vorbeiziehen.

Während ich zeichnete und die Angst der Kinder mich mitweinen machte, hatte ich so recht das Gefühl der Last, die ich trage. Ich fühlte, daß ich mich doch nicht entziehen dürfte, der Aufgabe, Anwalt zu sein. Ich soll das Leiden der Menschen, das nie ein Ende nimmt, das jetzt bergegroß ist, aussprechen. Ich habe den Auftrag, aber er ist gar nicht leicht zu erfüllen. Man sagt, daß man sich durch die Arbeit erleichtert. Aber es ist das eine Erleichterung, wenn trotz meines Plakates täglich Menschen in Wien Hungers sterben? Wenn ich das weiß? Fühlte ich mich erleichtert, als ich die Kriegsblätter zeichnete und wußte, daß der Krieg weiterraste? Sicher nicht? Nur bei einer Arbeit habe ich Stille und Erleichterung empfunden: bei Peters großer Arbeit. Da hatte ich Frieden und war bei ihm.

Terminkalender

3. Mai, 19 Uhr: **Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen.** Kreistreffen. Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.
19.30 Uhr: **Heimatkreis Königsberg/Bezirk Tempelhof.** Bezirkstreffen. Lokal: Schultheiß, Berlin-Tempelhof, Tempelhofer Damm 113.

4. Mai, 15.30 Uhr: **Heimatkreis Rastenburg.** Kreistreffen/Maifeier. Lokal: Schultheiß, Berlin-Wilmersdorf, Bundesplatz 2, S-Bahn Wilmersdorf, Bus A 16, Straßenbahn 44.
16 Uhr: **Heimatkreis Gumbinnen.** Kreistreffen mit Lichtbildern aus dem jetzigen Ostpreußen. Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Damm Nr. 95, S-Bahn Südende.
16 Uhr: **Heimatkreis Heiligenbeil.** Kreistreffen. Lokal: Zum Burggrafen, Berlin-Steglitz, Liliencronstraße 9, S-Bahn Südende.
16 Uhr: **Heimatkreis Lyck.** Kreistreffen. Lokal: Reinickendorfer Festsäle, Berlin-Reinickendorf, Alt-Reinickendorf 32, S-Bahn Reinickendorf, Bus A 12 und 14, Straßenbahn 35.

Ende dieser Beilage

Die Hausratentschädigung

Die Auszahlung der zweiten Rate wird abgeschlossen

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Der Präsident des Bundesausgleichsamtes hat eine Neunte Anordnung über die Freigabe von Hausratentschädigung erlassen. Sie ist mit dem 15. April in Kraft getreten.

Die Auszahlung der ersten Rate an alle Geschädigten, die Auszahlung der zweiten Rate an die Geschädigten mit mindestens vierzig Punkten und die Auszahlung der dritten Rate an die Geschädigten mit mindestens 75 Punkten war bisher freigegeben worden. Darüber hinaus konnten fünf Prozent der Mittel an solche Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten vergeben werden, die weniger als 75 Punkte besitzen, bei denen jedoch ein besonderer Härtefall anzuerkennen ist. Als Härtefälle sollten insbesondere alle Personen gelten, die das siebzigste Lebensjahr vollendet haben.

Die neue Anordnung sieht nun vor, daß künftig die zweite Rate auch in die Geschädigten mit null bis 39 Punkten zur Auszahlung gelangt. Damit ist fünfeinhalb Jahre nach Inkrafttreten des Lastenausgleichsgesetzes die Hausratentschädigung mit ihren beiden ersten Raten abgeschlossen worden.

Die neue Anordnung des Präsidenten des Bundesausgleichsamtes enthält außerdem eine Heraufsetzung der Fünf-Prozent-Klausel für Härtefälle auf zehn Prozent. Durch diese Maßnahme soll erreicht werden, daß alle über Siebzigjährigen die dritte Rate der Hausratentschädigung erhalten. Eine Zuteilung von nur fünf Prozent der Mittel hätte in einigen Ausgleichsämtern nicht zur Durchführung dieses Programms ausgereicht.

Die Hausratentschädigung beträgt in der Regel 1200 DM. Für den vom Antragsteller nicht dauernd getrennt lebenden Ehegatten gibt es, sofern er nicht selbst entschädigungsberechtigt ist, einen Zuschlag von 200 DM, für jeden weiteren zum Haushalt des Geschädigten gehörenden und von ihm wirtschaftlich abhängigen Familienangehörigen, sofern dieser nicht selbst entschädigungsberechtigt ist, einen Zuschlag von 150 DM, und für das dritte und jedes weitere zu berücksichtigende Kind bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres gibt es weitere 150 DM. Für die Familienzuschläge sind die Verhältnisse vom 1. April 1952 maßgebend. Neben dem Familienzuschlag gibt es einen Aufstockungsbetrag, sofern der Geschädigte vor der Vertreibung Einkünfte von mehr als 4000 RM bezog. Er beträgt 400 DM, wenn die verlorenen Einkünfte 4001 bis 6500 RM ausmachten, und 600 DM, wenn die verlorenen Einkünfte 6500 RM übersteigen. Für die Bemessung der Einkünfte sind in der Regel die Verhältnisse von 1937 bis 1939 maßgebend. Führte ein unverheirateter Geschädigter keinen Haushalt mit überwiegend eigener Einrichtung, war aber im Zeitpunkt der Schädigung Eigentümer von Möbeln für mindestens einen Wohnraum, so treten an die Stelle der Entschädigungsbeträge von 1200 DM, 1600 DM (1200 und 400) und 1800 DM (1200 und 600) die Entschädigungsbeträge von 400 DM, 600 DM und 700 DM.

Die Hausratentschädigung wird in drei, unter Umständen in vier Raten gewährt. Bei der ersten Rate beträgt der Sockelbetrag 300 DM, der Ehegattenzuschlag 150 DM, der Angehörigenzuschlag 50 DM und der zusätzliche Kinderzuschlag 50 DM. Bei der zweiten Rate beträgt der Sockelbetrag 500 DM, der Ehegattenzuschlag 50 DM, der Angehörigenzuschlag 50 DM und der zusätzliche Kinderzuschlag 50 DM. Bei Personen, die keinen Haushalt mit überwiegend eigener Einrichtung führten, betragen die erste und die zweite Rate je 200 DM. Auch bei Erben sind die beiden ersten Raten gleich hoch. Die dritte Rate besteht aus den Erhöhungsbeträgen des Achten Änderungsgesetzes (400 DM, 50 DM je Kind, weitere 50 DM für das dritte und jedes folgende Kind) sowie aus den Aufstockungsbeträgen bei verlorenen Einkünften von mehr als 4000 RM. Können aus technischen Gründen die Aufstockungsbeträge des Achten Änderungsgesetzes gezahlt werden, dann werden die Aufstockungsbeträge später — als vierte Rate — zur Auszahlung gebracht.

152 000 Vertriebenen-Betriebe schutzbedürftig

hvp. Daß der neue Mittelstand der Vertriebenen und Flüchtlinge noch als außerordentlich ungesichert angesehen werden muß, macht eine Betrachtung der Eigenkapitalanteile der Betriebe deutlich. Während nämlich der durchschnittliche Eigenkapitalanteil der einheimischen Betriebe 63 Prozent ausmacht, beläuft er sich bei den Unternehmen der Vertriebenen und Flüchtlinge nur auf 18 Prozent. Von den etwa 10 000 gewerblichen Betrieben der Vertriebenen und Flüchtlinge, den etwa 88 200 landwirtschaftlichen Betrieben und den fast 62 000 Handwerksbetrieben, die zusammen den neuen Mittelstand bilden, sind insgesamt nur etwa 25 000 Betriebe aus eigener Kraft lebensfähig, während etwa 152 000 für die nächste Zeit noch des Schutzes durch gesetzliche Maßnahmen bedürfen.

Für ihre Stabilisierung ist vor allem die Inanspruchnahme der Vergünstigungsparagraphen 7e und 10a des Einkommensteuergesetzes erforderlich. Doch ist auch die mit dem Ziel einer Stärkung des Eigenkapitals angelaufene Aktion der heimatvertriebenen Wirtschaft sehr gut aufgenommen worden. Hierfür hatte der Bund eine Depotanleihe zur Verfügung gestellt, die voll beansprucht worden ist.

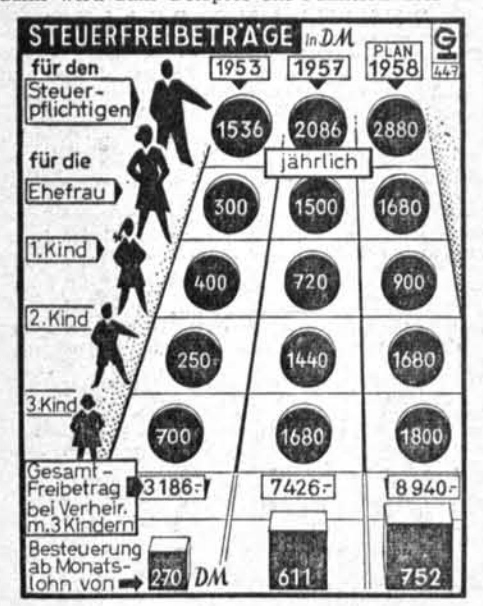
Familienbücher der Vertriebenen

Sie sind vollgültige Urkunden

hvp. Fachkreise in Bonn machen auf eine wichtige Bestimmung des neuen Personenstandsgesetzes aufmerksam, die die Anlegung sogenannter Familienbücher für solche Vertriebene und Flüchtlinge vorsieht, die ohne Personenstandspapiere in die Bundesrepublik gekommen sind. Nach dem Gesetz ist das Familienbuch eine vollgültige Urkunde. Es soll nur nach gründlicher Dokumentierung des Personenstandes — beispielsweise durch noch vorhandene andere Personalunterlagen und Vernehmungen von Verwandten, aber nur in Ausnahmefällen durch eidesstattliche Versicherungen — ausgestellt werden. Grundsätzlich wird das Familienbuch am Wohnsitz des Antragstellers geführt. Bei Übersiedlungen ins Ausland oder in die Sowjetzone wird es beim Standesamt I in West-Berlin deponiert, das als Zentralbehörde für diese Bücher gilt.

Gute Kunde für Kinderreiche

Wenn die geplante Steuerreform, wie zu erwarten ist, noch in diesem Jahre wirksam wird, dann wird zum Beispiel ein Familienvater mit



Frau und drei Kindern monatlich 750,— DM verdienen können, ohne Steuern bezahlen zu müssen. Bisher ging die Freigrenze in diesem Falle bis 610,— DM. Eine Familie mit zwei Kindern kann rund 600,— DM Monatslohn oder Gehalt haben, ohne Lohnsteuer zu bezahlen. Mit diesen hohen Freigrenzen will der neue Steuertarif die kinderreichen Familien spürbar entlasten. Er setzt damit die bisherige Tendenz verstärkt fort, wie besonders eine Gegenüberstellung mit den Freibeträgen von 1955 verdeutlicht.

Nach dem Reformtarif von 1958 addieren sich die Steuerfreibeträge für eine Familie mit drei Kindern auf 8940,— DM jährlich. Erst das darüber hinausgehende Einkommen (Lohn oder Gehalt) wird mit 20 Prozent versteuert. Da aber Bagatell-Steuerbeträge unter 18,— DM jährlich nicht mehr erhoben werden, setzt die Steuerpflicht erst bei 9031,— DM jährlich, das sind 752,58 DM monatlich, ein.

Erhöhung der Unterhaltshilfe dringend notwendig

Die Aufbesserung müßte mindestens siebzehn Prozent betragen

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Das Statistische Bundesamt gab bekannt, daß die Lebenshaltungskosten für eine Familie mit geringem Einkommen heute bei 121 Prozent der Kosten von 1950 liegen. Damit ist die Lebenshaltung seit dem 1. April 1957 um sechs vom Hundert angestiegen. Es muß fast als beängstigend angesehen werden, daß in den letzten zwölf Monaten die Lebenshaltung genau so schnell anstieg wie zuvor nur im Verlaufe von etwa 48 Monaten.

Der drohende Stahlarbeiterstreik an der Ruhr endete, bevor er wirklich ausbrach, mit einer erheblichen Heraufsetzung der Löhne. Der Kommunalarbeiterwarnstreik erbrachte ebenfalls eine Anhebung der Lohntarife. Wie alle Lohnerhöhungen, so werden auch diese zu einem Anstieg der Preise führen.

Der Preis-Lohn-Bewegung entsprechend sind in sieben der zehn Bundesländer während der letzten Monate Erhöhungen des Fürsorgesatzes vorgenommen worden, die im Durchschnitt das Ausmaß von neun Prozent umfassen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die übrigen Länder in Kürze folgen werden.

All das sind beachtenswerte Zeichen, ..e führen zu dem Schluß, daß eine Heraufsetzung der Sätze der Unterhaltshilfe mehr als fällig ist. Seit Jahren gilt bei der Unterhaltshilfe der Grundsatz, daß sie 120 Prozent der Leistungen der Fürsorge ausmachen soll. Bereits bei Inkrafttreten des Achten Änderungsgesetzes zum Lastenausgleichsgesetz war dieser Grundsatz nicht mehr verwirklicht worden. Als man im Bundestag gelegentlich der Beratungen um die 8. Novelle eine Anhebung des Unterhaltshilfesatzes auf 120 DM vorschlug, waren dies noch etwa 120 Prozent. In den Monaten bis zur Verkündung der 8. Novelle war jedoch das Fürsorgeniveau bereits so weit fortentwickelt, daß von 120 Prozent keine Rede mehr sein konnte. Das Achte Änderungsgesetz war in bezug auf die Erhöhung der Unterhaltshilfe also bereits unzulänglich. Bevor die sieben Bundesländer ihre Fürsorgesätze erhöhten, lagen die Unterhaltshilfesätze etwa bei 111 Prozent der Fürsorgeleistungen. Heute werden sie bei 105 Prozent liegen. Sobald die restlichen drei Länder ebenfalls ihre Fürsorgesätze aufgebessert haben werden, werden die Sätze der Unterhaltshilfe im Durchschnitt fast die Sätze der Fürsorge erreicht haben. Es ergibt sich somit die Notwendigkeit, die Sätze der Unterhaltshilfe um mindestens siebzehn Prozent zu erhöhen. Das ergäbe eine Aufbesserung des Unterhaltshilfesatzes für den Alleinstehenden um 20 DM auf 140 DM und für ein Ehepaar um 30 DM auf 210 DM sowie des Kinderzuschlages um 7 DM auf 49 DM.

In Voraussicht dieser Verhältnisse hatte bereits vor einigen Wochen der Bund der Vertriebenen eine Unterhaltshilfenerhöhung gefordert. Unter Berücksichtigung der letzten Entwicklung bei den Fürsorgesätzen fordert der Lastenausgleichsausschuß des Bundes der Vertriebenen nunmehr eine Erhöhung der Unterhaltshilfe, und zwar so, daß die Aufbesserung mindestens 20 DM, für den Ehegatten 10 DM und je Kind 7 DM betragen müsse.

An die Fraktionen des Bundestages ergeht der Appell, nunmehr schleunigst zu handeln und die Anregungen der Vertriebenenverbände durch einen Initiativantrag an das Plenum zu verwirklichen. In sechs Bundesländern stehen während der nächsten zwölf Monate Landtagswahlen bevor. Die Vertriebenen werden sich sehr dafür interessieren, welche Parteien Verständnis für die Sorgen der Vertriebenen haben.

Briefe an das Ostpreußenblatt

Dank und Mahnung

Zu meinem 71. Geburtstag hat mir meine Tochter in Berlin das vom Ostpreußenblatt eingehend gewürdigte Buch „Unter polnischer Verwaltung" von Charles Wassermann geschenkt. Ich muß sagen, ich war nach der Lektüre wirklich erschüttert und beschämt zugleich. Erschüttert, weil ich vieles selbst erlebt habe, was auch in diesem Buch angesprochen wird. Eine gewisse Beschämung empfindet man deshalb, weil offenbar erst Herr Wassermann kommen muß, um der Welt die Augen zu öffnen und ihr als unabhängiger Mann die Wahrheit zu sagen. Ihm gebührt größter Dank. Man müßte dieses Buch nehmen und all denen um die Ohren schlagen, die so bereit sind, unsere geliebte Heimat den Polen in die Hände zu spielen. Den Verzichtpolitikern muß jedenfalls dringend geraten werden, sich das Buch dieses kanadischen Staatsbürgers zu beschaffen und es auch wirklich zu lesen. Sie haben so Gelegenheit, es einmal mit ihren eigenen Parolen zu vergleichen.

P. W., Braunschweig

Letzte Rate in 100 Jahren?

Zu unserem Artikel „Letzte Rate in hundert Jahren" und zu dem Leserbrief über „Preisentwicklung und Vertriebene" in Folge 14 des Ostpreußenblattes vom 5. April schreibt uns ein Landsmann, der jetzt in Württemberg wohnt:

In den „Briefen an das Ostpreußenblatt" habe ich den Text über die Preisentwicklung mit großem Interesse gelesen. Wer kümmert sich um uns Heimatvertriebene? Niemand! Wir sind Freiwild geworden, Menschen zweiten Grades. Je mehr absterben, desto mehr freut sich die Obrigkeit. Es wäre Pflicht des Bundesvertriebenenministers, sich mehr für uns einzusetzen und für uns zu sorgen. Es ist allerhöchste Zeit!

Aus welchem Grunde müssen wir jedes Jahr ein Formular „Prüfung der Familien- und Einkommensverhältnisse" ausfüllen? Falls nicht genaue Angaben gemacht werden, wird mit Entzug des Unterhalts gedroht. Die Rente beziehen doch nur ältere Leute. Es ist eine Beleidigung für uns, daß wir dann noch solche Papiere ausfüllen müssen. Mit der Unterhaltshilfe können wir doch keine Wertpapiere kaufen! Schließlich ist die Rente doch unser Geld und wird uns vom Lastenausgleich abgezogen. Ist das in der heutigen Landwirtschaft auch so? Wir können nicht mehr ernten, die Substanz wird von Jahr zu Jahr immer weniger. Unsereiner hat alles verloren und die anderen behalten alles und wirtschaften weiter. Das ist in dem Artikel auf Seite 4 in der gleichen Folge „Letzte Rate in hundert Jahren" sehr richtig dargestellt. Ist das, wie mit uns verfahren wird, nicht beschämend?

Sparkassenbuch unter dem Stubben

In unserer Folge 14 vom 5. April veröffentlichten wir den Bericht eines Landsmannes über das seltsame Schicksal des Sparkassenbuches einer Königsbergerin, das von einem litauischen Bauern unter dem Stubben versteckt worden war und das deutsche Aussiedler vor kurzer Zeit hatten mitbringen können. In diesen Tagen hat sich die glückliche Besitzerin dieses Sparkassenbuches bei uns gemeldet. Sie schreibt:

Im Ostpreußenblatt fand ich in dem Bericht „Sparkassenbuch unter dem Stubben" meinen Namen als Gesuchte. Ich war über das Schicksal des Buches und die Treue meiner litauischen Freunde tief erschüttert.

Im August 1947 bin ich nach Litauen in den Bezirk Kowno gekommen. Bei dem Bauern bin ich die letzten vier Monate gewesen; ich übergab ihm mein Sparkassenbuch. Die Töchter Anella und Kastulla können sich meiner sicher noch erinnern. Das Sparkassenbuch der Königsberger Stadtsparkasse, Nebenstelle Flottwellstraße, lautet auf meinen Namen. Es enthielt die Kontrollnummer und einen Schein, mit dem man auch auf anderen Kassen etwas abheben konnte. Der letzte Stand meines Kontos war etwa 11 000 RM, genau kann ich mich nicht mehr erinnern.

Am 15. Juni vergangenen Jahres habe ich dorthin geschrieben und um Zusendung des Buches an mich oder an die Botschaft der Bundesrepublik gebeten. Der Brief ist nicht zurückgekommen, dürfte aber den Adressaten nach der Schilderung in Ihrem Bericht nicht erreicht haben.

Die Treue und Gewissenhaftigkeit von „Onkelchen", wie wir den Bauern nannten, hat mich freudig bewegt. Mein Dank gilt aber vor allem dem Überbringer des Sparkassenbuches, und ich bin gespannt, Näheres über das Schicksal meiner litauischen Freunde zu hören. Dem Ostpreußenblatt danke ich für seine Vermittlertätigkeit.

Wilhelmine Nickel

. . . und kennst mich nicht?

Eine Leserin aus dem Kreise Angerburg, die jetzt im Ruhrgebiet wohnt, sandte uns folgende Zeilen:

Wenn mich hier im Westen das Heimweh nach unserem Ostpreußen und nach lieben Menschen überkommt, dann fällt mir ein kleines Erlebnis ein, das ich vor vielen Jahren in der Heimat hatte.

Während des Krieges wurde ich als „Laienlehrkraft" im Schuldienst eingesetzt, weil viele Lehrer fehlten. Der Umgang mit den Kindern hat mir viel Freude gebracht. Ich wohnte damals in Haarschen im Kreise Angerburg und unterrichtete an der Schule Großgarten. In der Schulpause lief mir ein kleines Mädchen nach. Ich fragte, ob sie nicht mit den anderen aus ihrer Klasse spielen wolle. „Noch nicht", kam prompt die Antwort. Und dann sagte sie mir, sie wollte sich zuerst mit mir über Haarschen unterhalten. Auf meine erstaunte Frage meinte sie in lautem und recht energischem Ton: „Warum? Weil ich mich nach Haarschen bange!" Es kam heraus, daß sie mit ihren Eltern erst seit kurzer Zeit aus Haarschen nach Großgarten gekommen war; aber in dem alten Wohnort hatte es ihr besser gefallen. Nun kannte ich dort nicht alle Einwohner, weil wir auf einem Abbau lebten. So fragte ich die Kleine, wer sie denn sei. Diese Frage brachte die kleine Person richtig in Harnisch. Fast wütend sagte sie:

„Ich bin aus Haarschen, du bist aus Haarschen, und du kennst mich nicht?"

Ich weiß noch, daß es mir damals richtig weh tat, das kleine Mädchen so enttäuscht zu haben. Später habe ich mich mit ihr angefreundet, und wir haben dann noch oft über Haarschen gesprochen. Inzwischen sind viele Jahre vergangen, die uns allen viel Kummer und Leid gebracht haben. Aus den Kindern von damals sind inzwischen Erwachsene geworden, die selbst Familien haben. Aber immer wieder muß ich an dieses kleine Erlebnis denken. Dieses kleine Mädchen hatte damals Heimweh nach einem Ort, den man in kurzer Zeit erreichen konnte. Wie schwer müssen wir alle nun an unserem Heimweh tragen, das der fernen Heimat gilt!

A.-R. B.



Treffen der Königsberger

am Sonntag, dem 1. Juni in Hamburg, Ernst-Merck-Halle

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

H·A·M·B·U·R·G

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Elbgemeinden: Sonnabend, 26. April, 19.30 Uhr, in der Johannesburg, Blankenese, Elbchaussee 566, Jahresmitgliederversammlung mit Neuwahl. Pfarrer Linck, früher Königsberg-Löbenicht, spricht über seine Erlebnisse in dem sowjetisch besetzten Königsberg. Gäste und Mitglieder aus allen Bezirken unserer Landsmannschaft sind herzlich eingeladen.

Altona: Im Monat Mai fällt der Heimatabend aus.

Billstedt: Sonnabend, 3. Mai, 20 Uhr, in der Gaststätte Ferber, Hamburg 48, Billwerder Billdeich 34, Lichtbildervortrag mit anschließendem geselligem Beisammensein. Gleichzeitig Besprechung der geplanten Ausflugsfahrt. Unkostenbeitrag 0,50 DM. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Fuhlsbüttel: Dienstag, 6. Mai, 20 Uhr, im Landhaus Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1, nächste Monatszusammenkunft.

Kreisgruppenversammlungen

Lyck: Sonnabend, 26. April, ab 18 Uhr im Restaurant Zum Patzenhofer, Hamburg 36, Dammtorstr. 14, nächste Zusammenkunft.

Heiligenbeil: Sonnabend, 3. Mai, 19.30 Uhr, in der Gaststätte Zum Elch, Hamburg 21, Mozartstraße 27, Heimatabend in Anwesenheit des Kreisvertreters Karl August Knorr und des Kreiskarteiführers Paul Birth. Anschließend geselliges Beisammensein.

Insterburg: Sonnabend, 3. Mai, 20 Uhr, in der Alsterhalle, An der Alster 83.

Die Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO Hamburg trifft sich:

Landesgruppenwart: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10. Sprechstunde: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19 bis 20.30 Uhr.

Altona: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof. — Jugendgruppe: Heimabend alle vierzehn Tage Mittwoch von 19.30 bis 21.30 Uhr, Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, nächster Abend am 30. April.

Eimsbüttel: Kindergruppe: Heimabend jeden Freitag von 15.30 bis 17 Uhr im Heim der offenen Tür, Hamburg 13, Bundesstraße 101.

Eppendorf-Eimsbüttel: Jugendgruppe: Jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr Heimabend im Gorch-Fock-Heim, Loogestraße 21.

Wandsbek: Jugendgruppe: Mittwochs von 19.30 bis 21.30 Uhr alle vierzehn Tage in der Schule Bovestraße (Baracke auf dem Hof), nächstes Treffen am 7. Mai.

Junge Spielschar: Jeden Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr abwechselnd vierzehntägig Volkstanz und Heimabend im Heim der offenen Tür, Hamburg 21, Winterhuder Weg 11, am 8. Mai Volkstanz. — Mädelkreis: Jeden Montag von 19.30 bis 22 Uhr bei Brunhilde Plauschinat, Hamburg 28, Packersweide 2.

Nächste Zusammenkunft des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen am Mittwoch, 7. Mai, 20 Uhr, in der Alsterhalle, An der Alster 83.



Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Fritz Schröter, Kiel, Holstenstraße 46 II

Viertes Landestreffen der Landesgruppe Schleswig-Holstein am 17. Juni in Neumünster

Lübeck. Die Gruppe veranstaltet am Mittwoch, dem 30. April, einen „Tanz in den Mai" im Haus Deutscher Osten. Eintritt 1,— DM. Eintrittskarten im Vorverkauf auf der Geschäftsstelle der Landsmannschaft und an der Abendkasse. — Am 1. Juni fährt zum Königsberger Treffen in Hamburg, Ernst-Merck-Halle, von Lübeck aus ein Bus. Die Kosten betragen 5 DM für Hin- und Rückfahrt. Das erste Kreistreffen der Heimatkreisgruppe Bartenstein findet ebenfalls am 1. Juni in Rendsburg statt. Auch zu diesem Treffen fährt von Lübeck aus ein Bus. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 10 DM. Karten für beide Fahrten sind auf der Geschäftsstelle bis 15. Mai zu haben. — Zum Landestreffen der Landesgruppe Schleswig-Holstein am 17. Juni in Neumünster in der Holstenhalle fahren von Lübeck aus Busse. Die Fahrtkosten für Hin- und Rückfahrt betragen 4 DM. Fahrkarten bis spätestens 1. Juni auf der Geschäftsstelle, Hüxtertor-Allee 2. — Hausfrauen-Nachmittage am 20. Mai und am 24. Juni, jeweils um 15 Uhr, im Haus Deutscher Osten, Hüxtertor-Allee 2. — Heimatkreisgruppe Königsberg-Stadt: Monatsversammlungen am 6. Mai und am 3. Juni jeweils um 20 Uhr, Haus Deutscher Osten.



Vorsitzender der Landesgruppe Bremen: Rechtsanwalt und Notar Dr. Prengel, Bremen, Sögestraße 46

13 500 Besucher

Gedächtnis-Ausstellung Lovis Corinth bis 30. April verlängert

Die Ausstellung Lovis Corinth in der Kunsthalle Bremen, Am Wall 207, die am 16. März eröffnet wurde und bis zum 20. April dauern sollte, ist wegen des sehr starken Interesses, das sie gefunden hat, bis Mittwoch, den 30. April, verlängert worden. Bis zum letzten Sonntag hatten 13 500 Besucher die Ausstellung gesehen. Sie zeigt 50 Gemälde, 170 Aquarelle und Handzeichnungen und 250 Blatt Druckgraphik des großen ostpreußischen Malers.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet, und zwar montags bis freitags von 10 bis 21.30 Uhr, sonnabends und sonntags von 10 bis 16 Uhr.

Bremen. In der Jahreshauptversammlung wurde der neue geschäftsführende Vorstand gewählt, dem folgende Mitglieder angehören: Siegfried Paczynski erster Vorsitzender, Hans-Georg Hammer zweiter Vorsitzender, Siegfried Schulz erster Schriftführer, Helga Dzudzek zweite Schriftführerin, Helmut Conrad erster Kassierer, Franz Skubinn zweiter Kassierer, Willi Losch Jugendwart, Hans-Georg Hammer Kulturwart.

Bremen. Am 8. Mai veranstaltet die Gruppe im Café Schrick unter dem Motto „Der Mai ist gekommen" einen Heimatabend.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26. Telefon Nr. 5 87 71-8; Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00

Osnabrück. Zu dem Vortrag von Charles Wassermann hatten sich so viele Besucher eingefunden, daß fast vierhundert Gäste keinen Einlaß mehr fanden. Deshalb wurde der Vortrag zwei Tage später wiederholt und brachte wiederum ein gefülltes Haus. An der Veranstaltung nahm — außer vielen Landsleuten, Einheimischen und Vertretern der Behörden — auch der stellvertretende Regierungspräsident teil. Zur Eröffnung sprachen der 1. Vorsitzende, Krämer, und Landsmann Rektor Goronczy von der Lutherschule.

Quakenbrück. Feierstunde aus Anlaß des sechsjährigen Bestehens der Gruppe am Sonnabend, 3. Mai, im Haus Merschland. Programmfolge und Beginn der Veranstaltung werden rechtzeitig durch Presse und Rundschreiben bekanntgegeben. — Bereits eine halbe Stunde vor Beginn war der Vortrag von Charles Wassermann über eine Reise durch unsere Heimat ausverkauft. Viele Besucher mußten wieder umkehren. Die Stadtverwaltung, die Volkshochschule, der Kulturring, der Heimat- und Verkehrsverein und der Kreisheimatbund hatten in Zusammenarbeit mit der Gruppe die Kulturveranstaltung unterstützt. Der Vorsitzende der Kreisgruppe, Fredi Jost, eröffnete die Veranstaltung, Stadtrat Segler dankte nach dem Vortrag als Vertreter der Stadt dem Gast.

Fürstenau. Jahrestreffen der Kreisgemeinschaft Bersenbrück am Sonnabend, 10 Mai, unter der Schirmherrschaft der Stadt in Fürstenau. Um 15.30 Uhr Eröffnung mit einem Platzkonzert vor dem Rathaus. Um 17 Uhr Feierstunde im Evangelischen Gemeindehaus. 20 Uhr großer Heimatabend mit anschließendem Festball im Pottebruch. Zusammen mit den Eintrittskarten wird eine Festschrift ausgegeben.

Seesen am Harz. Für den Heimat-Quiz am 3. Mai haben Mittelschullehrer Budzinski, Landwirtschaftsoberlehrer Luszik und Schulrat a. D. Papendick fünfzehn Preisrätselturniere ausgearbeitet. Sechs dieser Fragengruppen werden sich besonders an unsere Jugend und an die Kinder vom zehnten Lebensjahr ab, wenden. Es winken schöne Gewinne, wie Bücher und Karten der Heimat, Bernsteinschmuck usw. Ein musikalisches Preisrätsel mit nachfolgender Auslosung der Gewinner wird die Besucher unterhalten.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22 a) Düsseldorf 10, Am Schein 14. Telefon 6 24 14

Bezirkstreffen des Regierungsbezirks Aachen in Düren

An dem Bezirkstreffen des Regierungsbezirks Aaechn in Düren werden auch Landsleute aus dem angrenzenden Regierungsbezirks Köln teilnehmen. Das Treffen steht unter dem Motto: „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserm Land!" Es beginnt am Sonnabend, 21. Juni, mit einem Kulturabend, dem sich eine Sonnenwendfeier der DJO anschließt. Nach der Kranzniederlegung am Sonntag, 22. Juni, finden Gottesdienste statt. Die Großkundgebung beginnt um elf Uhr in der Stadthalle in Düren. Ein Platzkonzert und Volkstänze der Trachtengruppen der DJO werden sich anschließen. Unter der Losung: „Ost und West Hand in Hand" klingt das Treffen mit einem frohen Volksfest um 16 Uhr in der Stadthalle aus. Bei dem Treffen wirken u. a. mit: Ein Musikzug (Trachtenkapelle) der Siebenbürger Sachsen, ein Fanfarenzug und Volkstanzgruppen der DJO, ein Ostpreußenchor, ein Streichquartett und eine ostpreußische Tanzkapelle. Die Festansprache hält Landesvorsitzender Grimoni, Düsseldorf. Auskunft erteilen Horst Foerder, Aachen, Südstraße 26/I., und Fritz Neumann, Düren, Rütger-von-Scheven-Straße 76/II.

Vortrag von Charles Wassermann

Der kanadische Journalist Charles Wassermann hält seinen Vortrag „Unter polnischer Verwaltung" in folgenden Orten: Sonntag, 27. April, 20 Uhr: Bonn, Universität, Hörsaal 10; Montag, 28. April, 20 Uhr: Köln, Industrie- und Handelskammer, Großer Saal; Dienstag, 29. April, 20 Uhr: Hagen, Aula der Ricarda-Huch-Schule, Voswinckelstraße; Mittwoch, 30. April, 20 Uhr, Wuppertal, Saal des Neuen Rathauses in Barmen, Friedrich-Engels-Allee, Haltestelle der Straßenbahnen 1, 11 und 18; Sonnabend, 3. Mai, 19.30 Uhr: Bielefeld, Aula der Schule am Brodhagen; Sonntag, 4. Mai, 20 Uhr: Unna, Lutherhaus, Großer Saal, Fritz-Husemann-Straße 4; Montag, 5. Mai, 20 Uhr: Bad Oeynhausen, Filmbühne „Die Leiter", Eidinghauser Straße.

Viersen. Für Sonntag, 4. Mai, ist eine Autobusfahrt nach Amsterdam, an die holländische Küste und zu den Tulpenfeldern vorgesehen. Abfahrt: 5 Uhr vom Neumarkt. — In der gut besuchten Jahreshauptversammlung teilte der 1. Vorsitzende der Gruppe, Max Pillath, mit, daß 156 Neuanmeldungen zu verzeichnen seien. Nach der Entlastung durch die Versammlung wurde der neue Vorstand gewählt. Ihm gehören an: 1. Vorsitzender Max Pillath, 2. Vorsitzender Gerhard Siebert, Kassenführung Frau Anna Blasius und Fräulein Paula Widdra, Schriftführer Willi Zastrau, Kultur und Veranstaltungen Studienrat Johannes Widdra und Willi Tillmann, Beisitzer Johannes Halsig und Günther Gramberg. — In der ersten Monatsversammlung nach der Neuwahl des Vorstandes am 12. April in der Pschorr-Bräu Gaststätte hielt nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden Studienrat Widdra einen Lichtbildervortrag über die Kurische Nehrung.

Linnich, Kreis Jülich. Am 3. Mai findet in den Räumen des Restaurants Jennes, Linnich, Mahrstraße 89, ein Heimatabend statt. Vorgesehen sind ein Vortrag von Landsmann Foerder, Aachen, Darbietungen des Fanfarenzugs und einer Volkstanzgruppe der DJO Merkstein und Aufführung eines Farbtonfilms vom dritten Bezirkstreffen in Alsdorf. Den Höhepunkt des Abends wird die neue Schallplatte mit Agnes Miegels Vortrag „Heimatland Ostpreußen" vermitteln. Beginn der Veranstaltung um 19.30 Uhr.

Düsseldorf. Der kanadische Journalist Charles Wassermann hält seinen Lichtbildervortrag „Unter polnischer Verwaltung" am 26. April um 20 Uhr in der Aula des Lessing-Gymnasiums. (Nächste Straßenbahnhaltestellen: Mintrop-Platz, Linie 4, Ellerstraße/Kruppstraße, Linie 6.) Unkostenbeitrag 1 DM.

Essen-West. Am 26. April um 19 Uhr Monatsversammlung der Bezirksgruppe in der Dechenschenke. Anschließend Tonfilmvorführung und Maifeier.

Gr.-Dortmund. Am 30. April um 20 Uhr, Hotel Industrie, Mallinkrodstraße 210/214, „Tanz in den Mai". Unkostenbeitrag 1 DM, Nichtmitglieder 2 DM. — Nächste Versammlung Dienstag, 27. Mai. — Die Versammlung der Frauengruppe wird vom 28. auf den 29. Mai, 15 Uhr, verlegt. — Die Jugendgruppe trifft sich jeden Freitag um 19.30 Uhr im Fritz-Hensler-Haus, Raum 119.

Wuppertal. Am Sonnabend, dem 26. April, findet um 20 Uhr in den Zoogaststätten ein Ostpreußenball mit Marion Lindt statt. Karten im Vorverkauf für Mitglieder 1 DM, für Nichtmitglieder 2 DM, an der Abendkasse für Mitglieder 1,50 DM, für Nichtmitglieder 2,50 DM. Karten sind im Vorverkauf zu haben: bei der Geschäftsstelle in Elberfeld, bei Krüger und Oberbeck in der Schwebebahnpassage Döppersberg, und in Barmen bei Fritz Maleikat, Höfen 94, bei Walter Stark, Sonntagstraße 31, nach 18 Uhr. — Am Mittwoch, dem 30. April, findet um 20 Uhr ein Lichtbildervortrag des kanadischen Journalisten Charles Wassermann im Saal des Neuen Rathauses in der Friedrich-Engels-Allee statt. Eintritt im Vorverkauf 1 DM, an der Abendkasse 1,50 DM. Karten im Vorverkauf sind bei den oben genannten Stellen zu erhalten.

Lübbecke. In der letzten Versammlung wurden Lichtbilder und Filme aus den Gebieten von jenseits der Oder und Neiße gezeigt. Sie hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Vorsitzender Hardt würdigte sodann die Verdienste des kürzlich verstorbenen Oberstleutnants a. D. Karl von Plehwe.

Warendorf. Die Frauengruppe trifft sich am Donnerstag, 24. April, um 14.30 Uhr auf dem Wilhelmsplatz zu einem Vortrag über modernes elektrisches Kochen in der Lehrküche der V. E. W.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43. Zweiter Vorsitzender: Regierungsrat de la Chaux, Reutlingen, Karlstraße Nr. 19.

Fünf Jahre Ordensland in Tuttlingen

Die Vereinigung Ordensland in Tuttlingen trat mit einer Hörfolge „Die Stimme Westpreußens" vor die Öffentlichkeit. Den barocken musikalischen Rahmen, absichtlich in Gegensatz zu der schlichteren westpreußischen Art gestellt, schufen mit dem Trio Nr. 1 in D-dur in drei Sätzen für Klavier, Flöte und Cello die sudetendeutsche Pianistin Hedi Thyssen-Kieß und die bodenständigen Künstler Rose Albicker und Günther Heller. Durch eine Auswahl aus Poesie und Prosa lebender Dichter Westpreußen sollte dargelegt werden, wie sich der schöpferische Mensch dieser herben Landschaft an den Ufern des großen Weichselstromes und der Ostsee bemüht, die ungeheueren Geschehnisse Verlust der Heimat und Flucht geistig zu bewältigen. Die Rezitation hatten Mitglieder der Jugendgruppe übernommen, unter Anleitung von Dr. Schienemann, der selbst eine neue eigene Erzählung „Die Treppe" vortrug. Die Zuhörer drückten zum Schluß ihre Dankbarkeit und ihre Ergriffenheit durch langanhaltenden Beifall aus.

Der Festabend zum fünfjährigen Bestehen von „Ordensland" ist vom 19. auf den 26. April verschoben worden. Er beginnt im „Kaiserhof" um 19.30 Uhr und umfaßt in seinem ersten Teil musikalische und gesangliche sowie rezitatorische Darbietungen der Jugendgruppe, dazu einen Vortrag des Landesobmanns der Westpreußen „Wesen und Aufgaben einer Landsmannschaft" und eine Rückschau auf die Ordensland-Tätigkeit seit dem 14. April 1953 an Hand von Lichtbildern. Der zweite Teil soll vorwiegend heiter sein mit Vorführungen der Jugendgruppe, darunter Volkstänzen, und mit allgemeinem Tanz. Die LVO bringt aus Anlaß ihres fünfjährigen Bestehens auch eine Festschrift zum Preise von 1,50 DM heraus, deren Besitz zur Teilnahme am Festabend berechtigt.

„Deutscher Osten" in Heidelberg

Die Landsmannschaft Ostpreußen, Bundesgeschäftsführung, beteiligt sich mit einer Auswahl der Schau „Ostpreußen — Geschichte und Leistung" an der Sonderschau „Deutscher Osten — Kultur und Hauswirtschaft" im Rahmen der zweiten badischen Hauswirtschaftlichen Ausstellung vom 26. April bis 4. Mai in Heidelberg auf dem Messegelände.

Die Sonderschau Deutscher Osten wird vom Vertriebenenminister von Baden-Württemberg, der auch die Schirmherrschaft übernommen hat, am 26. April um 11 Uhr eröffnet. Es wird mit einem Besuch von 150 000 bis 200 000 Personen gerechnet.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 27. April bis 3. Mai senden:

NDR/WDR-Mittelwelle. Freitag, 22.10. Ilja Ehrenburg. Die Wandlungen eines Schriftstellers und die Entwicklung der Sowjet-Literatur. Von Gabriele von Lindheim. — Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. 15.30: Wenn die Lerche singt. Eine erzgebirgische Heimatsendung. 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Montag, 16.00: Wiedersehen mit Schlesien. Schlesiens Küche einst und jetzt. Von Georg Zivier. — Mittwoch, 15.30: Deutsche Volkslieder und Tänze, darunter aus Schlesien und Ostpreußen. — Sonnabend, 19.45: Aus unserem mitteldeutschen Tagebuch.

Drittes Programm. Dienstag, 21.45: Karl Marx nach 75 Jahren. Versuch einer Bilanz. Von Dr. Iring Fetscher.

Radio Bremen. Sonntag, 19.45: Vom Oderstrand zur Waterkant. Ein musikalischer Bilderbogen. — Dienstag, 22.00, UKW: Jenseits der Elbe. — Mittwoch, 21.00, UKW: Heiteres aus Ostpreußen. Marion Lindt erzählt. — Freitag, 20.30: Wie sagt man's den Genossen? Die SED in der Klemme der Entstalinisierung. Von Dr. Heinrich Uhlig.

Hessischer Rundfunk. Sonntag, 13.30: Der gemeinsame Weg. — Werktags, 15.15: Deutsche Fragen. Informationen für Ost und West. — Montag, 18.30, UKW: Karl Marx, Produktion und Revolution. — Dienstag, 22.20: Der Streit um Dostojewski — sein Bild im Osten und im Westen. Von Horst Bienek. — Freitag, 15.30: Schulfunk: Wolfgang Koeppen: Der Berlin-Moskau-Expreß.

Südwestfunk. Montag und Freitag, 7.10: In gemeinsamer Sorge. Die Sendung für Mitteldeutschland. — Mittwoch, 15.45, UKW: Unvergessene Heimat. Erich Kayser, Die Eigenart Westpreußens. — Donnerstag, 11.30, UKW: Die steinerne Orgel. Ein oberschlesischer Industrie-Zyklus. Von Hans Niekrawietz. 21.20, UKW: Was blieb von Karl Marx? Von Klaus Peter Schulz.

Süddeutscher Rundfunk. Sonntag, 9.20, UKW: Das Glogauer Liederbuch. Ein Dokument ostdeutscher Kultur. Von Dr. Komma. — Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost mit Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. Anschließend: Siebenbürgen heute. Von Peter Aurich. 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Bayerischer Rundfunk. Sonntag, 15.25: Eine baltische Kindheit. Von Siegfried von Vegesack. — Montag, 18.00, UKW: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung. — Dienstag, 15.00: Der „Freie Deutsche Gewerkschaftsbund". Von Hertha Kludas. 22.30: Deutschland und der europäische Osten. Wer regiert in den Ostblockstaaten? Sowjetunion. Von Hermann Achminoff.

Sender Freies Berlin. Montag, 15.30, und Dienstag, 10.30: Schulfunk: Trakehnen und Trakehner. Montag, 17.10: Heimgekehrt aus Danzig. — Sonnabend, 15.30: Alte und neue Heimat. 19.30: Unteilbares Deutschland.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3. Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main

Frankenthal. Die Jahreshauptversammlung mit der Neuwahl des Vorstandes findet am Sonnabend, dem 3. Mai, um 20 Uhr in der Gastwirtschaft „Zum Sonnenbad, Fontanesistraße, statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, Unter der Liebigshöhe 28

Darmstadt. Die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Darmstadt-Stadt und -Land findet am Sonntag, dem 27. April, um 15 Uhr im „Lachschen Saal" (Lokal Stadt Budapest) in der Heimstättensiedlung statt. Neuwahl des Vorstandes und Vorführung von Heimatfilmen.



Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0. Tel. 33 85 60. Postscheckkonto München 213 96.

Coburg. In der Mitgliederversammlung im Goldenen Kreuz sprach Ingenieur Hans Urbanski über die Achte Novelle zum Lastenausgleichsgesetz. Er übte zum Teil scharfe Kritik. Der Vorsitzende, Paul Sandach, berichtete über die Zustände in den von Polen verwalteten deutschen Ostgebieten. Er legte seinen Ausführungen das Buch von Charles Wassermann zugrunde.

Lauf an der Pegnitz. In der Monatsversammlung im Café Schmidberger wurde der alte Vorstand bis auf den Kassenführer wiedergewählt. Die Kassengeschäfte übernahm Landsmann Müller. Vorher hatte der Vorsitzende Erich Kirschnick einen Überblick über das abgelaufene Geschäftsjahr gegeben. — Besondere Freude löste ein Filmabend aus, an dem die Landsleute Kirschnick und Poersche schöne Bilder aus Ost- und Westpreußen zeigten. Landsmann Losch führte anschließend Farbaufnahmen von der Stadt Lauf vor.

Traditionstreffen ostdeutscher Leichtathleten

Am 18. Juli in Hannover

Zum fünften Male wird die 1951 gegründete Traditionsgemeinschaft der Leichtathleten aus den deutschen Ostgebieten anläßlich der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Hannover ihre sportlichen Wettkämpfe am 18. Juli, also einen Tag vor Beginn der Meisterschaften, durchführen. Die Wettbewerbe finden im Stadion der Technischen Hochschule statt und stehen unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministers für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsbeschädigte, Minister Albert Höft. Nunmehr sind die Ausschreibungen herausgekommen, die Wettbewerbe für Männer, Frauen, Jugendliche sowie Schüler und Schülerinnen verschiedener Altersklassen vorsehen.

Die Allgemeine Klasse der Männer (Jahrgang 1939 und älter) sieht 100-, 400- und 1000-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Speerwurf vor. Die gleichen Disziplinen, außer 400 m, sind für die Altersklassen I und II (Jahrgänge 1923 bis 1926 bzw. 1919 bis 1922), die Altersklassen III (Jahrgänge 1914 bis 1918) sowie die Altersklassen IV und V (Jahrgänge 1909 bis 1913 bzw. 1908 und älter) vorgesehen, lediglich in den Altersklassen IV und V beträgt die Sprintstrecke 75 Meter. — Die beste 1000-m-Leistung aller Klassen wird mit dem Wanderpreis der Pommerschen Landsmannschaft ausgezeichnet. Verteidiger ist Jürgen Scharnow (SC Preußen Stettin). Die Ostdeutsche Traditionsstaffel über 4x100 m (Jahrgänge 1922 und älter) hat Ostpreußen zu verteidigen, wobei es um den ewigen Wanderpreis des DLV-Vorsitzenden Dr. Max Danz geht. Diese Staffel ist nur offen für Verbandsmannschaften, die von alten Mitgliedern der ostdeutschen Sport- und Turnvereine gestellt werden. Daneben gibt es noch die 4x100-m-Vereinsstaffel für ostdeutsche Vereine (Jahrgänge 1939 und älter), die der VfB Breslau zu verteidigen hat.

Den Hermann-Kanus-Gedächtniswanderpreis für den Traditionsmehrkampf der Verbände hat der VfB Breslau gestiftet. Die beiden besten Vorkampf- bzw. Vorlauf-Leistungen jedes ostdeutschen Verbandes über 100 m und 1000 m, im Weitsprung und Kugelstoßen, die in den Altersklassen erzielt worden sind, sowie die Zeit in der 4x100-m-Traditionsstaffel werden hier gewertet und nach der VDL-Mehrkampfwertung berechnet. Verteidiger ist Ostpreußen.

Neu aufgenommen in das Programm ist der Verbands-Vierkampf (nur gültig für die allgemeine Klasse). Jeder Verband stellt zwei Teilnehmer, wobei die besten Leistungen in den Einzelkämpfen gleichzeitig für den Verbandsmehrkampf gewertet werden.

Die Wettbewerbe für Frauen in der Allgemeinen Klasse (1939 und älter) und in der Altersklasse (1928 und älter) sehen 75-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen vor.

Die männliche Jugend bestreitet in Klasse A (1940/41) und B (1942/43) 100-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen. Neu aufgenommen ist hier die 4x100-m-Verbands-Jugendstaffel, für Klasse A und B getrennt. — Für die weibliche Jugend (1940/41 bzw. 1942/43) gibt es 75-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen. Schülerinnen (Klasse A — 1944/45, Klasse B — 1946 und jünger): 75-m-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf.

Startberechtigt für Männer-, Frauen-, Jugend- und Schülerwettbewerbe sind alle Deutschen, die vor dem 31. 12. 1944 ihren Wohnsitz in einem ostdeutschen Ort hatten, ebenfalls die Kinder dieser aus den Ostgebieten stammenden Eltern. Mit Ausnahme der Verbands- oder Vereinsstaffeln kann jeder Ostdeutsche ohne frühere oder jetzige Vereinsangehörigkeit starten. Diese Einschränkung entfällt für die Verbandsstaffeln der Jugendklassen A und B.

Jeder Teilnehmer darf nur in zwei Wettbewerben starten, ausgenommen Staffeln. Für die ostdeutsche Traditionsstaffel um den Dr.-Danz-Wanderpreis wird nur eine Mannschaft für jeden Verband zugelassen, für die übrigen Staffeln ist die Begrenzung offen.

Die Meldungen sind bis spätestens 15. Juni an den technischen Leiter der Wettkämpfe der Traditionsgemeinschaft, Hilmar Dressler, Hannover, Franckestraße 3, zu richten. Die Wettkämpfe beginnen am 18. Juli um 14.30 Uhr. Quartierwünsche sind möglichst bis zum 1. Juni an Heinz oder Ursula Simanowski, Hannover, Berliner Allee 16, zu richten.

Alle Verbände, die am Sonnabend, 19. Juli, interne Verbands- bzw. Vereinswiedersehenstreffen veranstalten wollen, werden gebeten, dieses an den Leiter der Presse und Propaganda, Maximilian Grunwald, Hannover, Bleekstraße 5, baldmöglichst mitzuteilen.

Landsleute, die jetzt aus Ostpreußen kamen

Es kamen aus dem polnisch verwalteten Ostpreußen über das Lager Friedland bei Göttingen in das Bundesgebiet:

Am 14. Februar mit dem 28. Aussiedlertransport 80 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 15, Angerapp 4, Insterburg 5, Königsberg 1, Lötzen 12, Lyck 1, Ortelsburg 29, Rößel 10, Sensburg 3.

Am 16. Februar mit dem 30. Aussiedlertransport 77 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 34, Bartenstein 2, Heilsberg 4, Johannisburg 24, Königsberg 3, Lötzen 1, Lyck 3, Treuburg 6.

Am 20. Februar mit dem 33. Aussiedlertransport 77 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 11, Braunsberg 3, Johannisburg 10, Lötzen 7, Neidenburg 4, Ortelsburg 8, Osterode 10, Pr.-Eylau 4, Rößel 2, Sensburg 4, Schloßberg 5, Treuburg 9.

Vom 11. bis 20. Februar als Einzelreisende 31 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein-Stadt 3, Allenstein-Land 3, Johannisburg 1, Königsberg 1, Memel 6, Osterode 4, Rößel 4, Sensburg 6, Tilsit 3.

Am 21. Februar mit dem 34. Aussiedlertransport 44 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein-Stadt 3, Allenstein-Land 7, Johannisburg 1, Königsberg 3, Lyck 3, Neidenburg 8, Sensburg 13, Treuburg 8.

Am 25. Februar mit dem 36. Aussiedlertransport 64 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 29, Lyck 6, Neidenburg 2, Rößel 3, Sensburg 17, Treuburg 7.

Am 22. Februar mit dem 36. Aussiedlertransport 57 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 4, Bartenstein 3, Heiligenbeil 3, Königsberg-Stadt 1, Königsberg-Land 2, Ortelsburg 7, Osterode 10, Rastenburg 3, Sensburg 11, Treuburg 9.

Am 26. Februar mit dem 38. Aussiedlertransport 64 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein-Stadt 5, Allenstein-Land 10, Johannisburg 7, Lötzen 3, Lyck 9, Neidenburg 1, Ortelsburg 6, Sensburg 24, Treuburg 4.

Am 27. Februar mit dem 39. Aussiedlertransport 59 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Goldap 4, Johannisburg 2, Neidenburg 19, Ortelsburg 15, Osterode 4, Pogegen 3, Rastenburg 2, Sensburg 18, Treuburg 1.

Am 28. Februar mit dem 40. Aussiedlertransport 47 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 12, Königsberg 4, Johannisburg 6, Lyck 2, Ortelsburg 1, Osterode 18, Rößel 1, Sensburg 2, Tilsit-Ragnit 1.

Vom 20. bis 28. Februar als Einzelreisende 21 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Königsberg 5, Ortelsburg 2, Osterode 6, Rößel 3, Sensburg 3, Treuburg 2.

am 1. März mit dem 41. Aussiedlertransport 82 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 11, Heilsberg 7, Johannisburg 6, Königsberg 1, Labiau 5, Lötzen 4, Mohrungen 2, Osterode 12, Rastenburg 9, Sensburg 20, Treuburg 5.

Am 4. März mit dem 42. Aussiedlertransport 59 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 2, Braunsberg 4, Johannisburg 4, Heiligenbeil 4, Ortelsburg 1, Osterode 17, Rößel 6, Sensburg 12, Treuburg 3, Wehlau 6.

Am 5. März mit dem 43. Aussiedlertransport 40 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 5, Königsberg 4, Lötzen 4, Sensburg 24, Treuburg 3.

Am 6. März mit dem 44. Aussiedlertransport 74 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 8, Braunsberg 1, Gerdauen 2, Heilsberg 3, Mohrungen 9, Neidenburg 3, Osterode 15, Pogegen 2, Pr.-Eylau 5, Rößel 15, Sensburg 6, Treuburg 4.

Am 7. März mit dem 45. Aussiedlertransport 37 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 3, Elchniederung 3, Heiligenbeil 1, Insterburg 3, Lötzen 2, Neidenburg 2, Pr.-Eylau 4, Rastenburg 10, Rößel 5, Treuburg 4.

Am 8. März mit dem 46. Aussiedlertransport 45 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 17, Heiligenbeil 2, Lötzen 1, Pr.-Eylau 7, Sensburg 15, Tilsit-Ragnit 3.

Am 11. März mit dem 47. Aussiedlertransport 46 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 15, Gerdauen 2, Heiligenbeil 3, Johannisburg 2, Lyck 1, Neidenburg 6, Ortelsburg 4, Osterode 5, Sensburg 3, Treuburg 5.

Am 12. März mit dem 48. Aussiedlertransport 46 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 14, Johannisburg 4, Neidenburg 4, Ortelsburg 5, Osterode 1, Rastenburg 8, Sensburg 9, Treuburg 1.

Am 13. März mit dem 49. Aussiedlertransport 42 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 3, Königsberg 6, Lyck 4, Mohrungen 10, Ortelsburg 9, Osterode 3, Sensburg 4, Treuburg 3.

Vom 1. bis 10. März als Einzelreisende 15 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Bartenstein 1, Königsberg 2, Mohrungen 3, Ortelsburg 5, Osterode 1, Rößel 1, Sensburg 3.

Am 14. März mit dem 50. Aussiedlertransport 45 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Angerburg 3, Angerapp 3, Ebenrode 1, Gerdauen 3, Heiligenbeil 2, Königsberg 5, Mohrungen 7, Ortelsburg 3, Sensburg 18, Treuburg 3.

Am 15. März mit dem 51. Aussiedlertransport 60 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 10, Angerburg 4, Ebenrode 1, Gumbinnen 3, Johannisburg 10, Lötzen 4, Ortelsburg 5, Osterode 4, Rastenburg 2, Sensburg 9, Tilsit 5, Treuburg 3.

Am 18. März mit dem 52. Aussiedlertransport 42 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 16, Heilsberg 3, Johannisburg 5, Mohrungen 4, Ortelsburg 3, Rößel 2, Sensburg 9.

Am 19. März mit dem 53. Aussiedlertransport 36 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 5, Johannisburg 5, Lötzen 2, Neidenburg 3, Ortelsburg 3, Osterode 7, Sensburg 6, Schloßberg 4, Treuburg 1.

Vom 11. bis 20. März als Einzelreisende 21 Landsleute. Es stammen aus dem Heimatkreis: Allenstein 3, Johannisburg 5, Neidenburg 4, Osterode 1, Rößel 2, Sensburg 6.



Seltenes Angebot
Aussteuer — Daunen — Oberbetten
Ia Qual.-Inlett in rot od. blau 130/200 – 79,– mit 5 Pfd. Füllung, 140/200 = 89,– DM mit 6 Pfd. Füllung, 160/200 = 99,– DM mit 7 Pfd. Füllung. 5 Pfd. fedr. Daunen 60,– DM, Kissen 19,– DM, Proben gratis, Teilzahlung möglich. Rückgaberecht bei Nichtgefallen
Bettfedern-Großhandel-Versand Gniosdorz, Berlin SW 11, Postfach 17

Ich weiß ein wirksames Mittel gegen **Glatzen, Haar-Ausfall** usw., das schon vielen tausend Menschen geholfen hat. Ich gebe Ihnen gerne kostenlos genaue Auskunft. Apotheker Dieffenbach, Stuttgart-Hofen, Postf. 12/344/15.

Amtl. Bekanntmachungen

Durch Gerichtsbeschluß ist der Tod und der Zeitpunkt des Todes der nachstehend bezeichneten Personen festgestellt worden: Die mit Buchstaben bezeichneten Angaben bedeuten: (a) Anschrift am letzten bekannten Wohnsitz, (b) letzte bekannte Truppenanschrift, (c) zuständiges Amtsgericht und dessen Aktenzeichen, (d) Tag des Beschlusses, (e) Zeitpunkt des Todes: — **Egler**, geb. Kasten, **Anna**, geb. 30. 1. 1881, (a) Königsberg Pr.-Ponarth, Barbarastr. 56 A, (c) Walsrode 1 II 133/57, (d) 18. März 1958, (e) 31. Dezember 1945, 24 Uhr. — **Egler, Karl Gottfried**, geb. 17. 8. 1871, Rentner, (a) Königsberg Pr.-Ponarth, Barbarastr. 56 A, (c) Walsrode 1 II 132/57, (d) 18. März 1958, (e) 31. Dezember 1945, 24 Uhr. — **Nalik, Paul**, geb. 12. 3. 1924, Landwirt (Gefreiter). (a) Radomin, Kr. Neidenburg, Ostpr., (b) 4. Füs.-Bat. (AA) 21, (c) Walsrode 1 II 93/57, (d) 20. März 1958, (e) 31. Dezember 1945, 24 Uhr. — **Dietrich, Paul Gerhard**, geb. 27. 11. 1926, SS-Oberstandartenjunker (Kriminalanwärter). (a) Saalau, Kr. Insterburg, Ostpr., (b) unbekannt, (c) Walsrode 1 II 135/57, (d) 21. März 1958, (e) 31. Dezember 1945, 24 Uhr. — **Findelklee**, geb. Borowsky, **Maria**, geb. 7. 6. 1878, (a) Königsberg Pr., An den Birken 13, (c) Walsrode 1 II 91/57, (d) 21. März 1958, (e) 31. Dezember 1945, 24 Uhr. — **Reinhold, Gustav**, geb. 15. 11. 1878, Rentner. (a) Königsberg Pr., Königstr. Nr. 82 ptr., (c) Walsrode 1 II 150/57, (d) 22. März 1958, (e) 31. Dezember 1945, 24 Uhr.

— 54 II 93/57 —

Aufgebot

Der Berginvalide Johann Hilpert, Vormund der minderjährigen Adelheid und Magdalene Hilpert, wohnhaft in Essen, Ursulastr. 121c, hat beantragt, die Mutter seiner Mündel, die Ehefrau **Paula Hilpert**, geb. Warkowski, geboren am 1. Oktober 1918 in Salbken, Kreis Allenstein, Ostpr., zuletzt wohnhaft gewesen in Salbken, für tot zu erklären, weil sie während des letzten Krieges vermißt ist. Die Verschollene wird aufgefordert, spätestens am **18. Juni 1958, 9½ Uhr, Zimmer 20**, dem unterzeichneten Gericht Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für tot erklärt werden wird. Alle, die Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen geben können, werden gebeten, dies spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht anzuzeigen.

Essen, den 5. April 1958

Das Amtsgericht

53 II 59/57

Beschluß

Der verschollene landwirtschaftliche Arbeiter **Max Emil Annussek**, geb. am 8. 7. 1902 oder 8. 6. 1902 oder 8. 7. 1903 oder 8. 6. 1903 in Lautenburg, Westpreußen, zuletzt wohnhaft gewesen in Pollnicken (Pupkeim), Ostpreußen, oder in Allenstein-Kortau, Krankenhaus, Nervenstation, wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember 1945, 24 Uhr, festgesetzt. Die Entscheidung ergeht gerichtskostenfrei. Die der Antragstellerin entstandenen notwendigen Kosten fallen dem Nachlaß zur Last.

Gründe

Die Ehefrau Frieda Jürgens, geb. Annussek, Essen, Steeler Str. 220, hat als Berechtigte gemäß § 16 des Verschollenheitsgesetzes die Todeserklärung ihres oben bezeichneten Bruders beantragt, und zur Begründung dieses Antrages vorgetragen, daß der Genannte vor dem 1. Juli 1948 im Zusammenhang mit Ereignissen oder Zuständen des letzten Krieges vermißt worden und seitdem unter Umständen verschollen sei, die ernstliche Zweifel an seinem Fortleben begründen.

Essen, den 15. April 1958

Das Amtsgericht

Stellenangebote

Suche für gepfl., mod. Privathaushalt, Einfam.-Haus, selbst., ältere **Hausgehilfin oder Hausgehilfen** für Küche und Haus in Vertrauensdauerstellung, fl. Wasser, Zentralheizung, Constructa vorh. Biete hohen Lohn. Putzfrau vorhanden. Frau Elsa Wienandts Gronau (Westf), Bindmühlenstraße 35.

Schneidergeselle(in) f. sof. gesucht. Dauerstellung. Kost u. Logis im Hause. Bew. erb. Bernh. Schacht, Schneidermeister, Borghorst i. W., Nordwalder Straße 13.

Wirtschafterin
bzw. Hausangestellte f. Villenhaushalt (1 Person) in Berlin m. guten Kochkenntnissen, völlig selbständig arbeitend, gesucht. Angeb. erbeten unter Nr. 83 487 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Baldigst **tüchtige Hausangestellte** f. Restaur.-Betrieb gesucht. Lohn 200,— Fr., gt. Behandlung, gereg. Arbeitszeit, Hausfrau Ostpr. Reise wird vergütet. Off. mit Bild an Hans Hofer, Restaurant Krone, Zürich 11/50, Edisonstraße 24.

Alleinst., solider, verw. Handwerker, Ostpr., ev., 53 J., sucht **Wirtschafterin**, mögl. oh. Anh., zw. spät. Heirat. Wohng. i. Hamburg vorh. Angeb. erb. u. Nr. 83 207 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für modern eingerichtetes Privathaus in größer. Stadt der Schweiz wird tüchtige **Köchin** neben Zimmermädchen gesucht. Auch ältere Personen werden berücksichtigt. Verlangt wird Erfahrung in der einfachen und feinen Küche, Einmachen usw. Geboten wird sehr gut bezahlte angenehme Stelle, schönes Einzelzimmer, geregelte Freizeit. Eintritt nach Vereinbarung. Es wollen sich nur bewährte Personen melden, die Wert auf eine gute Dauerstellung legen. Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschrift, bitte an Frau Käthe Kunath-Schinkel, Katharinenhof, Aarau (Schweiz).

Zuverlässige, fleißige
Hausgehilfin
m. Kochkenntnissen, nicht unt. 20 J., für 4-Pers.-Haushalt zum sofortigen Eintritt gesucht. Gehalt 150,- DM, gr. Wäsche außer Haus. Angebote an Dir. Josef Reuter, Frankfurt (Main), Luxemburger Allee 40, Telefon 4 34 47.

Alleinstehender Herr sucht selbst. **Haushälterin**, unbedingt ehrlich u. zuverlässig. Neubauetagenwohng. Wäsche außer Haus, angenehmes Arbeiten u. sorgenfreies Leben werden geboten. Schriftl. Angeb. erb. u. Nr. 83 405 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Freie Wohnung u. Verpfleg. wird alleinst. **ostpr. Rentnerin** f. Pflege u. Haushaltsf. einer 62jähr. Frau gewährt (Hannover). Zuschr. erb. u. Nr. 83 403 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Hausangestellte nach Bad Sassendorf gesucht. Für d. 1. Mai od. früher. Eigen. Zimmer, Familienanschluß u. gt. Behandlung. (Zum Bedienen der Gäste, Reisevergütung.) Bewerb. erb. Frau Clara Camen (Pension), Bad Sassendorf über Soest.

Selbständige, kinderliebe
Haushaltshilfe
für Einfamilienh. gesucht. Putzhilfe vorhanden. Bewerb. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. an Prof. Dr. J. Linzbach, Pathologisches Institut d. Universität Marburg (Lahn).

Suche sof. oder ab 1. Mai ein tücht. **Mädchen od. alleinst. Frau** (Stadtnähe, Raum Nordrh.-Westf.), die meinen kl. Haushalt betreut und nebenbei in der Gärtnerei mithilft. Anfangsgeh. 130,- DM netto. Bewerb. erb. u. Nr. 83 526 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 13.

Mit Kaffee ist noch was zu machen!
Wir suchen einige Vertreter und Verteiler für Privatbelieferung. Gute Werbehilfe.
Großrösterei Fritz Liese, Bremen 5.

DM 100,— pro Woche können Sie durch Heimtätigkeit leicht nebenher verdienen! Schreiben Sie an (Rückporto) Jensen, Abt. G 11, Hamburg 11, Fach.

Suche baldmöglichst Nachfolgerin für meine langjähr. ostpr. **Hausangestellte** in Einfamilienhaus direkt a. schön. Zürichsee, Stadtnähe. Bedingung: Kinderlieb, in allen Hausarbeiten selbständig u. perfekt. Gut. Anfangslohn, Alter 20 bis 35 J. Geregelte Freizeit, eigenes Zimmer mit Radio, Ölheizung, autom. Waschmaschine. Reise wird bezahlt. Zuschriften an Frau Pieper, Seestraße 71, Kilchberg/Zürich, Schweiz.

Für 2-Pers.-Haushalt (ältere Leute, Ostpr.) in einer Kleinstadt Ostholst. wird eine kräft. **ält. Frau od. Fräulein**, wenn mögl. Rentn. ohne Anh., z. Führung d. Haush. gesucht. Zuschr. erb. u. Nr. 83 552 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gastwirt in Osnabrück sucht heimatvertriebenes Mädchen oder alleinstehende Frau als **Hausgehilfin** bei hohem Lohn in Dauerstellung. Angebote an Gaststätte Onkel Otto, Osnabrück, Parkstraße 9a.

Wir suchen zum 1. Juni od. später f. unsern etwa 160 Personen großen Internatshaushalt eine **Köchin** und eine **Hausgehilfin**. Bewerbung m. Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsanspr. erb. an Zinzendorf-Gymnasium Königsfeld (Schwarzwald), Haus Spangenberg.

Freundl. Hausgehilfin, die auf gute Dauerstellung Wert legt, sofort oder später für einen gepfl. Geschäftshaushalt gesucht. Vorgänger war mehr als 10 J. im Hause. Nebenhilfe vorhanden. Bäckerei Ferd. Hoffmann, Rellingen bei Hamburg, Hauptstraße 78, Tel. Pinneberg 27 18.

Eine ältere, umsichtige **Hauswirtschaftsgehilfin** m. gut. Kochkenntniss. u. an selbst. Arb. gewöhnt, sowie ein frdl. **jg. Mädel als Gaststättengehilfin** (auch Anlernl. n. u. 18 J.) z. baldigen Antr. gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. b. freier Station erb. Gasth. „Zum Heidewinkel", Drögen-Nindorf ü. Lüneburg, Inh. Fritz Graetke, früher Königsberg-Metgethen.

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen f. 4½-Zimmer-Haush., gr. Wäsche außer Haus, gesucht. Feinkost Prigge, Hamburg 6, Weidenallee Nr. 59, Tel. 43 28 73.

Gesucht nette **Tochter** als Stütze der Hausfrau auf gut eingerichteten Landwirtschaftsbetrieb, in schöne Gegend der Schweiz. Zeitgemäßer Lohn. Offerten an Fam. Stähli-Wälti, Weid, **Burgistein**, Be/Schweiz.

Schweiz. Suche ein fleißiges **Hausmädchen** zu 4 Personen. Hoher Lohn und geregelte Freizeit zugesichert. Familienanschluß, Reisevergütung. Bildofferte erbeten an Familie Werner Pauli, Metzgerei, **Weggis** bei Luzern (Schweiz).

Schweiz. Gesucht freundliche **Tochter** für Haushalt und etwas Mithilfe im Laden. Schöner Lohn, gereg. Freizeit, Familienanschluß, Reisevergütung. Eintritt baldmöglichst. Bildofferten erbeten an Christian Jost, Bäckerei-Konditorei, Freiburgstr. 507, **Bern 18**, (Schweiz).

HEIMARBEIT
Nebenverdienst jeder Art vermittelt direkt **H. Bayer, (13a) Heilbrunn** üb. Falkenstein/Opf.

Nebenverdienste f. Mann u. Frau. Näh. geg. Rückporto! Dr. Werschinski, Baden-Baden 10.

Nebenverdienst-Möglichkeiten bis 120 DM wöchentl. Fordern Sie Gratisprospekt geg. Rückporto von A. Heise & Co., Abt. A 30, Heide (Holst).

Hoher Nebenverdienst
Bis DM 100 p. Woche d. leichte Tätigkeit i. Hause. Näh. durch (Rückumschl. erbeten) Th. Nielsen Abt. 23, Hamburg 33, Postfach 3931

Stellengesuche

Erfahrener Sprengmeister und Vorarbeiter
sucht Stellung b. gr. Baufirma. Angeb. erb. u. Nr. 83 357 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abt., Hamburg 13.

Memelländer, früh. Landwirt, sucht Stelle als Omnibus-, Personen- od. Lastkraftwagenfahrer, langj. unfallfr. Fahrpraxis. Gute Zeugn. u. Anerkennungsschreib. Angeb. erb. u. Nr. 83 529 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gutauss. Fünfziger, kath., ledig, m. f. Eink., viels. Handwerker, sucht Wirkungskreis b. Bau od. Gesch. (evtl. Teilh.), Unterk. Bed., Kaut. k. g. w. Zuschr. erb. u. Nr. 83 288 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 38 J., sucht Wirkungskreis. Älteres Ehepaar od. Haush. m. 1 od. 2 Kind. Angeb. m. Gehaltsanspr. erb. u. Nr. 83 209 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 13.

Wirtschafterin (41), mit sehr guten Referenzen, sucht z. Anfang Juli pass. Wirkungskreis in frauenl. Haushalt. Angeb. m. Gehaltsang. erb. u. Nr. 83 359 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wer sucht ehrl. Ostpreußin, 59 J., zur Betreuung, Vertretung oder Hilfe? Angebote erb. u. Nr. 83 355 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

BETTFEDERN
(füllfertig)
½ kg **handgeschlissen** DM 9.30, 11.20, 12.60, 15.50 und 17.—
½ kg **ungeschlissen** DM 3.25, 5.25, 10.25, 13.85 und 16.25
BLAHUT
fertige Betten
Stepp-, Daunen-, Tagesdecken und Bettwäsche von der Fachfirma
BLAHUT, Krumbach/Schwb.
Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

1000 Witze von A—Z
das erfolgreichste Witzbuch nur 3,80 DM. Für Bunte Abende u. jede Gelegenheit: „Der vergnügte Vereinskabarettist" 3,90 DM, „Das neue Kabarettbuch" 3,90 DM, „Zündende Ansagen und Einakter" 3,90 DM, „Buch d. 120 Festreden" 3,90 DM. Prosp. frei v. Buchvers Kirchner, Stuttgart-Weilimdorf, Postfach 72.

Bekanntschaften

Forst- u. Gutsverwalter, 25/1,80, hellbl., Rheinländer, spät. Gutserbe, sehr gut auss., möchte lieb. nettes Mädel aus d. Raum Köln-Düsseldorf kennenlern. Alter bis 30 J. Witwe oder Mädel m. Kind nicht ausgeschl. Jede Bildzuschr. wird beantwortet u. Nr. 83 394 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Junger ostpr. Handwerker, 24/1,78, ev., schl., strebs., jed. Nichttänzer, wünscht ein nettes u. charakterf. Mädel bis 23 J. im Raum Westf. kennenzulernen, das gewillt ist, spät. gemeins. ein Eigenheim zu erricht. Bauplatz u. kl. Ersparn. vorh. Bildzuschr. erb. u. Nr. 83 353 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Jung. Mann, Arbeiter, 29, bl., sucht Mädchen b. 30 J. zw. Heirat kennenzulernen, auch m. Kind oder Witwe angen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 83 293 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kaufmann, 36/1,72, ev., schl., forsche Erschein., in ges. Pos., sucht die Bekanntsch. ein. geb., naturverb. Mädels, Raum Hannover-Kassel. Bildzuschr. erb. u. Nr. 83 286 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 13.

Alleinstehender Rentner mit Wohnung sucht Rentnerin, 50—65 J., zur gemeins. Haushaltsführung. Zuschr. erb. u. Nr. 83 404 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Welche christl., aufricht. Dame, led. od. verw., m. eig. Heim, möchte m. einem Beamten im Ruhestand, 65 J., ev., einen gemeins. Haushalt führen? Zuschr. erb. an A. K. 149, Schötmar/Lippe, postlagernd.

Jg. Mann, ev., dkbl., 32/172, Ostpr., auf kl. Siedlg., **Raum südl. Hbg.**, sucht zw. b. Heirat gebild., dkbl., mögl. musikl., u. gut auss. Mädel bis 28 J., Ostpr. (evtl. gelernte Geflügelzüchterin, Gärtnerin od. landw. Lehrerin aus gt. Familie). Frdl. ausführl. Bildzuschr. (zur.) erb. u. Nr. 83 281 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

2 einsame ostpr. Junggesellen, 31 (Handw.), 32 (Arb.), möchten gern kath. Ostpreußin zw. Heirat kennenlernen. Zuschr. erb. u. Nr. 82 745 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Mein Herzenswunsch! Eine liebe, nette, aufgew. ostpr. Landwirtstochter, gut auss., mit Herz und Verst., wahre Liebe und Treue ein Begriff, mit tadelloser Vergangenh. u. gut. hauswirtschaftl. Ausbild., Lust u. Liebe z. Landw. Bin ostpr. Landwirtssohn a. best. Fam., fr. Kr. Wehlau, 29/1,72, ev., blond, charakterf. (LAG-berecht.). Jetzt gelernter Landwirt, fest angest. b. einer Gen. i. Rhld.-Pfalz. Eigenh. vorh., möchte aber sied. od. pacht. Nur herzl. Zuneig. entscheidet. Erbitte vertrauenswürd. Zuschr. m. neuer. Ganzfoto (zur.) u. Nr. 83 283 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauerntocht., ev., led., 36/1,65, wünscht nette Herrenbekanntsch. Bildzuschr. erb. u. Nr. 83 352 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Mädel, 32/1,55, ev., led., möchte nicht mehr allein sein u. wünscht einen charakterv., herzensguten Mann zw. Heirat kennenzulernen. Mögl. Bildzuschr. erb. u. Nr. 83 344 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr., Kr.-Schw., 41/1,70, ev., dkbl., des Alleins. müde, wünscht d. Bekanntsch. eines gläubigen Landsmannes i. ges. Stellg. u. gut. Charakter b. 50 J., auch Witwer mit Kind n. ausgeschl., mögl. Nordrh.-Westf. Bildzuschr. erb. u. Nr. 83 345 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauerntochter, 23/1,65, dkbl., ev., gepr. ländl. Hauswirtsch.-Gehilfin, wünscht die Bekanntsch. eines strebs., ehrl. Herrn pass. Alters. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 83 295 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, a. d. Landw., ev., allst., dkbl., schl., 49/1,71, Ersparn. vorh., gute Vergangenh., gut. Charakt., nettes Wesen, christl., wünscht netten, lieben Herrn kennenzul. Zuschr. erb. u. Nr. 83 201 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 24/1,67, ev., dkl., vollschl., solide u. strebs., sucht auf dies. Wege eine nette Bekanntsch. m. aufr. Herrn bis 28 J. (Raum Hamburg). Bildzuschr. erb. u. Nr. 83 284 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Einsam. alleinst. Ostpreußenmädel, 33/160, ev., gut auss., häusl., solide und aufrichtig, sehnt sich nach gläub. Lebensgefährten. Alter bis 50. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 82 077 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Herzenswunsch. Hiesige Bäuerin m. strebs., gebild. Bauern, etwa 55 J., (m. Kind angen.) kennenlernen zw. spät. Heirat. Bildzuschr. erb. u. Nr. 83 280 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

29jähr., ev. Ostpreußin, sucht einen charakterf. Herrn. (Sie: mbl., schl., 167 gr., Kinder- u. Säuglingsschwester. Er: ab., 172 gr., Alter 31 b. 38 J.) Bildzuschr. (zur.) erb. u. Nr. 83 290 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Junge Dame, 29/1,62, dkbl., ev., keine weiteren Vorzüge, möchte auf diesem Wege netten, charaktervollen Herrn kennenlernen (Raum Wiesbaden). Bildzuschr. erb. u. Nr. 83 005 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 47, ev., häusl. u. wirtschaftl., sucht, da Mangel an Gelegenh., auf diesem Wege einen soliden, älter. Lebenskameraden kennenzulernen, auch Witwer angenehm (Bahn od. Post bevorz.). Ausst., Ersparn., spät. Rente und Lastenausgl. vorh. Zuschr. erb. u. Nr. 83 347 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Herzensruf! Kriegerwitwe, 37/165, ev., bl., led., charakterf., v. angen. Äußer., berufstätig, s. häuslich u. anpassungsfähig, möchte gern einen lieben, charakterf., strebs. Lebenskameraden pass. Alters m. einwandfr. Vergangenh. (geschieden zweckl.) zwecks bald. Heirat kennenzulern. Warte sehnsüchtig auf das Echo eines einsamen Herzens! Nur ernstgem. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 83 296 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, ev., 31/1,70, dkbl., schl., geb., berufst., sucht geb. Herrn i. ges. Pos. als Lebensgef. Alter 40 bis 45 J., evtl. auch Witwer. Bildzuschr. erb. u. Nr. 83 350 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Lästige Gesichts- u. Körper- **Haare** werden wurzeltief NEU! in 40 Sekunden unter Garantie spur- u. restlos beseitigt. Die völlig neuartige, patentierte französische Spezial-Paste MIEL-EPIL ist absolut unschädlich, geruchlos und wirkt radikal. Verblüffend einfache Anwendung. Keine Creme, keine Wachsstifte, kein Pulver! Millionenfach in der ganzen Welt bewährt. Für Gesichtshaare kl. Tube DM 6,25, für Körperhaare große Tube DM 9,75. Prospekte gratis - vom Alleinimporteur S. Thoenig, Wuppertal-Vohwinkel Postf. 509 M 439

10 Tage zur Probe
FAHRRÄDER ab 80.- DM
Großer Buntkatalog m. 70 Fahrradmodellen und Kinderrädern kostenlos.
NÄHMASCHINEN ab 290.- DM
Nähm.-Prospekt gratis. Günstige Teilzahlung
Größter Fahrrad- u. Nähm.-Versand Deutschlands!
VATERLAND, Abt. 407, Neuenrade i. W.

Unterricht

DRK-Schwesternschaft Wuppertal-Elberfeld
Hardtstraße 55, nimmt Lernschwestern und Vorschülerinnen mit guter Allgemeinbildg. für die Krankenpflege auf. Auch können noch gut ausgebildete Schwestern aufgenommen werden.

Gymnastiklehrerinnen
Ausbildung (staatl. Prüfung) Gymnastik-Pflegerische Gymnastik - Sport - Tanz. Ausbildungsbeihilfe. 2 Schulheime
Jahnschule, früher Zoppot jetzt Ostseebad Glücksburg Flensburg

Verschiedenes

Pension Schenk, Bad Niederbreisig a. Rh. Inh. Frau M. Haese (früher Tapiau, Waldschlößchen) bietet Erholungsuchenden gute Verpflegung, angenehmen Aufenthalt. Vollpens. 10,- DM, Dauergäste Ermäßigung.

INS AUSLAND?
Möglichkeiten in USA und 26 anderen Ländern! Fordern Sie unser „Wann? Wohin? Wie?-Programm" gratis portofrei von International Contacts Abt. GX 3 Hamburg 36 (Anfragen werden weitergel. nach New York)

Alter, gut eingeführter
Spengler-Zentralheizungs- und Installateurbetrieb
mit Propanvertrieb und Ladengeschäft in größerem Industrieort Oberhessens, wegen vorgeschrittenem Alter des Besitzers zu verpachten. Geräum. Wohnung ist vorhanden. Bewerb. werden erbet. unter Nr. 83 402 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ält. Ostpreuße, kriegsbesch., beinamput., alleinst., gt. Rente u. Vermög., sucht ein Zuhause b. reellen Landsleut. od. ält. alleinst. Witwe oh. Anh., m. Parterre-Wohng. od. kl. Eigenheim, mögl. Rotenburg (Han) oder Hannover. Bin ev., 170 gr., kein Trinker u. Raucher. Ernstgem. Zuschr. erb. u. Nr. 83 292 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Zu verm. i. Flü.-Siedl. Kl.-Umstadt, Odw., Kr. Dieburg, Bahnst., 20 km v. Darmstadt, **Einfam.-Haus**, Neubau (65 qm Wohnfl.), 4 Z., Kü., Diele, Bad, gz. Unterk., Garage, geg. vollabwohnb. MVZ n. Vereinb., geeign. f. Rent. u. Pension. Anfr. m. Ang. d. Höhe d. MVZ u. Nr. 83 495 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche **Familienhaus** neuerer Bauart, 2—4 Zimmer, 20 000 bis 25 000 DM in bar. Kiel bevorz. LAG-berechtigt. Angeb. erb. u. Nr. 83 494 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Beamter i. R., m. Frau u. **Tochter**, **sucht ruhige Wohnung** in landsch. schön. Gegend. Angeb. erb. u. Nr. 83 294 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kinderloses, rüst., älteres Ehepaar sucht **2—3-Zim.-Wohn.** m. Zubeh. od. **kl. Häuschen** zu kaufen. 1500 bis 3000 DM Anzahl., Rest 100 bis 120 DM monatl. Angeb. erb. u. Nr. 83 287 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

FAMILIEN-ANZEIGEN



Gott schenkte uns das erste Kind.

Waltraut Flügel, geb. Wisch
früher Königsberg Pr.-Metgethen
Landkeimer Weg 5

Hans-Hermann Flügel
früher Dobritz, Kr. Zerbst (Anhalt)

Nürnberg, Burgschmietstraße 40

Gott vertraute uns unser zweites Kind an.

Wolfram-Siegfried-Cornelius

In Dankbarkeit
Gerda und Lebrecht Heidenreich

Hochdahl-Feldhof 22
früher Elbing, Westpreußen

Ostersonntag 1958

Annerose 21. 3. 1958
Gottes Güte schenkte uns unser erstes Kind.

Lydia Luschnat
geb. Schneider
früher Rautenberg
Kreis Tilsit

Kurt Luschnat

Schalksmühle (Westf)
Niederreeswinkel 15
früher Timber, Kreis Labiau

Unser Töchterchen Martina wurde am 21. März 1958 geboren.

Die dankbaren Eltern
Hanna Lassen, geb. Rosinowski
Iver Lassen

Nindorf am Walde 3a
Kreis Harburg

Ihre Verlobung geben bekannt

Ingrid Brasch
Helmut Thimm

Masel über Unterlüß (Han)
fr. Breitlinde, Kr. Heiligenbeil

Ostern 1958

Die Verlobung unserer Tochter Lieselotte mit Herrn Amos Klöckner geben wir bekannt.

Lehrer
Reinhold Weyer
und Frau Lisbeth
geb. Eichler

Hilden (Rheinl), Daimlerstr. 3
fr. Borkenwalde, Kr. Angerburg

Als Verlobte grüßen
Lieselotte Weyer
Amos Klöckner

Hilden (Rheinl), Hagdornstr. 44
Düsseldorf, Kegelbahnweg 10

Ostern 1958

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Luitgardis mit Herrn cand. jur. Ferdinand Remen geben wir hiermit bekannt.

Studienrat
Dr. Aloys Stock
und Frau Elisabeth
geb. Rook

Krefeld, Steinstraße 80
früher Königsberg Pr.
Hardenbergstraße 9

Luitgardis Stock
Ferdinand Remen
cand. jur.

Verlobte

Krefeld Steinstr. 80 — Köln-Brück Bückebergstr. 15

20. April 1958

Die Verlobung unserer Tochter Ursula mit Herrn Hans Georg Koch geben wir bekannt.

Rolf Gutzeit
Rittergut Polleiken, Ostpr.
Gertrud Gutzeit
geb. Hülsse

Endeholz über Celle

Meine Verlobung mit Fräulein
Ursula Gutzeit
gebe ich bekannt.

Hans Georg Koch

Gut Udenborn, Bez. Kassel

Ostern 1958

Renate Morian
Fritz Losch
Verlobte

Paderborn Pippunstraße 6

Darmstadt
Kahlertstraße 35
früher Königsberg Pr.
Stägemannstraße 99

Ostern 1958

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dr. jur. Wolfgang Bergmann
Rechtsanwalt

Ingrid Bergmann, geb. Podehl

Dinslaken-Eppinghoven
Niederrhein

Göttingen, Burgstraße 22/23
früher Kreuzburg, Ostpr.

24. April 1958

Wir geben unsere Vermählung bekannt.

Hans-Joachim Damm
Herta Damm, geb. Maurer

Weeze-Baal 6
Schwanenhof, Kr. Geldern
früher Weedern
Post Raudonatschen
über Kraupischken
Kreis Tilsit-Ragnit

Schweinschied
über Kirn (Nahe)

Schweinschied, 26. April 1958

Am 28. April 1958 feiern unsere lieben Eltern

Fritz und Minna Grönik
geb. Holz

das Fest der Silbernen Hochzeit.

Die herzlichsten Glückwünsche.

Ihre dankbaren
Kinder
Schwieger-
und Kindeskinder

Herne (Westf), Ludwigstraße 52
früher Heilsberg, Ostpreußen

Am 19. April 1958 feierten meine lieben Eltern

Emil Korn und Ehefrau
Johanna, geb. Liedtke

wohnhaft Mainz-Bischofsheim
Am Schindberg
früher Ludwigsort
Kreis Heiligenbeil

das Fest der Goldenen Hochzeit.

Es gratuliert herzlichst
Sohn Franz-Bruno
und Familie

Unserem lieben Vater, Schwieger- und Großvater

Karl Goetz

zu seinem 70. Geburtstag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Voller Freude die
Kinder
und Enkelkinder

Langenlonsheim an der Nahe
An der Pforte 17
früher Grünau, Elchniederung

Unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

Witwe Elisabeth Moritz
geb. Meschkutat

zu ihrem 80. Geburtstag am 26. April 1958 die allerherzlichsten Glückwünsche und einen weiteren gottgesegneten Lebensabend.

Ihre dankbaren
Kinder
Enkel und Urenkel

Langenberg (Rheinl)
Hopscheider Weg 28
früh. Steinhalde, Kr. Ebenrode

Wir gratulieren unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter

Luise Jeziorowski
geb. Kudritzki

von Herzen zu ihrem 80. Geburtstag am 26. April 1958 und wünschen ihr weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Tochter
Schwiegertochter
Schwiegersohn
und Enkelkinder

Otterndorf (Niederelbe)
Wellingsbütteler Weg 7
früher Lindenfließ, Kr. Lyck

---

80 Jahre

alt wird am 5. Mai 1958 die Witwe des im Februar 1945 nach der Besetzung umgebrachten Lehrers Gustav D.

Rosa Deyda
geb. Rosumek
aus Hallweg, Kr. Angerapp

z. Z. gelähmt und einsam in einem Altersheim der sowjetisch besetzten Zone. (Angehörige erhalten keine Einreiseerlaubnis.)

Zustellung von Glückwünschen und Anschriftvermittlung durch

Handelsstudienrat
Heinz Deyda
Bremen
Bohnenstraße 12

Am 27. April 1958 wird unser lieber Vater und mein lieber Opa

Rudolf Hinske
Straßenmeister i. R.

früher Zinten, Ostpreußen und Königsberg Pr.

70 Jahre alt.

Er wohnt mit seiner Ehefrau Anna, geb. Rehberg, in Badorf, Kr. Brühl, Auf den Steinen 1.

Es gratulieren herzlichst
Helmut Hinske
und Frau Anni
geb. Schäfer
Waldemar Klauer
und Frau Elfriede
geb. Hinske
Karl Lindemann
und Frau Anneliese
geb. Hinske
verw. Ohlendorff
und
Karlchen Lindemann

Am 5. Mai 1958 begeht unsere liebe Mutter und Großmutter,

Frau Margarete Korsch
geb. Kuck

ihren 70. Geburtstag

Es gratulieren herzlichst

Kinder
und Enkelkinder

Wolfenbüttel, Lessingplatz 3
früher Friedland, Ostpreußen
Markt 3

Zum 60. Geburtstag am 30. April 1958 unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Omi,

Witwe Auguste Bremer
geb. Thimm

die herzlichsten Glückwünsche.

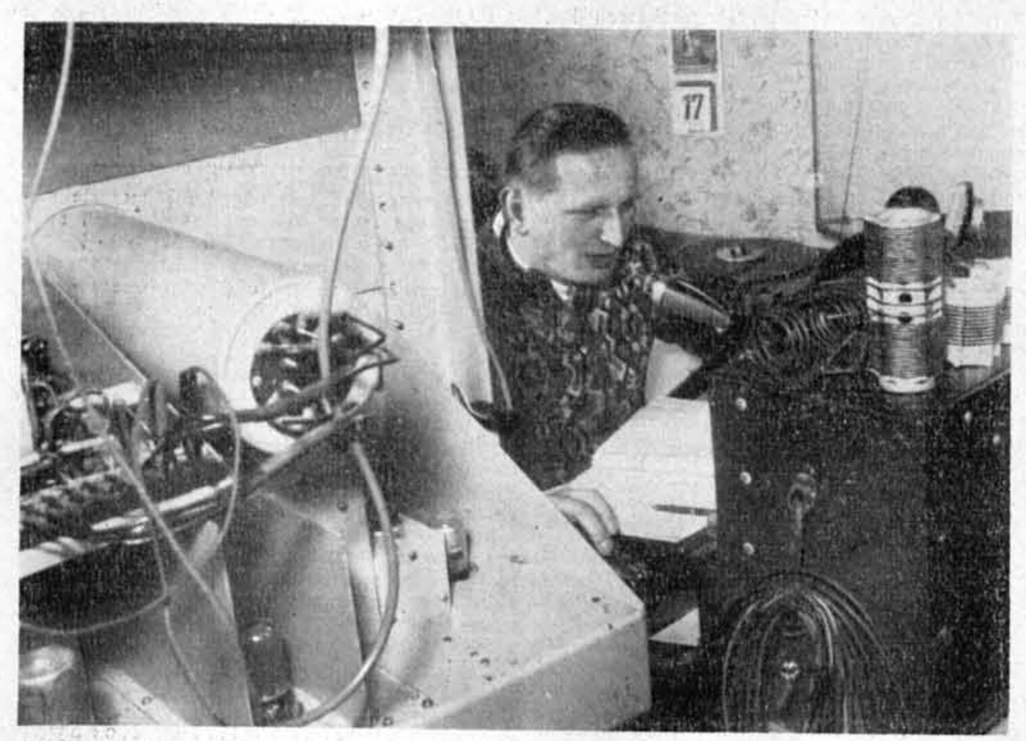
Ihre dankbaren
Kinder
und Enkelkinder

Datteln, Löringhofstraße 25a
früher Rastenburg, Ostpreußen

Allen Bekannten aus der Heimat danke ich auf diesem Wege herzlich für die Glückwünsche zu meinem 86. Geburtstage.

Witwe Auguste Koschning
geb. Barkowski

Eisendorf, Kr. Rendsburg (Holst)
früher Nemmersdorf
Kreis Gumbinnen



Unser Landsmann, Amateurfunker DL 1 YP, vor dem Mikrofon seiner Sendeanlage. Im Hintergrund der Lautsprecher, vorn links die Rückfront des Senders. Auf dem Tisch liegt das Tagebuch, in dem alle Anrufe aus dem Äther eingetragen werden. Die ganze Anlage hat unser Landsmann selbst gebastelt.

DJ 4 AJ — an alle!

An die ostpreußischen Funkamateure: bitte kommen ... bitte kommen ...

„Allgemeiner Anruf — allgemeiner Anruf — allgemeiner Anruf! Hier ist DL 1 YP — hier ist DL 1 YP — hier ist DL 1 YP ... im Zwanzig-Meter-Band ... Anruf von DL 1 YP im Zwanzig-Meter-Band ... Hier ist DL 1 Yokohama Portugal im Zwanzig-Meter-Band ... DL 1 schaltet auf Empfang ... Bitte kommen, bitte kommen!"

Noch einige Male geht dieser Anruf in den Äther hinaus, außer in Deutsch auch in italienischer und englischer Sprache. Der Mann, dessen Stimme in diesem Augenblick ausgestrahlt wird, sitzt an einem kleinen Arbeitstisch vor seinem Mikrofon. Links ein großer Lautsprecher, rechts von ihm eine technische Anlage, die einem Laien äußerst kompliziert erscheinen mag: der kleine Sender.

Ich glaube, ich muß noch kurz erzählen, wie ich zu diesem Besuch kam. In der Redaktion des Ostpreußenblattes bekamen wir in diesen Tagen unter einem Stapel von Post den Brief eines ostpreußischen Funkamateurs, der heute im Ruhrgebiet wohnt. Dieser Landsmann schrieb uns:

„Ich möchte mich einmal bei Ihnen umhören, was Sie von einer Ostpreußen-Runde aller ostpreußischen Funkamateure halten, die heute im Bundesgebiet leben. Funkamateure, die eine Sendelizenz von der Bundespost erworben haben, könnten sich drahtlos, meist am Sonntag, über den Äther treffen. Es wäre eine wunderbare Sache! Es gibt jetzt schon die Sauerland-Runde, die Ruhrdistrikt-Runde, die Frankfurter Runde und viele, viele andere. Als Zeichen der Verbundenheit mit unserer gemeinsamen Heimat könnten wir über den Äther miteinander sprechen. Das Mikrofon wandert dann von Stadt zu Stadt, und man fühlt sich wie eine große ostpreußische Familie. Funkamateure und Freunde dieser Liebhaberei könnten sich dann über das Ostpreußenblatt melden und sich in die Ostpreußen-Funkfamilie aufnehmen lassen!"

Dieser Brief und diese Anregung waren für uns der Anlaß, einmal einen ostpreußischen Funkamateur in Hamburg zu besuchen. Wir wollten von ihm Näheres über diese Liebhaberei erfahren, die heute, in unserem technischen Zeitalter, weit verbreitet ist. Allein im Deutschen Amateur-Radio-Club sind etwa siebentausend Funkamateure zusammengeschlossen. Vor dem Kriege waren es nur etwa fünfhundert, die eine Lizenz bekommen hatten.

Nachdem DL 1 YP (in der ganzen Welt hat jeder Funkamateur sein eigenes Rufzeichen, dessen erste Buchstaben die Nationalität erkennen lassen), nachdem also DL 1 YP seinen Ruf in den Äther hinausgeschickt hatte, schaltete er um auf Empfang. Aus dem Lautsprecher kamen zunächst einige undefinierbare Töne, bis auf der Skala die richtige Stellung gefunden war. Nach kurzer Zeit schon kam die erste Antwort auf diesen Anruf an alle. Wir hörten in hartem, aber gut verständlichem Deutsch:

„Hallo DL 1 YP! Hallo DL 1 YP! Hier spricht YU 4 OB ... Hier spricht YU 4 OB ... Ich habe Ihren Anruf an alle gehört. Ich spreche aus Jugoslawien ... 5 und 9 ist der Rapport ... Ich habe Sie gut verstanden. Ich gebe ab an DL 1 YP zur Antwort!"

Schon aus dem Rufzeichen des anderen hat der Amateur erkannt, daß ein Jugoslawe sich eingeschaltet hat. Unter den beiden werden nun Angaben über die Sende- und Empfangsverhältnisse ausgetauscht — dabei gibt es bestimmte Ziffern und Buchstaben, die ihre ganz besondere Bedeutung haben —, ein paar allgemeine Bemerkungen über das Wetter, die Empfangsverhältnisse und schließlich noch die Vornamen. Der Ton ist höflich, fast freundschaftlich. Der Zuhörer spürt, daß diese Liebhaberei die beiden Menschen, die sich doch völlig fremd sind, verbindet. Während des Gespräches hat unser Landsmann die wichtigsten Angaben des anderen in ein Tagebuch eingetragen, das vor ihm auf dem Tisch liegt. Mit einigen freundlichen Worten wird die Unterhaltung über den Äther abgeschlossen und die beiden versprechen, sich gegenseitig Empfangsbestätigungen zu schicken.

Schon nach kurzer Zeit kommt der nächste Ruf. Diesmal ist es ein Pole, der in der Nähe von Krakau wohnt und sich ebenfalls in deutscher Sprache meldet, die er allerdings mit starkem Akzent spricht. Diese Unterhaltung wird vielfach gestört und verliert sich schließlich ganz in unbestimmten Geräuschen aus dem Äther. Dafür meldet sich anschließend eine Stimme:

„Hallo DL 1 YP. Dich ruft Frankreich 8 RP. Frankreich 8 RP und dankt für Ihre Anruf ... Ich heiße Jacob und wohne fünfzehn Kilometer südlich von Verdun (der Anrufer spricht den Namen dieser für uns ja auch nicht ganz unbekannten Stadt wirklich „Verduhn" aus) ... Ich freue mir sehr, Ihnen zum erstenmal treffen können ... Ich gebe ab an DL 1 YP."

Nun ergibt sich wieder ein lebhaftes Gespräch, in dessen Verlauf unser Landsmann dem Franzosen erzählt, daß er gerade Besuch habe, der sich für den Amateurfunk interessiere. Und schließlich darf auch ich einmal ans Mikrofon, und ich suche mein ganzes Schulfranzösisch zusammen, um dem Amateur drüben in seiner eigenen Sprache antworten zu können. Große Freude auf beiden Seiten! Mit vielen guten Wünschen schließt dieses Gespräch und mit dem Versprechen, sich gegenseitig bald wieder über den Äther zu rufen.

Die ganze Welt im Wohnzimmer

Das ist wirklich auch für einen Laien eine aufregende Sache! Man hat das Gefühl, daß mit einemmal die ganze Welt in diesen kleinen Wohnraum kommt. Zwischendurch hören wir Gesprächsfetzen von anderen Amateuren, die sich untereinander in englischer, französischer, italienischer oder deutscher Sprache unterhalten. Ich kann mich kaum von der seltsamen Verzauberung lösen, die diese Verbindung über den Äther hervorgerufen hat. Aber ich möchte doch von unserem Landsmann gern noch einiges über sein Steckenpferd hören.

„Wie man zur Amateurfunkerei kommt, wollen Sie wissen? Ja, das mag bei jedem einzelne ganz verschieden sein. Aber ein bißchen Liebe zur Technik gehört schon dazu. Ich habe schon als Schuljunge in Königsberg damit angefangen. Ich war so zwölf oder dreizehn Jahre alt, da habe ich mich schon mit Rundfunkbastelei beschäftigt. Mit vierzehn Jahren — ich hatte zur Konfirmation von Verwandten Geld geschickt bekommen und sollte mir dafür etwas kaufen — habe ich mir Einzelteile angeschafft und einen Rundfunkempfänger daraus gebastelt. Mein Vater hat aus Sperrholz das Gehäuse gebaut, und so bekam unsere Familie den ersten Rundfunkempfänger, an dem wir alle viel Freude hatten. Der Empfang war ausgezeichnet. Mit fünfzehn Jahren habe ich dann zu Hause in meiner Freizeit das Telegrafieren gelernt, später habe ich alle möglichen Sender selbst gebaut. Na ja, und das andere ergab sich dann eben später. Als im Jahre 1949 nach der langen Verbotszeit im Zweiten Weltkrieg und nach dem Kriege von der Bundespost wieder die ersten Lizenzen vergeben wurden, war ich sofort dabei."

„Und wie bekommt man eine Lizenz?"

„Nun, man wird auf Herz und Nieren geprüft. Es gehört schon einiges an Theorie und Praxis dazu, um die Prüfung abzulegen. Mit der Lizenz bekommt man auch seine Nummer zugeteilt, und damit hat man die Berechtigung, selbst eine solche Sende- und Empfangsanlage zu betreiben."

Selbst Frauen sind dabei

Ich erfahre dann, daß eine ganze Reihe von einschränkenden Bestimmungen beachtet werden muß, damit niemand die Lizenz mißbrauchen kann. So darf zum Beispiel keine verschlüsselte Botschaft durchgegeben werden, der Wellenbereich ist genau festgelegt, und die Post überwacht genau die Einhaltung dieser Bestimmungen. Während vor dem Kriege die Funkamateure sich nur mit Hilfe der Morsetaste verständigen konnten, wurde nach dem Kriege auch in Deutschland die sogenannte Telefonie erlaubt, also das unmittelbare Gespräch über Mikrofon und Lautsprecher. Die Reichweite dieser Kurzwellen ist sehr groß, und so kann sich jeder Amateur praktisch mit Teilnehmern aus aller Welt unterhalten.

In einem Karteikasten hat unser Landsmann die Bestätigungskarten gesammelt — e sind zwischen drei- und viertausend bis jetzt —, die ihn aus allen Erdteilen erreicht haben.

Selbst Frauen finden sich unter den Amateurfunkern. Ich hatte das nicht für möglich gehalten, mußte mich aber beim Empfang aus dem Äther eines Besseren belehren lassen. Oft handelt es sich dabei um Ehefrauen von Funkamateuren, die das Steckenpferd ihres Mannes teilen und selbst begeistert mitmachen. Natürlich dürfen sie das erst, wenn sie selbst eine Prüfung abgelegt haben. Es sind auch nicht etwa nur Techniker, die sich in ihrer Freizeit dieser Liebhaberei widmen. Alle Berufe sind vertreten, und viele junge Menschen gehören dazu.

„Was kostet nun solch eine Anlage?" möchte ich wissen.

„Na, so etwa zweihundert Mark muß man für die einfachste Amateur-Funkanlage, die man selbst zusammenbaut, schon anlegen, allerdings nur für Telegrafie. Es gibt auch „Bausteine" zu kaufen, vorgefertigte Einzelteile, mit denen man sich nach und nach eine komplette größere Anlage anschaffen kann. Im Ausland, vor allem in Amerika, gibt es natürlich auch riesige Anlagen, die sich nur reiche Leute leisten können. Aber die größte Freude ist es eigentlich doch, wenn man weiß: das habe ich mir selbst gebaut, und wenn man immer wieder an den Geräten herumbästeln und sie verbessern kann."

Gespräch von Mensch zu Mensch

Neben der Verbindung von Mensch zu Mensch, die auch über den Eisernen Vorhang hinweg möglich ist, bringt der Amateurfunk für jeden Teilnehmer eine gute Schulung in fremden Sprachen. Aber das Wichtigste ist wohl die Verbindung über Ländergrenzen und Ozeane. Auch außerhalb der großen internationalen Treffen der Funkamateure und der Ländertreffen werden so viele Verbindungen geschaffen, die von Dauer sind. So hat unser Landsmann oft auf Urlaubsreisen Menschen gefunden, mit denen er schon jahrelang über den Äther in Verbindung stand. Vor kurzem besuchte ihn auch in Hamburg ein Seemann aus Buenos Aires, mit dem er sich oft über den Äther unterhalten hatte.

„Und wie steht es mit den Ostpreußen? Haben Sie auch Landsleute über den Äther gefunden?"

„Aber sicher! Wir hatten manchmal eine richtige Ostpreußen-Runde zusammen, vier oder fünf Landsleute, die sich auf der gleichen Welle trafen und Erinnerungen austauschten, obwohl sie heute an ganz verschiedenen Orten wohnen. Das war dann, als ob man zu Hause wäre! Soll ich Ihnen ein paar Ostpreußen aus meinen Tagebüchern nennen? Hier, da sind ihre Nummern. Es sind zufällig alles Königsberger."

Und unser Landsmann liest vor:

„DJ 3 WP — das ist schon einer von der alten Garde, er hatte früher das Zeichen D 4 DBA ... Dann hier DL 1 YY ... DL 6 XB ... DM 2 ACA ... DL 1 JH ... Das ist nur eine kleine Auswahl."

Auch unser Landsmann hält die Idee für ausgezeichnet, daß die ostpreußischen Funkamateure sich zu einer Runde zusammenschließen. Wir möchten diese Anregung gern weitergeben und bitten alle ostpreußischen Funkamateure, die Interesse an einer solchen Runde haben, sich bei Landsmann Werner Schattschneider, Duisburg-Hamborn, Erhardstraße 4a, zu melden; er hat die Anregung zu dieser Runde gegeben. Landsmann Schattschneider hat das Zeichen DJ 4 AJ.

Und nun, alle ostpreußischen Funkamateure: Come you ... come you ... bitte kommen ... bitte kommen ... bitte kommen!

RMW



Die Bestätigungskarten, die aus aller Welt kommen, tragen oft lustige Zeichnungen. Diese hier kam aus Nordamerika. Der Text in volkstümlichem Amerikanisch bedeutet etwa: „Du mußt rufen, wenn du Erfolg haben willst"

Blätter ostpreußischer Geschichte

Karzer-Poesie am Paradeplatz

In alten Zeiten unterstanden wie überall so auch in Königsberg die Studenten der Gerichtsbarkeit der Universität. Das war ein Standesvorrecht der Universitätsangehörigen gegenüber der Bürgerschaft. Die Gebäude und Höfe der Hochschule und die Häuser der Professoren durften von den Stadtknechten nicht betreten werden. Bei Streitigkeiten zwischen Studenten und jungen Kaufleuten und Handwerkern, wie sie häufig vorkamen, waren sich Universität und Stadtgemeinde oft uneins, wem die Gerichtsbarkeit in jedem Falle zustünde, und der Landesherr, an den man sich dann wandte, gab meist der Universität recht. Diese brauchte für ihre Rechtsprechung auch eine Einrichtung des Strafvollzugs, und das war der Karzer, was auf deutsch nichts anderes als Gefängnis bedeutet, aber eben ein standesgemäßes Gefängnis. Mit der allmählichen Beschränkung der Universitätsgerichtsbarkeit verlor auch der Karzer an Bedeutung. Er wurde eine ehrwürdige Institution, verklärt von dem Schimmer alter Burschenherrlichkeit. Erstmalig im Jahre 1857 wurde ein Student, der vom Nachtwächter wegen Krakehls festgenommen worden war, nicht vom Universitätsrichter, sondern von einem Zivilgericht verurteilt.

Der Karzer unsrer Alten Universität am Dom befand sich im Keller unter dem Auditorium Maximum, dem späteren Magazin der Königsberger Stadtbibliothek. Er war vom Hofe aus zugänglich und hatte nach dem Pregel zu vergitterte Fenster. Der Raum war wenig poetisch, feucht und schwer heizbar und stand bei Überschwemmungen manchmal unter Wasser. Er wurde später als Wirtschaftskeller benutzt, und wenn ich mein Fahrrad dort unterstellte, konnte ich an den Ziegelwänden die Namen derer lesen, die dort einmal gesessen hatten. Etwas wohnlicher war die Kustodie, ein Zimmer im oberen Stockwerk des Gebäudes, das ebenfalls später von der Stadtbücherei benutzt wurde. Auch hier hatten die Insassen ihre Namen in Fensterrahmen und Fußböden eingeschnitten. Im Gebäude der Neuen Universität am Paradeplatz gab es einen Karzer im Zwischenstock, der durch eine Wendeltreppe mit der Wohnung des Pedellen verbunden war. (Wir zeigen ihn hier im Bild.) Auch in ihm bedeckten sich im Laufe der Zeit Decken und Wände, Möbel, Tür und Fenster mit den Zirkeln der Korporationen und den Namen der Inhaftierten.

In diesen Karzern blühte eine bescheidene, aber kulturgeschichtlich interessante Studenten-

Schluß nächste Seite, Spalte 1



Diese Aufnahme zeigt den Karzer im Universitätsgebäude am Paradeplatz. Er war allerdings schon 1920, als Oberbaurat Gerlach das Schloßbauamt übernahm — wir verdanken ihm auch diese Angaben — nicht mehr vorhanden, sondern als oberes Zimmer der Pedell-Wohnung ausgebaut, die nach der Rückseite lag und aus mehreren übereinanderliegenden niedrigen gewölbten Räumen bestand.



Zeichnung Erich Behrendt

Plötzlich war die Latte, die den Käfig versperrte, herausgezogen, und die letzten zehn Insassen stürzten sich mit dem Mut der Verzweiflung in das Marktgetümmel...

Ferkelmarkt in Arys

Von Maré Stahl

Wenn der Name Arys fällt, werden viele nur an Manöver und Exerzieren denken. Der meilenweite Truppenübungsplatz von Arys mag manchem Soldaten noch jahrelang in Alpträumen erschienen sein. Und dennoch war Arys, vor allem vor dem Ersten Weltkrieg, also zu einer Zeit, die man noch so recht „Friedenszeit" nennen konnte, ein kleines ruhiges Landstädtchen mitten in Masuren. Es war durch nichts Besonderes ausgezeichnet, als eben dadurch, daß es immer voller Soldaten wimmelte und daß es einen Markt besaß.

Auf diesen Markt hatte es mein Vater abgesehen. Er war Landwirt, also des „Herrgotts Narr", wie man zu sagen pflegte, der stets mit dem Wetter und mit den Preisen auf Kriegsfuß stand. Seltsam war, daß Landwirte immer gerade das zu verkaufen hatten, was unsinnig billig war, zum Beispiel Ferkel.

Ich will nichts gegen Ferkel im allgemeinen sagen. Sie sind nett anzusehen, wenn sie rosig und niedlich wie aus Marzipan auf goldgelbem Stroh liegen und mit leiser Quietschstimme allerlei Tiefsinniges vor sich hinreden. Aber es war damals gerade eine solche Überferkelung eingetreten, daß man dieses Gewusel von rosigen Schnauzen, Ohren und Ringelschwänzchen ratlos betrachtete. Man mußte sie verkaufen, denn sie entwickelten, je größer sie wurden, einen unheimlichen Appetit, und sie mußten der schon wieder drohenden neuen Nachkommenschaft den Platz räumen.

So geschah es, daß mein Vater eines Tages sagte: „Ihr müßt nach Arys zum Ferkelmarkt." Diese Ansprache war nicht an die betreffenden kleinen Quietschferkel, sondern an meine Schwester und mich gerichtet. Wir nahmen diesen Urteilsspruch mit weit aufgerissenen Augen entgegen. Allerdings hörte es sich schlimmer an, als es war, denn wir sollten lediglich unseren Kutscher als Aufpasser begleiten, damit er uns nicht übers Ohr haute oder sich betrank, oder alles beides zusammen.

Niemand kann heute, nach zwei Weltkriegen, ermessen, welche Gefühle eine „junge Dame" in jenen Augenblicken bewegten — man war damals schon als junges Mädchen eine „junge Dame" —, wenn man dazu ausersehen war, mit einem Karrenwagen voll grunzender Ferkel auf dem Markt einer von Soldaten bevölkerten Stadt einzurücken.

Ich weiß noch, daß die Fahrt in düsterem Schweigen verlief. Das Wetter war wundervoll: blaue Luft und Sonnenschein. Wälder und Seen lagen lieblich da, die Vögel sangen, die Güter rundum strahlten im Glanz ihrer roten Ziegeldächer inmitten von saftig grünen Feldern, — es war herrlich, herrlich! Aber hinten in unserem Wagen preßten dreißig aufgeregte und ungeduldige Ferkel ihre kleinen Schnauzen, die wie rosige Steckdosen aussahen, an die Latten ihres ratternden Gefängnisses und erfüllten die balsamische Luft mit dem Geschrei ihrer gekränkten Seelen.

Ich wagte meine Schwester nicht anzureden, die in einem grünen Directoirekleid — also in einem schicken Kleid nach der französischen Mode des 18. Jahrhunderts —, mit langen, weißen schwedischen Handschuhen und wundervoll geputzten Schnürschuhen dasaß wie jemand, der zum Schafott fährt. Ich war damals ein Kind, aber ich habe immer, wenn ich von Marie-Antoinette auf dem Henkerskarren las, das Bild meiner armen Schwester vor Augen gehabt.

Unser Einzug in Arys glich einem Triumphzug. Alles, was einen bunten Rock trug, war auf den Straßen und auf dem Markt. Was sollten die Leute sonst in Arys vor lauter Langeweile tun! Die Soldaten betrachteten das bunte Volk, feilschten mit den Bauern um Butter, Eier, Gänse und geräucherte Maränen und rissen Witze über alles und jedes.

Die prunkvolle Auffahrt einer so elegant aufgemachten jungen Dame auf einem Ferkelwagen war besonders für die Offiziere eine faszinierende Sache. Meine arme Schwester hatte schon geahnt, daß wir im Brennpunkt des Interesses stehen würden. Mein Vater dagegen mochte wohl nicht entfernt daran gedacht haben, daß das vielleicht unangenehm sein könnte. Er war viel zu praktisch und unsentimental. Höchstens, daß er die Hände gerungen hätte, wenn er unserer Abfahrt beigewohnt und meine Schwester in ihrem Directoirekleid erblickt hätte.

In jenem Augenblick überfiel mich auf einmal ein lebhaftes Mitgefühl für die Menschen des Mittelalters, die an den Pranger gestellt wurden. Meine Schwester machte trotz allem eine heldenhafte Pose und erflehte heimlich Beistand vom Himmel. Der war aber solcher Humorlosigkeit gegenüber taub und ließ die Sonne schadenfroh auf uns herniederscheinen.

Dabei brachten uns die Ferkel sichtlich Glück. Alle die jungen Leutnants wollten und mußten durchaus Ferkel kaufen. Unser Kutscher holte fluchend und ächzend eins nach dem anderen heraus, das unter durchdringendem Protestgeschrei an den Ohren gepackt, in Säcke gesteckt und den grinsenden Burschen ausgehändigt wurde.

Die Bauern rundum sahen mit sauren Gesichtern auf unseren beispiellosen Erfolg und sparten nicht mit anzüglichen Bemerkungen. Ich weiß bis heute noch nicht, ob es ein Racheakt der Bauern oder die Nachlässigkeit unseres Kutschers war: Plötzlich war die Latte, die den Käfig versperrte, herausgezogen, und die letzten zehn Insassen stürzten sich mit dem Mut der Verzweiflung in das Marktgetümmel.

Die Bauern schrien vor Lachen, die Leutnants und die Burschen stürzten hinter den Ferkeln her. Die Ferkel schrien, die Pferde wurden scheu, die Menschen brüllten vor Vergnügen, und nur meine Schwester blieb bleich und stumm mit schöngelocktem blondem Haar unter dem Federhut auf dem Thron des Ferkelwagens sitzen.

Die Ferkel wurden alle bis auf eins, das wahrscheinlich im Sack eines Biedermannes verschwunden war, eingefangen. Ich selbst hatte mich mit großem Eifer an der Aktion beteiligt und fand alles eigentlich sehr lustig. Aber meine Schwester war vollkommen gebrochen.

Wir fuhren stumm und schweigend heim. Unser Kutscher war sehr zufrieden nach dem Genuß einiger Schnäpse und sehr beeindruckt von unserem Erfolg. „Ja, die Fräuleins", sagte er, „die Fräuleins . . ." Er schwatzte munter drauf los. Wir hatten einen ausgezeichneten Preis erzielt und hätten Grund gehabt, vergnügt zu sein. Aber wir benahmen uns wie Menschen, denen ein bitteres Unrecht und eine große Beleidigung widerfahren sind. Wir hatten damals zwar für Dramatik geschwärmt, es aber abgelehnt, wider Willen in einer Posse mitspielen zu müssen.

Genau betrachtet, hatten wir uns wie Gänse benommen.

Blätter ostpreußischer Geschichte

Schluß von Seite 9

poesie. Die Insassen hatten Zeit, mehr oder weniger fröhliche Betrachtungen über ihre Lage anzustellen und diese in Reime zu bringen. Einige Blüten dieser Karzerpoesie hat der Oberlehrer am Friedrichskolleg Friedrich Zander, der vermutlich um 1830 selbst einmal im Karzer gesessen hat, 1880 drucken lassen. Dann hat der menschenfreundliche Pedell Tursky in der Neuen Universität ein „Gästebuch" geführt, in das die Insassen seiner Klause ihre Gedichte eintrugen. Der zweite Band war schon angefangen, als der Privatdozent Gustav Thurau sie für eine Plauderei „Erinnerungen aus dem Königsberger Karzer" benutzte, die 1906 im Universitätskalender erschien. Poeten sind im Karzer nicht geboren worden, und auch mit berühmten Namen können wir den Göttingern keine Konkurrenz machen, in deren Karzer der Student Otto v. Bismarck einmal gesessen hat. Als Beispiel der Karzerpoesie sei ein anspruchslos hübsches, für die Sitten der Zeit charakteristisches Gedicht mitgeteilt.

Mußte in den Karzer rein,
Weil ich auf der Straßen
Küßt ein holdes Mägdelein,
Konnt es halt nicht lassen.

Nahm der Schutzmann, der's gesehn,
Mich sogleich beim Kragen,
Nach dem Karzer mußt ich gehn,
Half kein Flehen, Klagen.

Sprach des Richters Zorn anjetzt:
Hast durch ruchlos Küssen
Akadem'sche Sitt' verletzt,
Sollst drei Tage büßen.

Und nun sitz ich hier im Loch,
Denke nach und sinne,
Ob denn so verwerflich doch
Sei die holde Minne.

Dr. Gause

Wiedersehen mit Tante Trude

In fremde Dörfer und Städte verschlug ein hartes Schicksal unsere Alten. Viele von ihnen leben heute allein unter fremden Menschen, losgelöst von allem, was ihnen einmal Heimat und Zuhause bedeutet hat. Wir Jungen, die wir noch mitten im Leben stehen, sollten sie nicht vergessen.

Wenn wir Kinder in den Ferien an der Samlandküste waren, dann gehörte zum Abschluß dieser schönen Zeit immer ein Besuch in dem großen Haus von Tante Trude in der Nähe von Königsberg. Zwei Erinnerungen an sie haften in meinem Gedächtnis: ihr forsches Autofahren durch die engen Straßen der Königsberger Altstadt und ihre unvergleichliche Kochkunst.

Niemand konnte sie aus der Fassung bringen, wenn sie in ihrem alten, viereckigen Opel, den immer kritisierenden Onkel neben sich, durch Königsberg fuhr. Auch irgendwelchen aufgeregten Fremden mit mahnender Hupe oder höhnischer Herablassung gegen ihr altmodisches Fahrzeug begegnete sie mit einem fast weisen Lächeln auf ihrem frischen Gesicht.

Das Geheimnis ihrer Kochkunst scheint mir heute nicht nur in ihrer jahrelangen Erfahrung gelegen zu haben, sondern auch im sorgfältigen Abwägen der Gewürze.

Als ich Tante Trude in diesem Jahr wiedersah, war ich mit meinem Mann auf der Rückfahrt von einer Sommerreise. Es war eigentlich ein Zufall: der Ortsname auf einem gegabelten Wegweiser erinnerte mich daran, daß die alte Dame hier eine neue Bleibe gefunden hatte. Auf dem Einwohnermeldeamt der kleinen Stadt konnte man mir ihre Anschrift ohne einen Blick in die Kartei nennen, und man beschrieb mir die Tante in herzlichem Ton als eine fleißige und erstaunlich rüstige alte Dame. Trotz dieser menschlichen Anerkennung merkte ich aber doch den feinen Unterschied im Ton, — sie war eben doch nur ein „Flüchtling" hier.

Wir fanden Straße und Haus. Es war ein Bauerngehöft am Rande der kleinen Stadt. Die Besitzer waren auf dem Felde und hatten Haus und Stall vertrauensvoll der Achtzigjährigen überlassen.

Zuerst erkannte sie mich nicht. Sie stand, ein wenig kleiner geworden, in der dämmrigen Hofdiele. Das Haar war wie ehemals, voll und schneeweiß. Ihre klugen und lebhaften Augen musterten uns sorgfältig. Als ich ihr sagte, wer wir waren, ging ein solcher Schimmer von Freude über ihr liebes, rundes Gesicht, daß ich mich schämte, sie nicht schon längst aufgesucht zu haben.

Aufgeregt führte sie uns in ihr kleines Zimmer, in dem in rührender Mischung alte geliehene Bauernmöbel und einige neue Stücke standen, die sie sich von ihrer Hausrathilfe angeschafft hatte. O Tante Trude, — man durfte nicht zurückdenken an dein großes, schönes Haus in der Heimat!

Zwischen dem kleinen Kohlenherd und der Schublade mit den geretteten Fotografien lief die alte Dame hin und her. Sie wollte sich nicht überzeugen lassen, daß wir wirklich keinen Hunger hatten, und sie verstand es nicht, daß wir sie hinderten, auf die Trittleiter zu steigen, um den gerahmten Onkel hoch zu Roß von der Wand zu holen

„Du wirst herunterfallen, Tante Trude. Mit achtzig Jahren soll man nicht mehr klettern."

Sie sah mich halb liebevoll, halb tadelnd an: „Na hört mal, wir sind doch schließlich Ostpreußen. Seid ihr denn schon ganz verweichlicht?"

Wir konnten es auch nicht hindern, daß bald ein altbekannter Duft aus ihren Kochtöpfen stieg, der mich an die Ferienzeit in ihrem Haus erinnerte.

„Vor zwei Jahren, Kindchen, hab ich mir noch ein Schweinchen gezogen und gewurstet, auch Geflügel eingeweckt. In der bösen Zeit gleich nach dem Kriege hab ich so viel Ähren gelesen, daß ich mein Brot für das ganze Jahr beim Bäcker gutgeschrieben hatte. Aber allmählich komme ich doch in die Jahre, wo man mal auf den Doktor hören sollte und nicht so schwer essen!"

Mit einem Seitenblick auf meinen Mann setzte sie verschmitzt hinzu: „Aber die Doktors, die hab ich ja nie gebraucht, und am Ende wissen die auch nuscht!"

Ihre Anteilnahme am politischen Geschehen erwies sich als unvermindert. Mit der gleichen Heftigkeit wie damals zog sie auch jetzt gegen alles los, was ihr Gerechtigkeitsgefühl kränkte, vor allem gegen die, die ihr nach ihrer Meinung das Recht auf die ostpreußische Heimat absprechen wollen.

„Laßt man, Kinderchens, nächstes Jahr fahr ich nach Berlin zu meinen Geschwistern, und so bald es geht, guck ich nach den Gräbern zu Hause!"

Zuletzt mußten wir noch einen Gang zu ihren Hühnern und Enten machen. Mit der gleichen behutsamen Hand wie ehedem kümmerte sie sich um die Tiere. Wo sie auf dem Hof auftauchte, lief das Viehzeug hinter ihr her.

„Das sind dieselben wie zu Hause", sagte sie, kniete im Stall nieder und griff nach einem goldgelben, flaumigen Gänschen.

„Glaubst — das Tier ist besser als der Mensch!"

Was sollte ich darauf antworten? Mir war der Hals wie zugeschnürt. Ich kniete neben ihr nieder und streichelte das Gänschen. Eben noch war sie im Gespräch über die Heimat meine alte, fröhliche Tante Trude gewesen. Plötzlich kniete ich neben einer einsamen, alten Frau, die ich wieder verlassen mußte.

Sie begleitete uns noch bis zur Straßenkreuzung und winkte. Als ich zurücksah, da stand sie so verloren und schattenhaft auf dieser fremden, baumlosen Straße, daß ich am liebsten ausgestiegen wäre, um zurückzulaufen und sie noch einmal in die Arme zu nehmen. Es war mir, als ließe ich ein Stück von unserer gemeinsamen Heimat auf dieser Straße zurück, als wir davonfuhren.

Rotraut Ullrich-Hoeppel

Nachts auf der Bundesstraße 207

Wissen Sie, wie das ist, wenn man nachts allein auf einer Straße steht, weit entfernt von Häusern und Menschen?

Als ich nach langen Überstunden abends mit keuchenden Lungen den Bahnhof erreichte, sah ich nur die Schlußlichter meines Zuges noch einmal höhnisch aufblinken, bis sie im Dunkel der Nacht verschwanden. Ich blieb zurück, müde, erschöpft, verzweifelt in dem Gedanken, daß meine Mutter in unserem fünfzehn Kilometer entfernten Wohnort schon ängstlich auf mich warten würde.

Ich mußte nach Hause, das stand fest. Ich ging durch die dunklen Straßen der kleinen Stadt und fand die Chaussee, die hinausführte. Es war ein unheimliches Gefühl, so mutterseelenallein auf dieser Straße entlang zu wandern.

Einige Wagen fuhren an mir vorbei, ohne auf meine winkende Hand zu achten. Endlich hatte ich Glück, ein Dreirad hielt. Es waren Fischer darin, zwei gewaltige Männer, die mich zwischen sich fast erdrückten. Ich fühlte mich sicher bei ihnen und geborgen .Aber die Fahrt dauerte nicht lange, dann kam die große Kreuzung, und ich mußte aussteigen.

Dunkel war alles um mich her. Mitternacht war längst vorüber. Von ferne hörte ich Hundegebell. Hell klangen meine Schritte auf der einsamen Straße. Ab und zu kam ein Auto vorbei, — nie wurde mein flehendes Winken beachtet. Ich ging weiter, immer weiter. Plötzlich wurden die Büsche am Straßensaum immer dunkler; die Sterne, die anfangs so tröstend am Himmel standen ,blitzten auf einmal kalt und böse. Waren da nicht Schritte hinter mir? Ich ging schneller, versuchte mir selbst Mut zuzusprechen. Ich war nur noch ein ängstliches, kleines Mädchen, das Angst hatte vor der Nacht, vor der Einsamkeit.

Endlich, endlich kam wieder ein Auto, Grell faßten mich die Scheinwerfer, als ich so mitten auf der Straße stand und winkte. Mit beiden Armen winkte ich und wich keinen Zentimeter zur Seite. Sollte mich das Auto doch überfahren, — nur nicht weiter allein auf dieser gräßlichen Straße bleiben!

Kurz vor mir hielt der Fahrer an und ließ mich einsteigen. Da saß ich nun neben ihm, und alles, was mich geängstigt hatte, flog draußen vorbei wie ein Spuk. Nach einigen wenigen Worten sah ich den Mann am Steuer dankbar an:

„Wie schön ist es doch, daß sich Ostpreußen so helfen können!"

„Ostpreußen?" Seine Stimme klang abwehrend: „Ich komme aus dem Rheinland."

Ich schüttelte den Kopf. „Da mögen Sie jetzt wohl herkommen. Aber daß Sie aus Ostpreußen sind ,das hört man doch."

Der Mann sah kurz zur Seite: „Und woher stammen Sie denn?"

„Ich? Aus Masuren."

Wieder sah er mich an, — lächelte er nicht ein bißchen dabei? „Ja, und woher da?"

Nun, ich konnte es noch ein bißchen spannender machen: „Aus dem Kreis Johannisburg."

Da lachte er: „Warum sagen Sie denn nicht gleich, daß Sie aus Arys sind, Fräulein Klebba?"

Was soll ich noch hinzufügen? Ich war starr vor Staunen War es Zufall, war es Schicksal, daß dieser Landsmann, der zu Hause unser Nachbar gewesen war, in dieser Nacht die Fahrt vom Rheinland nach Schleswig-Holstein machen mußte, um mich ängstliches Wesen von der dunklen Straße aufzulesen?

Lena Klebba

Die ostdeutschen Chöre in Bayern und in Nordrhein-Westfalen erstreben eine enge Zusammenarbeit. Hierüber sprachen in Köln der Dirigent des Augsburger Schlesierchors, Dr. Herrmann, und Studienrat Dr. Schnabel, Viersen. In Bayern haben sich 32 ostdeutsche Chöre zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigt. In Nordrhein-Westfalen bestehen 130 ostdeutsche Chöre, denen über dreitausend Sänger und Sängerinnen angehören.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...



1\. Mai: **Johannisburg,** Kreistreffen in Düsseldorf, Unionbetriebe, Witzelstraße.
4\. Mai: **Gerdauen,** Kreistreffen in Düsseldorf, Unionbetriebe, Witzelstraße.
Fischhausen und **Königsberg-Land,** gemeinsames Kreistreffen in Hamburg, Elbschloß-Brauerei.
Ebenrode, Kreistreffen in Kassel, Nordischer Hof.
Lyck, Kreistreffen in Berlin, Reinickendorfer Festsäle.
Schloßberg, Kreistreffen in Bochum, Haus Lothringen
11\. Mai: **Sensburg,** Kreistreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
18\. Mai: **Mohrungen,** Kreistreffen in Gießen.
Pr.-Holland, Kreistreffen in Hagen i. W., Akkusaal.
Lötzen, Kreistreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei
24\. bis 26. Mai: **Elchniederung,** Hauptkreistreffen in Nordhorn.
25\. Mai, **Schloßberg,** Kreistreffen in Berlin.

Königsberg-Stadt

Mittelschullehrer i. R. Franz Hoffmann †

An seinem 55 Hochzeitstage wurde kürzlich Mittelschullehrer i. R. Franz Hoffmann beerdigt. 49 Jahre hat der im 82. Lebensjahre Verstorbene für die Jugend gearbeitet. Er wurde am 18. Oktober 1876 in Windtkeim, Kreis Heiligenbeil, geboren. Nach dem Besuch des Seminars in Ortelsburg war er an der Volksschule in Mühlhausen, Kreis Pr.-Holland, tätig. 1903 kam er nach Königsberg, wo er zuerst an der Volksschule Tragheimer Ausbau und von 1908 bis zu seiner Pensionierung 1938 an der Tragheimer Mädchen-Mittelschule unterrichtete. Er wohnte bis zur Vertreibung in Neuhausen-Tiergarten. In der Internierung in Dänemark wirkten er und seine Töchter Lotte und Hilde an der deutschen Flüchtlingsschule. 1947 verschlug ihn das Schicksal in die sowjetisch besetzte Zone; fünf Jahre lang hat er dort trotz seines Alters Unterricht erteilt. Seine Frau Ida, geborene Gronau, entstammt ebenfalls einer alten ostpreußischen Lehrerfamilie. — Weitere Auskunft erteilt Frau W. Rattay, Eschwege, Schlesienstraße 13.

Körte-Oberlyzeum und Maria-Krause-Lyzeum

Die ehemaligen Schülerinnen des Körte-Oberlyzeums und des Maria-Krause-Lyzeums treffen sich am 4. Mai ab 12 Uhr wie bisher in „Feldeck", Hamburg 6, Feldstraße 60 (Hochbahnstation Feldstraße und Straßenbahnlinien 5, 11, 12, 13). Freiquartiere stehen zur Verfügung. Mitteilungen erbeten an Eva Kreutz, geb. Kinski, Hamburg 22, Wagnerstraße 25, Telefon 22 04 15.

Königin-Luise-Schule und Besselschule

Auf das Pfingsttreffen der beiden Königsberger höheren Schulen in Hannover wird nochmals hingewiesen. Am Sonnabend, 24. Mai, 20 Uhr, findet ein gemeinsames Beisammensein im Künstlerhaus, Sophienstraße 2 (in der Nähe des Hauptbahnhofs) statt. Sonntag, 25. Mai, 10 Uhr, ebenda: Hauptveranstaltungen (Vorführung von Ostpreußenfilmen, Sitzungen der einzelnen Schulen, Klassentreffen).

Anmeldungen an die Oberstudiendirektoren Reich (Luisenschule), Detmold, Leopoldstraße 7, und Dehnen (Besselschule), Köln, Herzogstraße 25. Quartierwünsche an Wolfgang Lange, Hannover, Wißmannstraße 14, Telefon 8 26 14, bis spätestens 19. Mai.

Meisterschule des deutschen Handwerks (Königstraße)

Treffen der ehemaligen Angehörigen der Abteilungen Graphik — Mode — Malerei. Semester von 1935 bis 1945, am Pfingstsonntag, dem 25. Mai, in Frankfurt (Main). Treffpunkt ab 10 Uhr in der Gaststätte „Zum Storch", direkt am Dom. Anmeldungen sofort an Liselotte Glas, Frankfurt (Main), Mörfelder Landstraße 221, erbeten.

Königsberg-Land

Wie bereits angekündigt, findet am 4. Mai im Saale der Elbschloß-Brauerei in Hamburg-Nienstedten, Elbchaussee 374, ein Kreistreffen statt, an dem auch die Heimatkreisgemeinschaft Fischhausen teilnimmt. Das Lokal ist ab 9 Uhr geöffnet. Die Heimatgedenkfeier beginnt etwa um 12 Uhr. Ab 14 Uhr Unterhaltungs- und Tanzmusik. Alle Angehörigen unseres Heimatkreises werden zu diesem Treffen hiermit herzlichst eingeladen.

Fritz Teichert, Kreisvertreter

Elchniederung

Anmeldungen zum Jahreshaupttreffen

Für unser Jahreshaupttreffen zu Pfingsten in Nordhorn nehmen weiter folgende Landsleute Meldungen entgegen:

1\. Bruno Masurath, (16) Hofgeismar, Marktstraße Nr. 13.

Hans Borrmann, Nienburg (Weser), Kraftfahrschule für alle Klassen, Gr. Drakenburger Straße 2, Telefon 23 14.

3\. Walter Hube, Seifenhaus des Nordens, Kiel, Knooper Weg 176, Telefon 4 98 05.

Lehrer gesucht

Alle ehemals in unserem Kreise berufstätig gewesenen Lehrer, die auch jetzt noch in der Bundesrepublik im Schuldienst stehen, bitte ich um folgende Mitteilung: 1. Name und Anschrift, 2. Name und Anschrift des zuständigen Schulamtes, 3. Name und Anschrift von Elchniederunger Lehrern, von denen angenommen werden kann, daß sie kein Ostpreußenblatt halten.

Es ist beabsichtigt, zu Weihnachten eine Paketaktion für unsere Elchniederunger Altchen in der Sowjetzone und für unsere Spätaussiedler vorzubereiten.

In einem Rundschreiben folgt Näheres.

Klaus, Kreisvertreter
(24b), Husum, Woldsenstraße 34

Schloßberg-Pillkallen

Wir laden zum ersten diesjährigen Kreistreffen nach Bochum-Gerthe ein. Termin: Sonntag, 4. Mai. Lokal: Haus Lothringen, Lothringerstraße, gegenüber der Zeche Lothringen. Geöffnet: ab 8 Uhr. Nach der Andacht wird Landsmann Grimoni, der Vorsitzende des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, zu uns sprechen. Nach dem Mittagessen werden Lichtbilder unseres Heimatkreises gezeigt. Anschließend kameradschaftliches Beisammensein. Der Kreis wird durch Landsmann Fr. Schmidt, Schleswighöfen, und Bürgermeister Mietzner, Schloßberg, vertreten sein.

Dr. E. Wallat, Kreisvertreter
Wennerstorf über Buchholz, Kreis Harburg

Ebenrode (Stallupönen)

Für unser Heimatkreistreffen in der Patenstadt Kassel ist folgendes Programm vorgesehen: Sonnabend, den 3. Mai, ab 16 Uhr Zusammenkunft der ehemaligen Realgymnasiasten und Luisenschülerinnen aus Stallupönen im Nordischen Hof, Bahnhofsplatz. Sonntag, den 4. Mai, 10 Uhr, Gottesdienst in der Lutherkirche, Nähe Hauptbahnhof. Es predigt der ostpreußische Pfarrer Vierzig. 11.30 Uhr Begrüßung durch den Kreisvertreter. Ansprachen halten Bürgermeister Dr. Branner als Vertreter des Oberbürgermeisters und der Landesvertreter der Ostpreußen in Hessen, Studienrat Opitz aus Gießen. Ab 14 Uhr Tanz und Gesangsvorträge der Jugend der Ost- und Westpreußen in Kassel. Gemütliches Beisammensein mit Tanzmusik. Die Veranstaltungen am Sonntag finden ebenfalls im Nordischen Hof statt. Das Lokal ist ab 8 Uhr geöffnet.

Die Jugendlichen des Freizeitlagers vom 30. April bis 4. Mai nehmen an beiden Veranstaltungen teil. Einige Plätze beim Freizeitlager sind noch frei, Meldungen hierzu umgehend erbeten.

Außer dem gemeldeten Ferienaufenthalt vom 30. Juli bis 13. August, ist die Patenstadt bereit, noch zehn Mädchen von elf bis 16 Jahren einen Ferienaufenthalt auf der Insel Sylt vom 2. bis 16. Juli zu gewähren. In diese Zeit fallen die Sommerferien von Bremen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Um Meldungen zur Teilnahme wird bis spätestens 10. Mai gebeten. Die Zuteilung der Plätze erfolgt nach dem Eingang der Meldungen. Die Kosten im Ferienheim übernimmt die Stadt Kassel. Selbst zu tragen sind nur die Fahrtkosten (Rückfahrkarten bis Kassel). Wahrscheinlich wird ein Zusteigen in den Kasseler Sonderzug in Hamburg möglich sein. Bei kinderreichen, bedürftigen Familien wird sich die Kreiskasse an den Fahrtkosten beteiligen.

Gesucht werden: Karl und Kurt Jutkuhn und Ernst Heis aus dem Hauptgestüt Trakehnen, wahrscheinlich Vorwerk Königseichen, und Willy Meyer, geboren 1907, aus Eydtkau, Hindenburgstraße.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter
Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

Gumbinnen

Am 14. März verstarb in Westerstede (Oldb) Fritz Hartmann-Samuelucken. Der Verstorbene, der mit großer Heimatliebe an unserer Scholle hing, war lange Jahre Vorsitzender des Kreislandwirtschafts-Verbandes Gumbinnen. Außerdem war er führend in der landwirtschaftlichen Berufsorganisation des Kreises und hat sich in seinen Ämtern mit Energie, Umsicht und reicher Erfahrung für unseren Heimatkreis betätigt.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Hans Kuntze, Kreisvertreter
Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168

Insterburg Stadt und Land

Jahreshaupttreffen in Krefeld

Jahreshaupttreffen am 8. Juni in der Niederrheinhalle der Patenstadt Krefeld. Zu erreichen ab Hauptbahnhof Krefeld mit Straßenbahnlinie 11. Es spricht Dr. Alfred Gille, Sprecher der Landsmannschaft.

Naujoks, Kreisvertreter

Angerburg

Haupttreffen in Rotenburg am 14./15. Juni

Liebe Landsleute! Erneut weise ich darauf hin, daß unser Hauptkreistreffen am 14. und 15. Juni in Rotenburg (Hann), stattfindet. Durch zahlreiches Erscheinen wollen wir unserem Patenkreis erneut zeigen, daß wir das gute, freundschaftliche Patenschaftsverhältnis anerkennen. Etwaige Quartiere wollen Sie frühzeitig bei Landsmann Franz Jordan, (23) Rotenburg (Hann), Immelmannstraße 9, bestellen. Näheres wird später im Ostpreußenblatt bekanntgemacht.

*

Gesucht werden aus **Angerburg**: Adolf Schönies, Schneidermeister, Kehlener Straße; Kurt Kolberg; Adolf Stomprowski; Margarete Wischnat; Maria Konopka, Lieselotte Buse, Willy Mörchel, Magdalene Czeczor; Heinz Sobottka, Dipl.-Ing. H. Kienzler; Horst Motschull; Helene Gugewski; Paul Lukaschewski; Johannes Lakaschus; Horst Schmidtmann (Oberst a. D.); Emil Sbrzesny, aus **Benkheim**: Frl. Christa Naujoks; aus **Birkenhöhe**: Erika Schmidt, aus **Buddern**: Maria Bewersdorf; aus **Gronden**: Erich Richter; aus **Großgarten**: Else Mörchel; Frieda Koesling; Anna Hennig; aus **Hartenstein**: Emil Post, geb. 14. 7. 1914, Oberfeldwebel (Feldpost-Nr. 35 371 B), seit Januar 1943 in Stalingrad vermißt; aus **Jakunen**: Franz Schulz, geb. 4. 4. 1884. Er soll im Februar bei Braunsberg von den Russen erschossen und von einem Landsmann, der ihn kannte, begraben sein. Wer weiß hierüber etwas?; aus **Kl.-Strengeln**: Frl. Emmy Lukaschewski; aus **Kutten**: Gerhard Schulz, aus **Lissen**: Hermann Sloboda, aus **Pasdorf**: Willi Neumann, aus **Paulswalde**: Minna Steinau; aus **Salpen**: Siegfried Heidel; aus **Steinort** (Siedlung Bhf. Gr.-Steinort): Emma Beyer. Nachricht erbittet die Geschäftsstelle.

Hans Priddat, Kreisvertreter
(16) Bad Homburg v. d. Höhe, Seifgrundstr. 15

Sensburg

Neuwahl des Kreistages

1\. In diesem Jahr muß die Wahl des Kreistages durchgeführt werden. Wahlvorschläge sind an den Wahlleiter, Lehrer Robert Szostak, Heiligenhafen, Brückstraße 1, bis zum 9. Mai einzureichen. Jeder Kreisangehörige darf für sein Heimatkirchspiel nur einen Vorschlag einreichen. Der Kandidat muß in dem betreffenden Kirchspiel bis zur Vertreibung gewohnt haben. Aus der Stadt Sensburg können vier, aus Nikolaiken zwei Kandidaten benannt werden. Der Wahlvorschlag muß enthalten: Anschrift des Kandidaten und des Vorschlagenden. Dem Wahlvorschlag ist die schriftliche Zustimmung des Vorgeschlagenen, daß er die Wahl annehmen würde, beizufügen.

2\. Schuhmachermeister Friedrich Wessolek aus Peitschendorf feierte, wie berichtet, am 20. April in Zwickau-Planitz (Sachsen) seinen 100. Geburtstag. Ich habe ihm unsere besten Wünsche übermittelt.

3\. Ich weise erneut auf unser Kreistreffen in Hamburg am 11. Mai im Winterhuder Fährhaus hin. Anmeldungen möglichst umgehend an Postmeister Pohl, Trittau Postamt. Öffnung des Saales 10 Uhr. Feierstunde 11 Uhr. Das Winterhuder Fährhaus ist zu erreichen mit der Straßenbahn Linie 18 bis Hudtwalkerstraße oder U-Bahnhof Hudtwalkerstraße ab Hauptbahnhof. Das Hauptkreistreffen findet wie in jedem Jahr in Remscheid am 26./27. Juli statt. Aus dem norddeutschen Raum gibt es von den meisten Bundesbahnhöfen nach Hamburg Sonntagsrückfahrkarten, worauf ich noch besonders hinweisen möchte.

*

Ich weise alle Landsleute noch einmal auf das Kreistreffen am 11. Mai in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, hin. Damit wir einen ungefähren Überblick über die Teilnehmerzahl bekommen, wird um sofortige Anmeldung bei Oberpostmeister Pohl, Trittau, Postamt, gebeten.

von Ketelhodt, Kreisvertreter
Ratzeburg, Kirschenallee 9

Johannisburg

Kreistreffen in Düsseldorf

Unser erstes diesjähriges Kreistreffen findet am Donnerstag, dem 1. Mai, um 11 Uhr, in den Union-Betrieben in Düsseldorf, Witzelstraße, statt. Zu erreichen ab Hauptbahnhof mit der Linie 4, ab Graf-Adolf-Platz mit der Linie 1, ab Bahnhof Biek zehn Minuten Fußmarsch über Brunnenstraße. 11 Uhr Begrüßung durch Landsmann Bongarts. Andacht (Name des Pfarrers wird noch bekanntgegeben). Totenehrung und Jahresbericht durch den Kreisvertreter. Ansprache des Landesvorsitzenden für Nordrhein-Westfalen, Landsmann Grimoni. Ich bitte, die in Düsseldorf anwesenden Amts- und Gemeindevorsteher des Kreises zu einer Besprechung um 10 Uhr in die Unions-Betriebe zu kommen. — Das nächste Kreistreffen findet am 8. Juni in Hannover-Limmerbrunnen statt.

*

Gesucht werden: Familie Kellmereit, früher Spurgsten, Kr. Lötzen, jetzt (22a) Baumberg (Rheinl), Wolfshagener Straße, sucht Landsleute aus dem Kreise Johannisburg, insbesondere Gustav Symansky aus Kibissen bei Drigelsdorf (Sabielnen), die im Februar 1945 auf dem Kellmereitschen Hof Zuflucht gefunden hatten. Es sollen 28 Flüchtlinge aus dem Kreise Johannisburg, darunter ein Lehrer, gewesen sein. Drei Täge später wurden ein Teil unserer Landsleute und der Sohn Walter Kellmereit verschleppt. Weiter werden gesucht: Kampf, Rudolf, aus Ludwigshagen, und Familie; Warda, Herbert, (geb. 1919), heimatlicher Wohnort unbekannt; Paplawski, Herbert, aus Johannisburg, von Münsingen unbekannt verzogen: Weißbrot, Lehrer aus Erdmannen; Czarnetzki, Adam, aus Mikutten (Klarheim); Wandtner, Karl (früher Speditionskaufmann in Johannisburg, Schloßplatz; Gardlo, Karl, aus Nieden, zuletzt bei Bartenstein und Gardlo, Johann, aus Nieden, zuletzt am Ladogasee gesehen. Landsleute oder Kriegskameraden, eine alte Mutter sucht ihre Söhne. Wer kann Näheres über das Schicksal berichten? Ferner werden gesucht: Rudigkeit, Franz und Ehefrau, geb. Grigoleit, aus Arys; Vincentini, Bruno und Gustav, beide Friseurmeister, aus Gehlenburg mit Familie, Adler, Herta, aus Flosten, s. Z. Bankangestellte in Gehlenburg; Frl. Danielzik, aus Gehlenburg; Danielzik, Heinrich und Familie, aus Schlagakrug

F. W. Kautz, Kreisvertreter
Altwarmbüchen bei Hannover

Allenstein-Stadt

1\. Am 25. März verstarb in Unterammergau Frau Emilie **Funk**, die Gattin unseres verewigten Ehrenbürgers Rektor Anton Funk, dem wir Allensteiner unauslöschlichen Dank für die von ihm in langjähriger mühseliger Arbeit hergestellte, im Manuskript gerettete und kurz vor seinem Tode im Jahre 1955 gedruckte „Geschichte der Stadt Allenstein von 1348 bis 1943" schulden. Es darf uns freuen, daß die Heimgegangene noch kurz vor ihrem Ableben unsere in dankbarem Gedenken an ihren Gatten überreichte Ehrengabe und unsere herzlichen Grüße in Empfang nehmen konnte.

2\. Ich erinnere an unser Allensteiner Treffen, das wir am Sonntag, dem 8. Juni, in Hamburg im Winterhuder Fährhaus abhalten werden. Das Programm dieser Veranstaltung wird demnächst bekanntgegeben werden.

3\. Fast überflüssig erscheint, nochmals an den 4. und 5. Oktober 1958 zu erinnern, da sich bereits jeder Allensteiner diese Tage freigehalten hat, um an unserem Jahreshaupttreffen in Gelsenkirchen teilzunehmen. Im Mittelpunkt wird die Übernahme der Schulpatenschaften durch Gelsenkirchener Schulen stehen.

4\. Ich muß darauf hinweisen, daß demnächst die Frist abläuft, in der die Anmeldungen zur Teilnahme an unserer Allensteiner-Neidenburger Jugendwoche in der Zeit vom 22. bis 28. Juni im Ruhrlandheim im Bochum-Querenburg, Blumenau 94, an unsere Geschäftsstelle in Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, zu erfolgen haben. Eine Reihe von Plätzen ist noch für unsere Allensteiner Jugend beiderlei Geschlechts im Alter von 18 bis 25 Jahren freigehalten worden. Außer den ermäßigten Fahrtkosten fallen bekanntlich keine anderen Kosten an. Unseren Jugendlichen werden einmalige Stunden des Erlebens und der Erinnerung an unsere ostpreußische Heimat geboten.

Dr Heinz-Jörn Zülch, Stadtvertreter
Hamburg-Othmarschen, Parkstraße 51

Ortelsburg

Gesucht wird Fräulein Grete Jeromin, Tochter des Postbeamten Jeromin in Ortelsburg. Fräulein Grete Jeromin war bis zu ihrer Verheiratung am 19. Januar 1945 im Büro des Holzkaufmannes Paul Fortak, Ortelsburg, beschäftigt. Diesbezügliche Nachrichten werden an die Kreisgeschäftsstelle erbeten.

Pr.-Holland

Kreistreffen am 18. Mai in Hagen

Wir weisen alle Landsleute noch einmal auf das Kreistreffen am 18. Mai in Hagen (Westf), Akkusaal, Diekstraße, hin. Das Versammlungslokal ist von morgens ab geöffnet und ist vom Hauptbahnhof in etwa zehn Minuten Fußweg oder mit der Straßenbahn zu erreichen. Das Programm wird noch bekanntgegeben.

Leider wurde erst verspätet bekannt, daß unser lieber Landsmann, der Bauer Hugo Penner, Marienhof bei Rapendorf, am 6. April seinen 80. Geburtstag gefeiert hat. Wir senden ihm noch nachträglich unsere allerherzlichsten Glückwünsche und wünschen ihm in seinem Heim in Münster 42, Hönlestraße 47, mit seiner verehrten Gattin einen geruhsamen Lebensabend. Hugo Penner war für uns Pr.-Holländer ein Begriff. Seine Herdbuchherde gehörte zu den besten unserer geliebten Heimatprovinz. Wir, die wir näher mit ihm bekannt waren, werden die Stunden, die wir mit ihm und seiner Familie auf seinem schönen Marienhof verbringen durften, nicht vergessen.

Arthur Schumacher, Kreisvertreter
Kummerfeld bei Pinneberg

Pr.-Eylau

Am 26. April vollendet eine in der ostpreußischen Landwirtschaft weit bekannte Persönlichkeit, Landsmann Hans Rasmussen-Bonne, früher Ober-Blankenau, Kreis Pr.-Eylau, sein 75. Lebensjahr. Geboren in Rastenburg, wo sein Vater ein bekanntes Drainageunternehmen gegründet hatte, besuchte er das dortige Gymnasium bis zur Reifeprüfung. Sein Vater hatte inzwischen das Gut Ober-Plehnen bei Döhnhofstädt erworben. Nach einigen Lehrjahren in verschiedenen ostpreußischen Betrieben und nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht im damaligen 2. Garde-Feldartillerie-Regiment, in welchem er auch den Ersten Weltkrieg als Hauptmann und Batteriechef mitmachte, kaufte er 1906 das Gut Ober-Blankenau mit sehr schwerem Boden und in stark verbesserungsbedürftigem Zustand. In jahrelanger Arbeit ist es ihm gelungen, es zu einem Musterbetrieb in landwirtschaftlicher und viehzüchterischer Beziehung zu machen. Landsmann Rasmussen war in Ostpreußen ein anerkannter Züchter. Er hat die Zuchtviehversteigerungen der Herdbuchgesellschaft fortlaufend mit gutem bis bestem Material beschickt. Mit der bekannteste, in Ober-Blankenau gezüchtete Bulle war „Ibikus", der sich in der Herde Lorrek-Popelken hervorragend bewährte und viele wertvolle Bullen für die Landestierzucht gestellt hat. Landsmann Rasmussen war auch Mitglied des Vorstandes der Herdbuchgesellschaft und Vorsitzender der Finanzkommission.

In weitesten Kreisen der Provinz wurde sein Name bekannt, als er 1931 zum Generalbevollmächtigten der damaligen Bank für deutsche Industrie-Obligationen, Vertretung Königsberg, ernannt wurde. In dieser Stellung ist es seiner einsatzfreudigen Arbeit gelungen, sehr vielen Landwirten und Bauern ihre Scholle zu erhalten. Von den neun Vertretungen der Bank in den einzelnen Osthilfegebieten darf die Vertretung Ostpreußen wohl als die wichtigste angesehen werden, einmal hinsichtlich der Anzahl der zu entschuldenden Betriebe, ferner unter Berücksichtigung der besonders schwierigen Verhältnisse in Ostpreußen. Im Jahre 1941 ist Landsmann Rasmussen nach beendeter Entschuldung aus den Diensten der Bank ausgeschieden.

Nach der Flucht lebte er unter schwierigen Verhältnissen in Mecklenburg, wo er sich in kleinstem Rahmen in seinem alten Berufe betätigte, bis er mit seiner Ehefrau im Jahre 1953 zu seinem jüngsten Sohn nach Enkirch an der Mosel übersiedelte. Der Kreis Pr.-Eylau und mit ihm ein großer Kreis von Freunden und Bekannten gedenkt des Jubilars mit

Ostdeutsche Frage löst man nicht durch Verzicht

Schulrat Meyer zum Recht der Ostdeutschen auf ihre Heimat

Kurz vor dem Osterfest hat der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise, Oberregierungsrat a. D. Richard **Meyer**, in der Evangelischen Akademie in **Rastede** bei Oldenburg einen Vortrag über die „völkerrechtliche Lage im deutschen Osten" gehalten. Er ging davon aus, daß sich nicht allein der deutsche, sondern der ganze europäische Osten in einer anormalen Lage befinden, weil dort die Grundsätze des Völkerrechts verletzt werden. „Diese Zustände", so führte er aus, „sind kein Ruhmesblatt des sich seiner hohen Kultur und Zivilisation rühmenden 20. Jahrhunderts." Besser werden könne es nur, wenn man zu dem Boden des Rechts und der Wahrheit zurückkehre.

Zur Klärung der **völkerrechtlichen Lage** in den deutschen **Ostgebieten** stellte der Redner fest, daß sie beim Ausbruch des Krieges am 1. 9. 1939 unter deutscher Staatshoheit standen, und daß sie sich völkerrechtlich auch im Zeitpunkt der Beendigung der Feindseligkeiten am 8. 5. 1945 im gleichen Zustande befunden haben. An dieser völkerrechtlichen Lage hat sich seitdem nichts geändert. Zwar haben die Siegermächte die oberste Gewalt in Deutschland in Anspruch genommen, aber am 5. 6. 1945 in Berlin ausdrücklich erklärt, auf jede Annexion deutschen Staatsgebietes verzichten zu wollen. Mit besonderem Nachdruck wandte sich der Vortragende gegen die im Bundesgebiet so häufig aufgetretene Ansicht, als hätten die Alliierten die Grenzen nach dem Stande vom 31. 12. 1937 festgesetzt. Dazu waren sie nicht befugt. Sie hätten es auch gar nicht beabsichtigt, vielmehr bestimmt, daß die Grenzen Deutschlands im Friedensvertrag festgesetzt werden sollen. Es kam ihnen nur darauf an, für die Zwecke der Besetzung die Gebiete innerhalb der Grenzen von 1937 in vier Zonen einzuteilen. Darüber hinaus sei es ihnen durchaus klar gewesen, daß es auch außerhalb der Grenzen von 1937 deutsche Hoheitsgebiete gebe, über deren, wie es in einer Zusatzerklärung heißt, „rechtmäßige Stellung" auch im Friedensvertrage zu entscheiden wäre. Dazu gehören die Memelkreise Danzig und das Sudetenland. Diese seien also keineswegs zur Annexion freigegeben worden.

Der größte Teil der sowjetischen Besatzungszone wurde den Polen lediglich zum Zwecke der Verwaltung übertragen, so daß den Sowjets außer Mitteldeutschland zwischen Elbe und Oder nur noch der Nordosten übrigblieb. „Die Annexion Nord-Ostpreußens durch die Sowjetunion und der übrigen Gebiete jenseits der Oder-Neiße durch die Polen ist völkerrechtswidrig und damit nichtig", so stellte der Vortragende fest. „Die Forderung auf Rückgabe der fremdverwalteten annektierten Gebiete in deutsche Hände ist ein vollkommen legitimes Anliegen, also nicht „problematisch" und auch nicht „wilder Nationalismus".

„Veränderungen des völkerrechtlichen Zustandes können nur durch Vertrag im **Einvernehmen mit allen Beteiligten** vorgenommen werden, wenn und soweit ein solcher Vertrag dem Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung entspricht: d. h., es wird hinsichtlich der deutschen Ostgebiete auch den Vertriebenen, die aus diesen Gebieten gekommen sind, nach dem bestehenden Völkerrecht Gelegenheit gegeben werden müssen, ihren Selbstbestimmungswillen zu bekunden." Denn eine Änderung völkerrechtlicher Zustände kann nach dem bestehenden Recht nur mit Zustimmung und nicht gegen den Willen der Bevölkerung vorgenommen werden. Es ist in der Öffentlichkeit wenig bekannt, daß die Sowjetregierung diesen Standpunkt noch in letzter Zeit, nämlich in einer Note vom 9. 8. 1956 an die englische Regierung der Suez-Affäre wegen vertreten hat. Dort heißt es: „Man muß in Betracht ziehen, daß Verhältnisse, die in der Vergangenheit durch Eroberung oder Okkupation geschaffen wurden, sich heute nicht mehr aufrechterhalten lassen. Sie widersprechen den Zielsetzungen der Vereinten Nationen und dem Grundsatz der Zusammenarbeit zwischen souveränen und gleichberechtigten Staaten. Versuche, solche Verhältnisse gegen den Willen der Bevölkerung durch Gewaltandrohungen oder sogar durch Gewaltanwendungen aufrechtzuerhalten, bedrohen den Frieden und die internationale Sicherheit." Hier sollten die Sowjets mehr beim Wort genommen werden. Wenn sie sich nur nach diesen Grundsätzen richten würden, würden die Ostprobleme spielend zu lösen sein, so führte Richard Meyer aus. Der Vortragende erörterte dann eingehend Wesen, Anwendung und Bedeutung des Selbstbestimmungsrechts, das nach seinen Worten ein Fortschritt in der Entwicklung der Beziehungen zwischen Menschen und Völkern bedeutet. Er kam zu dem Schluß, daß es bei dem Schwebezustand im Osten nur übrigbleibt, sich an das Recht zu halten. Einer echten Lösung des Ostproblems diene man nicht durch Verzichterklärungen.

„Wir Heimatvertriebenen haben auf Rache, Vergeltung, aber nicht auf das Recht auf die Heimat als eines der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschheit verzichtet." Mit dem Ausdruck der Überzeugung, daß, wenn ein Volk um nichts anderes als um sein natürliches Recht kämpft, Gott zum Bundesgenossen haben wird, schloß Oberregierungsrat Meyer seine Ausführungen.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Zwei ostpreußische Gerichte

Aus den Silben an, ben, ben, ben, berg, berg, bin, bing, brauns, burg, burg, burg, burg, burg, dau, de, de, de, e, el, elch, en, eydt, forst, galt, gar, gat, ge, ger, ger, gum, hor, i, in, kahl, kau, kau, ken, kor, lack, land, lö, löt, ma, mehl, met, neh, nen, nie, nik, no, o, or, ort, pal, palm, rau, rien, ro, ro, ros, rung, rung, sack, sam, sar, see, sit, sit, schen, schen, schwarz, stab, ste, ster, ster, tels, ten, ten, then, til, tin, treu, u, wen, zen sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

1\. Fischerdorf auf der Kurischen Nehrung, 2 Hauptsitz des Deutschen Ritterordens, 3. Stadt am Mauersee, 4. an diesem Fluß liegt Nr. 2, 5. Stadt an der Memel, bekannt durch seine schönen Mädchen, 6. Die Stadt trägt ihren Namen nach einem Gegenstand, mit dem der Müller zu tun hat, 7. ostpreußische Turnierstadt, 8. die Heimattreue gab dieser Stadt ihren Namen, 9. Berg im Samland, 10. See in Masuren, 11. Insel im Mauersee, 12. Vorort von Königsberg, 13. Ort auf der Kurischen Nehrung, 14. Industriestadt in Westpreußen, 15. Seebad auf der Frischen Nehrung, 16. Stadt in Masuren, 17. ihr früherer Name ist Stallupönen, 18. Landstrich zwischen Ostsee und Haff, 19. Revier der Elche, 20. Regierungsbezirk in Ostpreußen, 21. Landschaft in Ostpreußen, 22. Stadt an der Passarge, 23. deutscher Grenzbahnhof in Ostpreußen (neue Schreibweise), 24. Vogelwarte auf der Kurischen Nehrung, 25. Kreisstadt an der Eisenbahnlinie Insterburg—Allenstein, 26 Kreis am Kurischen Haff, 27. Seebad an der Samlandküste, 28. Eisenbahnknotenpunkt in Ostpreußen, 29. diese Stadt liegt an dem See von Nr. 10, 30. Kreisstadt im Oberland, 31. hier liegt das Bernsteinwerk, 32. Hügelzug in Natangen.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, ergeben zwei wohlschmeckende ostpreußische Gerichte. (sch = ein Buchstabe.)

Rätsel-Lösungen aus Folge 16

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Schmant, 5. heute, 7. Ufa, 11. Art, 12. Rum, 13. Dur, 14. Arm, 16. Leu, 18. Leine, 19. Heemske.

Senkrecht: 2. Heu, 3. Muff, 4. Ata, 6. Fladen, 8. Pummel, 9 Krug, 10. Burg, 15. Leim, 16. Lee, 17. uns.

guten Wünschen. Möge er noch manches Jahr in bester Gesundheit im Kreise seiner Familie verleben.

v. Elern-Bandels, Kreisvertreter
Königswinter, Ferd.-Mülhens-Straße 1

Folgende Landsleute werden gesucht:

Pr.-Eylau (Stadt): Christel Putzki (Stadtfreiheit).

Landsberg (Stadt): 1. Bauer Gustav Auwandt und Familie; 2. Ehepaar Adamski (Hofstraße, bei Fritz Kreutz); 3. Heinrich Adolphi und Frau; 4. Schmiedemeister Karl Brix und Familie; 5. Bauer Valentin Bukowski; 6. Bäuerin Elise Bombe; 7. Bauer Konrad Behnke und Familie; 8. Bauer Ewald Bruweleit und Familie; 9. Frl. Bibber, Buchhalterin bei der An- und Verkaufsgenossenschaft; 10. Witwe Banners und Tochter Annetta; 11. Familie Brosch (Städt. Kutscher); 12. Haumeister Oskar Blankenberg und Familie; 13. Schneiderin Bludau; 14. Postschaffner Karl Bandurski und Familie; 15. Zimmermann Emil Butschalowski und Familie; 16. Familie Bublitz (Bahnhofstraße); 17. Familie Braun (Stadtsparkassenleiter); 18. Schneidermeister Beil (Schmiedestraße); 19. Familie Bogdahn (Hindenburgstraße); 20. Familie Fritz Böttcher (Heilsberger Straße); 21. Ehepaar Friedrich und Auguste Bortz (Bahnbeamter).

Frisching: Helene Lange.

Jesau: Gutsbesitzer Wendorff, oder Angehörige.

Kirschitten: Familie Hermann Pohl.

Kumkeim: Bauer Fritz und Berta Berginski-Saagen (Besitzer des ehemaligen Grundstücks von Jakob Groß).

Lewitten: Ehepaar Hermann und Minna Roddeck (Landarbeiter).

Reddenau: 1. Gerhard Mäkelburg, geb. 27. 8. 1923; 2. Herbert Mäkelburg, geb. 6. 2. 1926.

Stablack: 1. Wachtruppführer Fritz Langhals, Wonditter Straße; 2. Frau Elfriede Mattern, geb. Blank, geb. etwa 1919/1920.

Schnakeinen: Gustav Walter und Frau, verwitwete Herbstreit.

Uderwangen: 1. Tischlermeister Franz Schirrmacher und Familie; 2. Friedrich Weköck, geb. 23. 2. 1880, und Frau Karoline, geb. Weinreich, geb. 29. 4. 1878; 3. Mühlenbesitzer Sachs, oder Angehörige.

Wittenberg: 1. Landwirt Wilhelm Scheffler, 2. Diplomhandelslehrer Waldemar Wilke.

Nachrichten erbittet

Heimatkreiskartei Pr.-Eylau
Bernhard Blaedtke, Bürgermeister a. D.
Giessen über Bergheim (Erft)

Bartenstein

Gesucht werden: An die nachstehenden Heimateingesessenen gerichtete Aufforderungen, sich zur Kartei zu melden, kamen als unbestellbar zurück: Bertha Buddrat, Duisburg-Laar, Thielenstraße 13; — Werner Kaiser in Landau (welches?); — Gustav Maibaum, Himmelpforten über Stade; — Frau Bass, Uelzen; — Gertrud Nemman, Lübeck, Straße ?; — Fritz Lech, Altendorf, welche Post?; — Helmut Hohmann, Wuppertal-Barmen, Straße ?; — Waltraut Inselmann, Gösseringen, Postort ?; — Gertrud Günter, Holtsee, Kreis Eckernförde; — Roswita Freind, München, soll nach USA ausgewandert sein; — Käte Hoffmann, Velbert (Rheinland); — Czyganowski, Lausham, Gemeinde Pichelsdorf, Kr. Pfaffenhofen; — Maria Eisenbart, Köln-Riehl, Hitdorfer Straße ?; — Doris Beckmynn, Krefeld, Kastanienallee ?; — Gerhard Behrend, Kronprinzenkoog (Holstein); — Fredrich Klaus, Wesel, Reeser Straße 35; — Hildegard Kusch, Remscheid-Blindlingshausen, bei Dr. Dönges; — Traute Paul, Bremen, Heinrich-Heine-Straße 17; — Podschadly, Misys (?), 1. W., Heilenbecker Straße 126; — Herbert Rosengart, Neuenkoogsdeich bei Marne; — Fritz Thiel, Plöschingen (Neckar), Eßlinger Straße 129; — Magda Wolff, Hambüren, Post Velbert; — Ferdinand Willi Schulz, Hude-Störskamp bei Oldenburg (Oldb); — Bertha Schulz, Neumünster, Wernershagener Weg 161.

Im Interesse der Heimatkreiskartei wäre ich dankbar, wenn mir zur Ermittlung der richtigen Anschrift geholfen wird. Herzlichen Dank!

Zeiß, Kreisvertreter
(20a) Celle, Hannoversche Straße 2

Rastenburg

Hauptkreistreffen in Wesel

Unser Hauptkreistreffen findet in Wesel innerhalb des Patenkreises Rees am 20. Juli statt. Am gleichen Tage begeht der Sportverein Rastenburg sein fünfzigjähriges Bestehen. Näheres wird noch bekanntgegeben. In Angelegenheiten des Sportvereins möge man sich an den Vorstand, Walter Kaiser, Preetz, Holstein, Küssener Straße, wenden. Alle Anfragen die Kartei betreffend nur an die Geschäftsstelle der Patenschaft Rastenburg, Wesel (Niederrhein), Kreishaus, erbeten, da nunmehr alle Unterlagen dorthin gebracht worden sind. Die Weseler Sportverbände werden ihren Paten-Jubilaren einen festlichen Empfang bereiten.

Hilgendorff, Kreisvertreter
Flehm, Post Kletkamp über Lütjenburg

Gerdauen

Kreistreffen in Düsseldorf am 4. Mai

Liebe Landsleute! Noch einmal rufe ich zum Besuch des für den 4. Mai in Düsseldorf angesetzten Kreistreffens auf und erwarte, daß diesem Ruf alle Landsleute in alter Treue Folge leisten werden. Mehr denn je ist engster Zusammenschluß aller Heimatvertriebenen notwendig, wenn das heute noch fern scheinende Ziel, die Rückgewinnung unserer Heimat, erreicht werden soll. — Der ostpreußische Singkreis Solingen wird uns den Tag mit alten Heimatklängen verschönen. Für die Ansprache hat sich Landsmann Grimoni, Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen und Mitglied des Bundesvorstands unserer Landsmannschaft, zur Verfügung gestellt. Das Treffen muß wieder zu einer machtvollen Kundgebung werden. Keiner darf fehlen. Das Treffen findet, wie in den Vorjahren, in den Union-Betrieben Düsseldorf, Witzelstraße, statt. Das Lokal ist zu erreichen vom Hauptbahnhof mit der Linie 4 bis Haltestelle Hennekamp. Lokalöffnung 9 Uhr.

Am 8. Juni folgt unser Kreistreffen in Hannover in der Gaststätte Schloßwende, Königsworther Platz 3. Nähere Angaben folgen demnächst.

Franz Einbrodt, Kreisvertreter
Solingen, Lützowstraße 93

Maschinenbaumeister Otto Kampf 75 Jahre alt

Am 23. April vollendete unser Landsmann Otto Kampf sein 75. Lebensjahr. In Gerdauen, seiner Geburtsstadt, hat er bis zur Vertreibung den von ihm in jungen Jahren übernommenen väterlichen Betrieb mit unermüdlichem Fleiß und Umsicht geleitet und erweitert. Nicht nur im beruflichen, sondern auch im öffentlichen und kulturellen Leben unserer Heimatstadt genoß er stets Achtung und uneingeschränktes Vertrauen. Als Stadtverordneter, Vorsteher der Schützengilde sowie des Männergesangvereins, und als Leiter der Freiwilligen Feuerwehr sah er seine Aufgabe darin, mit Rat und Tat am Gemeinwohl mitzuwirken. Er lebt jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Es war ihm bisher nicht vergönnt, an einen Abschluß seines beruflichen Lebens zu denken, das ihm nach der Vertreibung viel Mühe und Sorgen bereitet hat. — Alle, die unseren Landsmann Otto Kampf kannten und schätzten, und dies sind über den Kreis der Landsleute aus Stadt und Kreis Gerdauen hinaus nicht wenige, werden seiner mit dem Wunsch gedenken, daß ihm nach all den Mühen der letzten Jahre doch noch beschauliche Lebensjahre vergönnt sein mögen. — Landsmann Otto Kampf ist über seine Tochter Christel Kampf, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Straße 48, bei Lettau zu erreichen.

Rößel

Siegfried Hoppe †

Im Alter von 52 Jahren ist am 7. Januar unser Mitarbeiter und Freund Siegfried Hoppe von uns gegangen. Als Ortsvertrauensmann von Klackendorf und als Mitglied der Kreisagrarkommission hat der allzufrüh Entschlafene der Kreisgemeinschaft und seiner Dorfgemeinschaft treue und wertvolle Dienste auch nach der Vertreibung geleistet. Wir wollen sein Andenken ehrend behalten.

Gesucht werden: Anna Schlegel, geb. Marschewski, geb. 14. 5. 1916, und drei Kinder aus Rößel, Feldweg; Familie Rehbein und Tochter Emmi, landwirtschaftliches Grundstück bei Rößel an der Straße nach Sensburg; Kurt Fleischer, Benno Fleischer und Richard Matern aus Tornienen; Herr Kowalt oder Kowalk, von 1942 bis 1944 bei der Kreisbauernschaft in Bialystok; Frau Anna Schmidt aus Bischofstein, Neue Siedlung; Edie Witt oder Angehörige aus Rothfließ; Frau Karoline Gallinat, geb. Morsellek, geb. 1887, Tochter Frieda Gallinat, geb. 1909 nebst zwei Kindern Günther, geb. 1932 und Manfred, geb. 1942. Diese Familie wurde Oktober 1944 aus Robansdorf, Kr. Goldap, in einem Dorf bei Seeburg untergebracht. Mutter Gallinat lag eine Zeitlang im Seeburger Krankenhaus. Wer kann Auskunft geben, wer waren die Quartiergeber? — Berichtigung: Barbeträge für die Kreisgemeinschaft Rößel bitte an das Bankgeschäft Kreiss in Hamburg, Mönckebergstraße 11, auf Konto Nr. 16 77 über Postscheckamt Hamburg Konto Nr. 551 20 überweisen.

*

Am 17. und 18. Mai treffen sich die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Bischofsburger Schule (Oberschule bzw. früher Höhere Städtische Schule) in Hannover. Vorbereitet wird das Treffen von Frau Merkel, geb. Augstin, Hamburg 13, Hochallee 84, die auch die Anmeldungen entgegennimmt. Der frühere Lehrer der Anstalt Hermann Schmidt bittet alle Ehemaligen, sich an dem Wiedersehen in Hannover zu beteiligen. Eine erste Liste mit 113 Namen ist jetzt erschienen.

Franz Stromberg, Kreisvertreter
Hamburg 19, Armbruststraße 27

Wehlau

Zum Gedenken an Landrat a. D. Albrecht von Perbandt-Pomedien

Am 17. April verstarb in Bonn, Eichendorffstraße Nr. 21, im Alter von 63 Jahren, der in unserer Heimat und darüber hinaus bekannte Landwirt Albrecht von Perbandt-Pomedien. Er zählte zu den markanten Persönlichkeiten unserer Provinz, von denen man sagen konnte, sie waren der ruhende Pol in der Flucht der Erscheinungen. Der Kreis Wehlau, in dem er und seine Vorfahren begütert waren, hatte das Glück, ihn drei Jahre — davon zwei ehrenamtlich — als Landrat an seiner Spitze zu haben.

In einem wirtschaftlich und finanziell äußerst schwierigen Zeitabschnitt stellte er sich dem Innenminister für die Dauer eines Jahres als Landrat des Kreises Wehlau zur Verfügung. Er tat dies aus Idealismus und dem Glauben an eine gute Sache. Unablässig war er bemüht, sein Amt ohne Ansehen der Person, des Standes und insbesondere der Parteizugehörigkeit auszuüben. Seine unparteiische Amtsführung kam schon zu Beginn seines Amtsantritts mit Erfolg zum Ausdruck, als es galt, langjährige Kräfte der Verwaltung weiterzuerhalten und sie nicht egoistischen Zielen zu opfern. Gerechtigkeitsliebe und eine gradlinige Haltung waren ihm zu eigen. Soweit es in seiner Macht stand, hat er sich immer schützend vor diejenigen gestellt, die aus unsachlichen oder aus politisch ungerechtfertigten Gründen angegriffen und verfolgt wurden. Immer war er bestrebt, auch seinen politischen Gegnern mit Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu begegnen, wofür ihm die breiteste Öffentlichkeit Achtung und Wertschätzung zollte.

Sein Scheiden aus dem Amt hinterließ eine fühlbare Lücke, weil mit ihm eine Persönlichkeit von ungewöhnlicher Schaffensfreude, äußerst praktischen Denkens, unermüdlicher Tatkraft und sauberem und lauterem Wollen aus dem öffentlichen Leben abtrat, was allgemeines Bedauern auslöste.

Er folgte jetzt seiner Gattin nach zwei Jahren und seinen im letzten Kriege gefallenen beiden Söhnen in die Ewigkeit.

Strehlau, Kreisvertreter
(17a) Karlsruhe-West, Hertzstraße 2

Kreiskartei-Suchmeldung

Es ist immer noch notwendig, darauf hinzuweisen, daß bei Anfragen an die Kreisvertretung und Kreiskartei der Heimatwohnort anzugeben und das Rückporto beizufügen sind. Ich bitte, diesen wiederholten Hinweis nunmehr zu beachten, um Rückfragen zu vermeiden.

Es werden gesucht: Matz, Besitzer, Popehnen; Meyer, Luise, geb. Becker, Tapiau; Buchart, Minna, geb. Braun, Tapiau; Buchart, Käthe, Allenburg (sie war Putzmacherin mit eigenem Geschäft); Familie Schrock mit Sohn Hans, Allenburg oder Allenberg; Jordan, Molkereiverwalter in Goldbach; Wallat, Gustav, geb. 19. 6. 1874, und Berta, geb. 19. 12. 1880, Friederichstal. Gudde, Helene und Elsa, Tapiau, Zuckerfabrik; Schmidt, Margarete, Tochter des Oberbahnmeisters i. R. Bruno Remus aus Wehlau, Steinhoff, Hans, Betriebsleiter der Margarinefabrik in Wehlau-Allenberg; Dommert, Paul, bei der AOK in Wehlau beschäftigt. Krakowski, Paul, Albert, Fritz und Alfred, alle vier aus Popelken; Wölk, Gertrud, Großudertal; Mai, Anna, Ehefrau des Fritz Mai, Götzendorf. Schlingelhoff, Gustav; Bauer und Bürgermeister von Gr. Birkenfelde, sein Sohn Alfred, Gefreiter bei der Inf., der seit dem 9. 5. 1944 auf der Krim vermißt wird. Szameit, Karl, Haumeister, Gr. Birkenfelde (Ortsteil Keber); Albrecht, Otto, Waldarbeiter, Nickelsdorf. Nachricht erbeten an:

Wilhelm Poepping, Kreiskarteiführer
Hamburg 33, Schlücksweg 14 I

„Kamerad, ich rufe dich!"

I. (Jäger-)/IR 2 und Jäger-Bat. Nr. 1 — Graf Yorck v. Wartenburg. Alle ehemaligen Ortelsburger Jäger, die Bürger der Garnisonstadt Ortelsburg sowie Freunde der grünen Farbe, werden zum ersten Wiedersehenstreffen vom 24. bis 26. Mai (Pfingsten) nach Hamburg-Harburg, Restaurant „Eichenhöhe", Kirchenhang 29 eingeladen. Anmeldungen und Auskunft bei W. Bannuscher, Hamburg-Harburg, Hoppenstedtstraße 57. — Die Einladung ergeht von Generalmajor a. D. Rexilius, dem letzten Friedenskommandeur I. (Jäger-)/IR 2. aus.

Kameradschaft Luftgau I. Nach der Feierstunde auf dem Treffen der Königsberger am 1. Juni in Hamburg in der Ernst-Merck-Halle, die etwa um 11 Uhr beginnt und gegen 13 Uhr beendet sein wird, kommen die ehemaligen Angehörigen des Luftgaus I zum gemeinsamen Mittagessen in der Gaststätte „Zum Elch", Inhaber Paul Bohl (früher Königsberg Pr.) gegen 14 Uhr zusammen. Das Lokal liegt in der Mozartstraße 27 und ist wie folgt zu erreichen: mit den Straßenbahnen, Linie 14 und 15 bis Mozartstraße und Linie 18 bis Winterhuder Weg; mit der Hochbahn bis Haltestelle Mundsburg und mit den Alsterschiffen bis Mühlenkamper Fährhaus. Es wird ein kräftiger Eintopf für 2 DM sowie ein Menü für 4 DM geboten. Damit der Wirt sich entsprechend einrichten kann, wird um Anmeldung für die Teilnahme am Essen bis spätestens zum 20. Mai gebeten. — Vorgesehen ist ein weiteres Treffen am 14. September in Göttingen. Anmeldungen und Auskünfte: Schriftführer W. Gramsch, (20a) Celle, Waldweg 83

1. Inf.-Division. Die ehemaligen Angehörigen werden sich am 1. Juni in Wuppertal-Elberfeld um 9.30 Uhr in den Stadiongaststätten am Zoo treffen. Am 31. Mai Sondertreffen der Regimenter. Anmeldungen und Anfragen werden an Ernst Thoms, Wuppertal-Vohwinkel, Häselestraße 98, erbeten.

291. Inf.-Division. Der Traditionsverband wird sein fünftes Divisions-Treffen am 30. und 31. August in Bingen/Rhein veranstalten. Meldungen werden erbeten an den ersten Vorsitzenden des Traditionsverbandes, Oberst a. D. Kurt Illas, Oldenburg/Oldbg., Bremer Straße 64.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht ...

Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über

... Herbert Siebert, geb. 16. 12. 1903 in Kiesfelde, Kreis Schloßberg, FPNr. 20 406 A, war am 28. 3. 1945 im Raum Heilsberg—Balga eingesetzt. Beruf: Amtsgerichtsrat in Tilsit.

... Hubert Vooren, früher wohnhaft in Bottrop (Westf), der mit Paul Bartnik, geb. 13. 11. 1919 in Reußen, Kreis Allenstein, beim Infanterie-Regiment 2 und 422 sowie zum Schluß auf der Fahnenjunkerschule XI in Reichenau zusammen war, und Josef Karl, früher wohnhaft in Hanau (Main), mit dem er beim Infanterie-Regiment 378 in Finnland war.

... Fritz Lissinna, geb. etwa 1896 im Kreis Angerapp. Er war verheiratet und hatte einen Bauernhof im Kreis Insterburg. Sein ältester Sohn hieß Manfred, geb. 1931.

... Wanda Puplicks und Tochter Grete, sowie Postsekretärin Anna Bläsner, aus Königsberg, Samlandweg 33, ferner Charlotte Hochfeld, geb. Arndt, und Gertrud Tiedemann, aus Königsberg, Charlottenstraße 16 — Notgemeinschaft.

... Martha Heydasch, geb. 25. 5. 1905 in Warpuhnen, Kreis Sensburg, Schneiderin. Sie wurde verschleppt und soll im Lager Insterburg und Pr.-Eylau gewesen sein und sich 1947 in Königsberg aufgehalten haben, angeblich soll sie dort verstorben sein.

... Frau Elise Reinhardt aus Königsberg, Hundrieserstraße 4, zuletzt im Altersheim in Neuhäuser bei Pillau gewesen, und Frau Anna Reinhardt, geb. Borowski, und deren Kinder aus Karpauen, Kreis Gerdauen. Seit 1945 wohnte sie in Königsberg, Sackheim.

... Bernhard Fröse, geb. Kreis Lyck, Obergefreiter im Nachrichtenzug der IV. Artillerie-Abteilung, Volksgrenadier-Division 349, FPNr. 56 809A. Er wurde am 25. 3. 1945 im Kessel bei Heiligenbeil am Unterkiefer verwundet, und Fritz Kutz, geb. in Jürgenau, Kreis Lyck, Kanonier bei der 3. Batterie der gleichen Art.-Abt., sowie den damaligen Kommandeur und den Stabsarzt von derselben Einheit.

... Hans Smalakies, geb. etwa 1870/71 in Groß-Allgawischken, zuletzt wohnhaft in Tilsit, Landwehrstraße 24, letzte Nachricht 1945 aus Bautzen (Sachs).

... Fritz Liedtke, geb. 16. 4. 1920, aus Königsberg, Artilleriestraße 4.

... Paul und Ernst Strojek, aus Teichwalde, Kreis Treuburg, und Dr. Schweiger, aus Treuburg.

... Karl Neumann, geb. 7. 3. 1907 in Prassen, Kreis Rastenburg, zuletzt wohnhaft in Goldstein, Post Prassen, Obergefreiter bei der Feldpostnummer 20 406. Letzte Nachricht im Januar 1945, Ostfront.

... Karl Belgardt, geb. 3. 3. 1897 in Rositten, Bauer, zuletzt wohnhaft in Schönwiese, Kreis Pr.-Eylau. Er wurde Anfang März 1945 vom Treck zwischen Danzig und Neustadt als Zivilist von den Russen mitgenommen, seitdem fehlt jede Spur.

... Otto Dannenberg, geb. 7. 4. 1902 in Königsberg, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Sackheimer Mittelstraße 23. Soldat bei einer Pioniereinheit, letzte Nachricht vom 20. 3. 1945. Er soll bei Kobbelbude/Samland verwundet sein.

... Fritz Marquardt, etwa 40 bis 45 Jahre alt, Unteroffizier, im Herbst 1944 bei einer Genesungskompanie in Karlshof bei Rastenburg.

... Karl Millpauer, etwa 80 Jahre, aus Bruderhof, Kreis Angerapp.

... Martha Schumrenski und Sohn Heinz Schwark, etwa 1926/27 geboren, aus Blumenau, Kreis Heilsberg.

... Paul Bethke, geb. 2. 1. 1910 in Tilsit, zuletzt wohnhaft in Tilsit, Waldstraße 13, Feldwebel, seit dem 26. 8. 1943 im Donezbogen vermißt.

... Max Fischer, geb. 12. 6. 1913 in Satticken, Kreis Goldap, Oberfeldwebel bei der Feldpostnummer 33 240 E. Er ist seit dem 28. 7. 1944 bei dem Dorfe Mutty im Augustower Wald vermißt.

... Gustav Kühn, geb. 22. 5. 1902 aus Bodenhausen, Kreis Goldap. Er wurde am 16. 2. 1945 aus Schöneberg, Kreis Rößel, verschleppt.

... Frau Erna Bartech, geb. Heinrich, aus Paterswalde, Kreis Wehlau.

... Dr. Heerwaagen, früher als Psychiater in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Tapiau tätig.

... Ella Mann, geb. Siegloff, geb. im August 1888 aus Königsberg, Neue Dammgasse 11-12.

... Erdmann Wiesotzki, geb. im Dezember 1891 in Heydekrug, und Ida, geb. Petereit, geb. 10. 7. 1895 in Heinrichswalde, beide zuletzt wohnhaft in Königsberg, Am Kai 5-6, Irmgard Kurz, geb. Gennat, geb. im März 1919 aus Rodenwalde, Post Spanegeln, Insterburg-Land, und Julius Szameitat, geb. 20. 3. 1905 aus Thomaten, Kreis Elchniederung.

... Willi Meier, geb. 24. 1. 1923 in Königsberg, verschollen seit 1944 in Lettland, Gertrud Meier, geb. 29. 3. 1925 in Königsberg, wurde im April 1945 verschleppt und Heinz Meier, geb. 3. 10. 1929 in Königsberg. Alle zuletzt wohnhaft in Königsberg-Juditten, Douglasstraße 17.

... Josef Langanki, geb. 11. 2. 1886, und Tochter Berta Langanki, geb. 23. 9. 1914, beide zuletzt wohnhaft in Schmolainen, Kreis Heilsberg. Sie wurden am 2. 2. 1945 von den Russen verschleppt und zuletzt in Zichenau gesehen.

... Ida Noetzel, geb. Faust, geb. 12. 9. 1897 in Eichbaum, und Tochter Waltraut Noetzel, geb. 16. 8. 1928 in Klipschen, beide zuletzt wohnhaft in Klipschen, Kreis Tilsit-Ragnit.

... Franz Moritz, Eisenbahnbeamter, und seine Ehefrau aus Stadt oder Kreis Ortelsburg. Franz Moritz war Soldat und kam am 19. 9. 1944 von Stablack nach Polen zum Einsatz. Seine Frau hatte ihn in Stablack besucht und Kuchen an seine Kameraden verteilt.

... Landsleute, die während der Flucht den Luftangriff auf Swinemünde im März 1945 miterlebt haben.

... Fritz Borowy, geb. 13. 4. 1920 in Reimannswalde, Obergefreiter, vermißt seit dem 13. 4. 1944 (Unteroffizierschule Einsatz Tarnopol), und Alfred Borowy, geb. 13. 9. 1922 in Schönhofen, vermißt seit Juni 1944 bei Bubrisk, Mittelabschnitt. Zuletzt wohnhaft in Reimannswalde, Kreis Treuburg. Beide sollen mit einem Kellner von Kaufmann Kornatz, Treuburg, im April 1945 in Warpuhnen, Kreis Sensburg, gesehen worden sein.

... Familie Holland und Fräulein Gartmann aus Königsberg, Yorckstraße 31.

... Willi Lange, geb. vermutlich 1910 in Königsberg. Gesucht werden die Angehörigen aus Königsberg, Hermannallee 4/6, oder Nachbarn.

... Johanne Rohde, geb. 3. 4. 1903 in Heyde, Kreis Pr.-Eylau, zuletzt wohnhaft in Packerau, Kreis Pr.-Eylau, vermißt seit Januar 1945.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Bestätigungen

Wer kann bestätigen, daß Gertrude Richert, geb. 29. 7. 1908, vom April 1924 bis April 1926 bei Gutsbesitzer Gutzeit in Friederikenruh, Gemeinde Eiserwagen, Kreis Wehlau, und vom Juli 1927 bis Februar 1929 in der Gaststätte Kretschmann, Wilkendorf, Kreis Gerdauen, tätig war?

Wer kann bestätigen, daß Otto Schulz, geb. 19. 3. 1915 in Pomedien, vom 1. 10. 1938 bis 31. 1. 1940 bei Carl Weiß, Spielwarengeschäft in Königsberg, Junkerstraße, als Kraftfahrer, und von Mai 1944 bis Januar 1945 beim Zuchthaus Wartenburg als Aushilfsbeamter tätig war?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Das Wirken von Dr. Bruno Gettkant

Erfolgreicher Kampf gegen die Tuberkulose

Das Bild eines jetzt achtzigjährigen Ostpreußen schmückt das Titelblatt des 3. Heftes des 7. Jahrgangs der medizinischen Zeitschrift „Heilkunde — Heilwege". Es stellt den früheren Stadtarzt von Berlin-Schöneberg, jetzigen praktischen Arzt Medizinalrat Dr. Bruno Gettkant dar.

Am 2. Januar 1877 wurde Bruno Gettkant als Sohn eines seinerzeit in ganz Masuren sehr bekannten Pfarrers in Aweyden im Kreise Sensburg geboren. Er besuchte das humanistische Gymnasium in Rastenburg und fand nach seiner Reifeprüfung Aufnahme in die Kaiser-Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, die von einem andern ostpreußischen Pfarrerssohn, dem in Sorquitten geborenen Johann Görke (1750 bis 1822) eingerichtet worden ist. An der Universität Berlin genoß Bruno Gettkant eine vorzügliche medizinische Ausbildung.

Er wurde Militärarzt in seiner Heimat Ostpreußen. Als Adjutant des das gesamte ostpreußische Militärsanitätswesen leitenden Generalarztes mußte er in jedem Jahre, wenn der Kaiser und die Kaiserin nach Rominten kamen, über den Stand des Gesundheitswesens in Ostpreußen berichten. 1910 schrieb er eine Denkschrift über die „Aufgabe des Korpshygienikers im Aufmarschgebiet", eine Arbeit, die zur Grundlage der Dienstvorschrift wurde, die die Medizinalabteilung des preußischen Kriegsministeriums unter dem gleichen Titel herausgab.

Aber schon 1911 gab Dr. Gettkant seine militärische Stellung auf, weil er von der Stadt Berlin-Schöneberg zum Hauptamtlichen Schularzt gewählt wurde. In seiner neuen Tätigkeit verfaßte er eine größere Anzahl von Schriften über die Notwendigkeit der ärztlichen Betreuung der Schulkinder.

Der Erste Weltkrieg führte ihn wieder in seine frühere Arbeit zurück. Er nahm an ihm als Sanitätsoffizier, seit 1916 als Korpshygieniker teil und bekämpfte die Seuchen in dem ihm unterstellten Besatzungsgebiet.

Dann nahm er seine stadtärztliche Tätigkeit in Schöneberg wieder auf. Ihm war auch die Leitung der Tuberkulose-Fürsorgestelle anvertraut. Bei dieser Arbeit infizierte er sich selbst an Tuberkulose, wurde aber von Professor Friedmann mit dessen Tuberkuloseheilmittel vollständig geheilt. Dieses Erlebnis wurde für seine weitere ärztliche Arbeit bestimmend. Mit gleichgesinnten Kollegen nahm er den Kampf für die positive Bewertung der Friedmannschen Heilmethode der Tuberkulose auf, setzte sich aber dadurch Verfolgungen durch die in der Hitlerzeit maßgebenden Instanzen aus, von denen das Heilmittel Friedmanns verfemt wurde.

Erst seit 1945 war es Dr. Gettkant, der nun praktischer Arzt wurde, möglich, große Erfahrungen mit der Friedmann-Behandlung der Tuberkulose zu sammeln. Er kann stolz darauf sein, daß er von den rund 4700 ihn konsultierenden Tuberkulose-Erkrankten fast alle geheilt hat. Denn er hat nur 68 Mißerfolge gehabt. Darüber berichtet er selbst in der genannten Zeitschrift.

Da noch heute das Heilmittel von Professor Friedmann stark angezweifelt wird, hat sich Dr. Bruno Gettkant zusammen mit anderen Ärzten, besonders dem früheren Mitarbeiter Friedmanns, Dr. Walter Kröner, zur Aufgabe gestellt, den Kampf für die amtliche Anerkennung des Friedmann-Mittels bis zu seinem Lebensende fortzuführen. Er praktiziert weiter in ostpreußischer Altersrüstigkeit in Berlin-Schöneberg. Literarisch Gebildete wird es interessieren zu erfahren, daß der Dichter Gottfried Benn, ebenfalls Pfarrerssohn und früherer Militärarzt, mit Bruno Gettkant befreundet gewesen ist.

Dr. Gettkant ist in diesen Tagen vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen worden. Es wurde ihm von dem Bezirksbürgermeister von Berlin-Schöneberg Wolff persönlich überreicht. Trotz seines hohen Alters hat sich Dr. Gettkant in den letzten Jahren vor allem um eine kostenlose Behandlung von mittellosen Patienten aus dem Osten bemüht.

Dr. Gettkant wohnt in Berlin-Schöneberg, Bozener Straße 4.

K. M.

Aus der Geschäftsführung

Grabpflege in Oxboel

Auf Grund vieler Nachfragen aus unserem Leserkreis geben wir das Sonderkonto für die Grabpflege auf dem Lagerfriedhof Oxboel in Dänemark bekannt:

Sonderkonto „Oxboel" Nr. 4660 bei der Städtischen Sparkasse zu Kamen in Westfalen.

Für Todeserklärungen

Emil Klaffke, geb. 24. 12. 1893, zuletzt wohnhaft in Buchholz, Kreis Pr.-Eylau. Er wurde Anfang 1945 von den Russen verschleppt und soll auf dem Transport nach Rußland verstorben sein. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen bzw. über seinen Verbleib aussagen können.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Wir gratulieren...

zum 98. Geburtstag

am 2. Mai Frau Emma Mierwaldt, geb. Grutz, aus Königsberg, jetzt in Hodenhagen (Aller), bei ihrer Tochter Elsa, Lehrerin i. R. Sie feiert ihren Geburtstag zusammen mit ihrem Sohn Karl Mierwaldt (Bäcker- und Konditormeister, Königsberg, Hoffmannstr. 17), der am 2. Mai 68 Jahre alt wird und jetzt in Großkneten i. O., Bahnhofstraße, lebt.

zum 90. Geburtstag

am 26. April Frau Johanna Lilienthal aus Dorbnicken, Kreis Palmnicken, jetzt bei ihrer Tochter Martha Joppien in Essen-Bergeborbeck, Steegstraße 3.

zum 89. Geburtstag

am 20. April Landsmann Wilhelm Bajorat aus Milchfelde, Kreis Insterburg, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist durch seinen Sohn Richard Bajorat, Maschinenbaumeister (ehemals in Aulenbach, Kreis Insterburg, Reparaturwerkstatt für Kraftfahrzeuge und Landmaschinen), Kapellen, Kreis Moers, Grabenstraße 20, zu erreichen.

zum 87. Geburtstag

am 15. April Bauer Georg Schallnat aus Bärenfang, Kreis Schloßberg, jetzt zusammen mit seiner Ehefrau und seinem Sohn in Haan (Rheinl), Nordstraße 11. Er ist an der landsmannschaftlichen Arbeit sehr interessiert.

am 23. April Postbetriebsassistent i. R. Joseph Steiner aus Tilsit, Stolbecker Straße, jetzt in Hannover-Badenstedt, Woermannstraße 22.

am 6. Mai Landsmann Karl Jaeger aus Wartenstein, Kreis Goldap, jetzt bei seinem Sohn Alfred in Verden (Aller), Münchmeyerstraße 17.

zum 86. Geburtstag

am 20. April Frau Marianne Preuß, geb. Augustin, aus Königsberg, Markgrafenstraße 1, Witwe des Generalstaatsanwalts Dr. h. c. Arthur Preuß. Sie lebt jetzt bei ihrer Tochter, Dr. Evalotte Parplies, und ihrem Schwiegersohn in (22a) Fluren 79 bei Wesel, Niederrhein.

am 30. April Frau Auguste Eisentraut, verw. Neusesser, geb. Witt, aus Neukuhren, Bahnhofstraße, Villa Dorothea, jetzt in Lüneburg, Marcus-Heinemann-Straße 17, bei ihrer Tochter Eva Lau und ihrem Sohn Horst Neusesser.

zum 85. Geburtstag

am 1. Mai Frau Gertrud Siebert, geb. Kulinski, aus Königsberg, Sternwartstraße, jetzt in Lengerich i. W., bei ihrem Sohn Martin Siebert, Stadtwerke.

zum 84. Geburtstag

am 18. April Frau Elise Latt aus Cranz, Wikingerstraße 1, jetzt in Flensburg, Schleswiger Straße, DRK-Heim, zusammen mit ihrer Freundin Elisabeth Roddeck, mit der sie auch schon viele Jahre ihre Wohnung in Cranz teilte.

am 20. April Frau Auguste Gerwin aus Schmidtsdorf, Kreis Sensburg, jetzt in (20a) Bodenburg über Hildesheim, Teichstraße 11. Die Jubilarin, die erst im Jahre 1948 aus der Heimat kam, blieb nach dem frühen Tod ihres Mannes mit acht Kindern völlig unversorgt zurück. Tapfer hat sie ihr hartes Leben gemeistert und ihre Kinder zu tüchtigen Menschen erzogen. Ihr ältester Sohn, der ihr dabei zur Seite stand, ist vermißt, ihr Sohn Alfred lebt seit Kriegsende in New York. Sie freut sich auf seinen Besuch im August.

am 28. April Landsmann Adolf Großmann aus Alt-Kelbonken, Kreis Sensburg. Er kam mit seiner Ehefrau Karoline, geb. Czerwinski, erst im Februar dieses Jahres aus der Heimat und lebt heute bei seinem Sohn Fritz Großmann in Bochum, Alsenstraße 55.

zum 83. Geburtstag

am 20. April Bahnvorsteher i. R. Karl Richter aus Erlenau, Kreis Sensburg, jetzt in Ritterode 22, Kreis Gandersheim (Han).

zum 82. Geburtstag

am 26. April Landjägermeisterwitwe Anna Görlitz, geb. Mehl, aus Goldap, Jahnstraße 2, jetzt in Hamburg-Finkenwerder, Bodemann-Heim.

am 30. April Oberlokomotivführer i. R. Arthur Rogalla, jetzt in (14a) Heilbronn (Neckar), Grimmstr. 1.

am 3. Mai Gutsbesitzer Bernhard Erzberger aus Schillen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt mit seiner Ehefrau Ida, die am 7. Mai ihren 72. Geburtstag begehen kann, in Bornum (Harz) über Hildesheim. In Bornum lebt auch der einzige Sohn des Ehepaares, Dr. med. H. Erzberger, der dort eine ärztliche Praxis ausübt. Am 3. Juni feiern die Eheleute ihre Goldene Hochzeit.

zum 81. Geburtstag

am 22. April Fräulein Elisabeth Roddeck aus Cranz, Wikingerstraße 1, jetzt in Flensburg, Schleswiger Straße, DRK-Heim.

am 25. April Frau Berta Becker aus Goldap, Mühlenstraße 16, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Frieda Sauerbaum, verw. Heese, in Herne (Westf), Saarstraße 57 III.

am 28. April Witwe Anna Petereit, geb. Beszon, aus Kuckerneese, Sandstraße 6, jetzt bei ihrer Tochter Grete Bendig und ihrem Schwiegersohn Heini in Sembach über Kaiserslautern (Pfalz), Kaiserstr. 101.

am 30 April Witwe Minna Steinke, geb. Klein, aus Heinrichshof, Kreis Wehlau, jetzt bei ihren Töchtern Frieda Steinke und Grete Graner in Kornwestheim, Kreis Ludwigsburg, Bahnhofstraße 48.

zum 80. Geburtstag

am 2. April Frau Auguste Sennert, geb. Podranski, aus Sensburg, Seeblick 1, Stadtwerke, jetzt in Soltau bei Hannover, Bornemannstraße 6, bei Frau Wegner.

am 9. April Landsmann Gottlieb Kirstein aus Lyck, Danziger Straße 4, jetzt in Bad Oldesloe, Masurenweg 1.

am 20. April Frau Minna Nolting, geb. Flick, aus Großwaltersdorf, Kreis Gumbinnen, jetzt bei ihrem Sohn Emil Nolting in Gifhorn (Han), Immenweg 4.

am 25. April Sattlermeister und Kaufmann Hermann Kusch aus Gumbinnen, Wilhelmstraße 26, jetzt mit seiner Ehefrau in Lemgo (Lippe), Bruchweg 71. Seinen einzigen Sohn verlor er im Kriege vor Leningrad.

am 25. April Reichsbahninspektor i. R. Otto Bagusat aus Königsberg, Herzog-Albrecht-Platz 20, früher Stallupönen, Pogegen und Lyck. Er wohnt jetzt in Hamburg-Wandsbek, Görlitzer Straße 40.

am 26. April Witwe Elisabeth Moritz, geb. Meschkutat, aus Steinhalde, Kr. Ebenrode, jetzt in Langenberg (Rheinl), Hopscheider Weg 28.

am 26. April Frau Luise Jeziorowski, geb. Kudritzki, aus Lindenfließ, Kreis Lyck, jetzt in Otterndorf NE, Wellingsbütteler Weg 7.

am 26. April Steuersekretär i R. August Stankewitz aus Königsberg, Johanniterstraße 41, jetzt zusammen mit seiner Tochter in Heide (Holstein), Bürgermeister-Blaas-Straße 10.

am 27. April Schlossermeister i. R. Otto Arndt aus Tilsit, Lindenstraße 15, tätig gewesen beim Zellstoffwerk Waldhof in Tilsit. Der Jubilar diente als Freiwilliger von 1895 bis 1898 beim 1. Dragoner-Regiment. Vor sieben Jahren kam er mit seiner Ehefrau nach Überlingen am Bodensee, wo die Eheleute seit fünf Jahren ein eigenes Haus haben (Rauensteinstraße 39). Die einzige Tochter ist in Amerika verheiratet.

am 27. April Landwirt Friedrich Willuhn aus Mörnersfelde, Kreis Labiau, jetzt bei seinem Sohn Artur Willuhn in Hamburg 43, Alter Teichweg 137 g.

am 28. April Witwe Minna Knebel, geb. Böhm, aus Königsberg, Farenheidstraße 26, jetzt bei ihrer Tochter Margarete und ihrem Schwiegersohn, Maurermeister Herbert Schumann, in Adendorf, Kreis Lüneburg, Weinbergweg 32.

am 28. April Frau Berta Kubert, geb. Broscheit, aus Wehlau, Grabenstraße 26, Inhaberin der „Amboßhalle". Sie wohnt jetzt in (20a) Stadthagen, Triftstr. 8.

am 28. April Landsmann August Wolff aus Ellerbach, Kreis Ebenrode, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist durch seinen Sohn Franz Wolff, Hattingen (Ruhr), Holthauser Straße 16, zu erreichen.

am 28. April Frau Johanna May. Sie war bis 1945 Oberpflegerin in der Heil- und Pflegeanstalt Kortau bei Allenstein. Die jetzige Anschrift ist durch Landsmann Emil Marschall, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, zu erfahren.

am 30. April Frau Karoline Schwittay, geb. Goronzy, aus Seenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt in (23) Hude II, Post Hude i. O., Blumenstraße 7.

am 1. Mai Frau Marie Petzelberger aus Königsberg, Gebauhrstraße 2a, jetzt in Düsseldorf, Collenbachstraße 75.

am 2. Mai Frau Gertrud Buchholz, geb. Mallon. Sie ist die Witwe des 1939 in Lyck verstorbenen Postoberinspektors Paul Buchholz, der bis 1920 in Osterode, dann in Lyck tätig war. Sie lebt jetzt bei ihrem Sohn, Amtsgerichtsrat Bernt Buchholz, in (16) Offenbach, Dreieichring 40.

zum 75. Geburtstag

am 20. April Frau Gertrud Illas, geb. Masuch, aus Königsberg, Elchdamm 10, jetzt in Kiel, Alsenstr. 14.

am 22. April Bauer Otto Kriszun aus Frankenreut, Kreis Schloßberg, jetzt bei seinem Schwiegersohn Erich Kassner in Gütersloh, Butterweg 4.

am 23. April Frau Ernstine Katzky, geb. Pieck, aus Alt-Kattenau, jetzt in Bonn, Harleßstraße 6.

am 28. April Witwe Luise Droth, geb. Wawczewski, aus Wittenwalde, Kreis Lyck, jetzt bei ihrem Sohn Willi in Minden, Heidestraße 34.

am 29. April Landsmann Walter Ignée aus Lötzen, Schwidderer Weg, jetzt in (22a) Krefeld, Reinarzstraße 38.

am 29. April Witwe Ida Melenkeit, geb. Soldat, aus Jägerhöh, Kreis Elchniederung, jetzt in Berlin-Wilmersdorf, Bundesplatz 10.

am 30. April Frau Ottilie Totzek, geb. Borowski, aus Macharren, Kreis Sensburg, jetzt bei ihrem Schwiegersohn in Streetz bei Dannenberg (Elbe).

am 30. April Postbetriebsassistent i. R. Otto Peterschun aus Angerburg, Reckliesstraße 33, jetzt mit seiner Ehefrau in Ostrum, Post Bodenburg über Hildesheim.

am 1. Mai Bauer Franz Jeckstadt aus Dreßlershausen, Kreis Pillkallen, jetzt in Hannover, Peiner Straße Nr. 43a.

Diamantene Hochzeit

Die Eheleute August Spieswinkel und Frau Amalie, geb. Förmer, aus Gaffken (Samland), jetzt bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn Ernst Kecker im Königsberger Diakonissen-Mutterhaus auf Altenberg bei Wetzar, konnten am 23. April das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Goldene Hochzeiten

Die Eheleute Emil Korn und Frau Johanna, geb. Liedtke, aus Ludwigsort, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Mainz-Bischofsheim, Am Schindberg, feierten am 19. April ihre Goldene Hochzeit.

Die Eheleute Gustav Sczesny und Frau Ida, geb. Tuppeck, aus Freihausen (Adl. Wolla), Kreis Lötzen, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone, feierten am 21. April im Beisein ihres einzigen ihnen verbliebenen Sohnes Artur das Fest der Goldenen Hochzeit. Zu erreichen ist das Ehepaar durch Landsmann Artur Sczesny, Ittenhausen über Riedlingen (Württ).

Lehrer i. R. Julius Rillox und seine Ehefrau Lina, geb. Niederstraßer, aus Angerburg, Kehlener Str. 12, feierten am 21. April das Fest der Goldenen Hochzeit. Anschrift: (16) Bad Homburg v. d. H., Auf der Schanze 16.

Müllermeister Otto Hoffmann und seine Ehefrau Anna, geb. Joswig, zuletzt in Rothfließ (Mühle), Kreis Rößel, feierten am 23. April ihre Goldene Hochzeit. Der Jubilar erbte von seinem Vater zusammen mit seinem Bruder die Mühle und das Sägewerk Wehrkirchen (Goldap), die im Ersten Weltkrieg zerstört wurden und die er wieder aufbaute. Später kaufte er Swainen/Kassuben. Das Schicksal nahm dem Ehepaar beide Schwiegersöhne und den jüngsten Sohn. Nach der Vertreibung bildete Landsmann Hoffmann drei Enkelsöhne als Müller aus; seine drei Brüder sind heute noch selbständige Müllermeister. Anschrift: Eversen, Kreis Celle, bei der ältesten Tochter Gertrud Krull.

Das Ehepaar Friedrich und Charlotte Pagga, geb. Brandt, jetzt in (14b) Irrendorf, Alterhof 21, Kreis Tuttlingen, feierte am 24. April seine Goldene Hochzeit. Das Ehepaar besaß eine Landwirtschaft in Groß-Warnau, Siedlung Seefeld. Von 1937 bis 1945 arbeitete der Jubilar bei der Heeresverwaltung. Vielen Lötzenern ist er durch seine Tätigkeit bei der Firma Walloch bekannt. Am 27. April vollendet Landsmann Pagga sein 75. Lebensjahr.

Die Eheleute Karl Weißenberg und Frau Anna, geb. Weißenberg, aus Groß-Ottenhagen, Kreis Königsberg, jetzt bei ihrer Tochter Erna Stobbe in Kaichen, Kreis Friedeberg (Hessen), Am Breul 54, feiern am 27. April ihre Goldene Hochzeit. Sie kamen erst im Jahre 1948 aus der Heimat.

Die Eheleute Emil Boss und Frau Anna, geb. Mauritz, aus Barwen, Kreis Heydekrug, feiern am 4. Mai ihre Goldene Hochzeit in ihrem selbsterbauten Hause in (13b) Rettenbach, Post Paukofen, Kreis Deggendorf, das sie seit 1954 bewohnen. Das Ehepaar erzog sechs Kinder, von denen ein Sohn seit dem Kriege vermißt wird; eine Tochter ist verstorben.

Jubiläen

Polizeioberkommissar Paul Packmohr, seit 1946 Leiter des Polizeikreises Melle, feierte sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Er stammt aus dem Kreise Lyck und war vor der Vertreibung im Kreise Elchniederung tätig. Vertreter der Regierung Osnabrück, der Kreis- und Stadtbehörde und der landsmannschaftlichen Gruppe überbrachten Glückwünsche und Ehrengeschenke.

Landsmann Walter Wichmann, Betriebsobermeister bei der Bundesbahn in Gelsenkirchen, begeht am 2. Mai sein 45jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar war viele Jahre bei den Eisenbahnverwaltungen Rastenburg und Königsberg tätig. Anschrift: Gelsenkirchen, Mindener Straße 9a.

In den Ruhestand getreten

Konrektor Willi Herbst aus Lyck, seit 1947 Lehrer und Konrektor in Burg in Dithmarschen, Birkenallee, Eigenheim, ist mit dem Schluß des Schuljahres in den Ruhestand getreten. Er ist in der landsmannschaftlichen Arbeit ehrenamtlich tätig. In einer Feierstunde dankte Schulrat Schlüter unserem Landsmann für seine Verdienste; Bürgermeister Kuhrt überreichte ihm eine Ehrengabe und der Schülerchor sang das Abschiedslied.

Hauptlehrer Richard Neumann, jetzt mit seiner Ehefrau in Bremen, Lüder-v.-Bentheim-Straße 22, in der Nähe seiner beiden verheirateten Töchter, ist nach 47 Jahren Lehrtätigkeit in den Ruhestand getreten. Er war Lehrer in Camstigall bei Pillau, wo er 1916 gleichzeitig Bürgermeister war, in Rudau/Samland und von 1917 bis 1937 in Palmnicken an der Volksschule Lehrer und Konrektor. 1937 kam er als Hauptlehrer nach Pobethen und blieb hier bis zur Vertreibung. 1946 setzte ihn die Regierung Oldenburg für die Schule Altenesch ein. So wie in Palmnicken, leitete er auch in Altenesch den Kirchen- und Männerchor und war als Organist tätig.

Polizeimeister Prawdzick aus Lyck, dann Goldap und Tilsit-Ragnit, ist am 1. April in den Ruhestand getreten. Nach dem Ersten Weltkrieg war er beim Grenzschutz in seiner Heimatstadt tätig. Nach Auflösung dieser Einheit ging er zur Polizei. Im Jahre 1937 kam er zur Polizei nach Eutin, drei Jahre später in den Friedrichskoog über Marne (Holst). In einer Abschiedsfeier wurden unserem Landsmann, der sich während der Jahre seiner Tätigkeit im Koog Achtung und Vertrauen erworben hatte, viele Ehrungen zuteil.

Bestandene Prüfungen

Elfriede Neumann, Tochter des im Kriege gefallenen Polizeibetriebsassistenten Paul Neumann, Allenstein, Liebstädter Straße, jetzt Meppen/Ems, Herrenmühlenweg, bestand am Kindergärtnerinnen-Seminar Wilhelmsstift in Osnabrück die staatl. Prüfung als Kindergärtnerin und Hortnerin.

Bärbel Krüger, Tochter des am 9. Mai 1945 gefallenen Diakons Walter Krüger aus Hohenstein, bestand das Staatsexamen als Kinderkrankenschwester an der Universitäts-Kinderklinik zu Erlangen mit „sehr gut". Anschrift: (13a) Buckenhof 8/9, Erlangen-Land.

Hildegard Dikty, Tochter des Gemeindeamtsleiters Rudolf Dikty aus Ukta, Kreis Sensburg, jetzt in Düsseldorf, Schlesische Straße 55, bestand an der Textilingenieurschule M.-Gladbach-Rheydt die Prüfung als Chemotechnikerin mit „gut".

Liesbeth Dietzek, Tochter des Landsmanns Gustav Dietzek aus Abbau Schwarzenofen, Kreis Neidenburg, bestand an der Lehranstalt für medizinisch-technische Assistentinnen am Knappschaftskrankenhaus in Recklinghausen die Abschlußprüfung als med.-techn. Assistentin. Anschrift: Herne (Westf), Mont-Cenis-Str. 76.

Adelheid Unruh, Tochter des Fachschullehrers Albert Unruh aus dem Kreis Fischhausen, jetzt in (21b) Unna i. W., Fliederstraße 36, hat ihr Staatsexamen als Krankenschwester am Evangelischen Krankenhaus zu Unna bestanden.

Dree Landslied
von mehr wi hundert Joahr

Dree Landslied von mehr noch wi hundert Joahr
Om Ostpreißeblatt sönd to seehne.
Wi ök akoratz docht, dat Leewe ös schwoar,
Michst vorzig keen Stromp mehr anteehne.
Dree Landslied von echtem Ostpreißeschlag,
Mött Brot von tohus grootgetoage.
Nee Lied, dat sitt man nich alle Doag.
Ok schämd mi, dat ök wull vertoage,
On hoald mi noch moal de Bilderkes her,
Hebb stöll önne Hand se genoahme.
De Heimat stellt de dree Ollste ons vär,
Os to Gast mött enne gekoame.
Wi größe de dree öwer hundert Joahr
On de Heimaterd, de se gedroage.
Woarom se so olt — ons ös et ganz kloar:
Wiel de Heimat se grotgetoage!

Toni Schawaller

Glückliche Abiturienten

Bund Ostpreußischer Studierender

Allen ostpreußischen Abiturienten sagt der Vorstand des Bundes Ostpreußischer Studierender seinen herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Reifeprüfung.

Für alle von ihnen, die sich mit dem Gedanken tragen, ihr Studium an einer deutschen Universität oder Hochschule zu beginnen, stehen die Vorsitzenden der einzelnen Gruppen des Bundes Ostpreußischer Studierender mit Auskünften gern zur Verfügung. Der Bund Ostpreußischer Studierender setzt sich mit allen Fragen auseinander, die unsere deutschen Ostgebiete, die Wiedervereinigung und die heimatpolitischen Tagesfragen betreffen. In den Veranstaltungen der einzelnen Gruppen und auf Tagungen sollen das Wissen und das Verständnis für politische Vorgänge erarbeitet werden. Daneben wollen wir das Kultur- und Geistesleben unserer deutschen und vor allem unserer ostpreußischen Heimat kennenlernen, um das Erbe unserer Vorfahren zu verwalten.

Kommen Sie einmal zu uns, lernen Sie uns kennen! Die gemeinsame Heimat, der Wunsch, ihr zu dienen, verbindet uns.

Die Vorsitzenden unserer Gruppen können Sie auch bei den Schwierigkeiten, die das Studium mit sich bringt, beraten.

Hier sind die Anschriften:

Berlin: Christa Hellwig, Berlin-Steglitz, Südendstraße 54;

Bonn: Axel Doepner, Bonn, Hubertusstraße 5;

Braunschweig: Sigrid Behrends, Braunschweig, Pfälzerstraße 92;

Bremen: Dietmar Kriesell, Bremen, Geestemünder Straße 10;

Dortmund: Marianne Birkner, Bochum-Linden, Buschstraße 22;

Freiburg: Jürgen Hanke, Freiburg (Breisgau), Andreas-Hofer-Straße 2 k;

Göttingen: Kurt Fromm, Göttingen, Lotzestraße 4;

Hamburg: Ulrich Jeromin, Hamburg, Alsterkrug-Chaussee 575;

Hannover: Boy Reusch, Hannover, Rehbockstraße 20;

Köln: Frank Orlowski, Düsseldorf, Corneliusstraße 94;

Marburg: Vera Fligg, Marburg (Lahn), Sybelstraße 14 (Bettinahaus).

Münster: Günter Wittkowski, Münster, Sportheim;

Osnabrück: Barbara Tobias, Osnabrück, Rheiner Landstraße 160;

Stuttgart: Udo Vogel, Stuttgart-S., Lehenweg 12;

Tübingen: Werner Scharlowski, Tübingen, Johannisweg 5,

und der Bundesvorstand des BOSt, Berlin-Charlottenburg, Suarezstraße 35 I r.

Hartmut Gassner, 1. Vorsitzender des BOSt

Das Abitur bestanden:

In Schleswig erhielten folgende Abiturienten der Domschule von der örtlichen landsmannschaftlichen Gruppe Albertennadeln: Dieter Czemper, Sohn des Kaufmanns Helmut Czemper aus Königsberg, Goltzallee 28b, jetzt in Schleswig, Suadiranistraße 8. Irene Ludwig, Tochter des Obermedizinalrats Dr. Curt Ludwig aus Riesenburg, jetzt in Schleswig, Am Damm Nr. 6. Dieter Sauerbaum, Sohn des Kaufmanns Willy Sauerbaum aus Cranz, jetzt Schleswig, Haithaburing. Martin Thiergart, Sohn des vermißten Generallandschaftsinspektors Werner Thiergart aus Königsberg, General-Litzmann-Straße 78, jetzt Schleswig, Königsberger Straße 4. Gisela Tischendorf, Tochter des gefallenen Revierförsters Rolf Tischendorf aus Holzeck (Rominter Heide), zuletzt Königsberg, Bernsteinstr. 9, jetzt in Schleswig, Ringstraße 20.

*

Peter Beckmann, Sohn des Obermedizinalrats Dr. med. Paul Beckmann aus Ebenrode (Stallupönen), jetzt Lübbecke i. W., Kreisgesundheitsamt. — Christa Dahms, Tochter des Kaufmanns Hans Dahms aus Allenstein, jetzt in Bad Pyrmont, Marienstraße 30. Sie erhielt von der landsmannschaftlichen Gruppe eine Alberte. — Georg Föllmer, Sohn des verstorbenen Landwirts Fritz Föllmer aus Schönberg, Kr. Pr.-Holland, jetzt in Wolsdorf, Kreis Helmstedt, an der Oberschule zu Helmstedt. — Erhard Nawrotzki, Sohn des Stadtoberinspektors Johann Nawrotzki aus Goldap, jetzt in Obereßlingen (Neckar), Kelterstraße 96, an der Wirtschaftsoberschule zu Eßlingen. — Klaus Nieswand, Sohn des Rechtsanwalts und Notars Lothar Nieswand aus Königsberg, jetzt in Bad Pyrmont, Bathildisstraße 12. Er erhielt von der landsmannschaftlichen Gruppe eine Alberte. — Manfred Gadischke, ältester Sohn des kürzlich verstorbenen Landwirts Fritz Gadischke und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Neubacher, aus Mandeln, Samland, jetzt in Klevendeich über Uetersen (Holstein), am Ludwig-Meyer-Gymnasium Uetersen. — Peter Heumann und Marlis Heumann, Kinder des Rittergutsbesitzers und Diplom-Landwirts Heumann aus Kl.-Gablick, Kreis Lötzen, jetzt in Nürtingen (Neckar), Ostpreußenweg 1, am Gymnasium Nürtingen und an der Wirtschaftsoberschule Reutlingen. — Freimut Quednau, Sohn des gefallenen Revierförsters Horst Quednau aus Rekau bei Jedwangen, Kreis Ortelsburg, jetzt mit seiner Mutter, geb. Sender, in Kiel, Brunsviker Straße 41. Er erhielt die Note „sehr gut".

Frank Büchler, Sohn des Landwirts Horst Büchler aus Lindenhaus, Kreis Schloßberg, jetzt in Ohof Nr. 2 über Gifhorn, Kreis Peine, an der Detlefsenschule zu Glückstadt.

Karl-Heinz Gromberg, Sohn des Landwirts Otto Gromberg aus Theerwisch, Kreis Ortelsburg, jetzt in Herne, Mont-Cenis-Straße 223.

Manfred Kopatz, Sohn des Bundesbahnobersekretärs Alfred Kopatz, jetzt in Herne, Augustastraße 4.

Bruno Schonig, Sohn des Landwirts Bruno Schonig aus Kaschauen, Kreis Braunsberg, jetzt in Herne, Vinkestraße 16.

Rudolf Szillat, Sohn des Landwirts Joh. Hermann Szillat aus Ostfurt, Kreis Schloßberg, jetzt in Wiesbaden, Adolfsallee 26, am Humanistischen Gymnasium Wiesbaden.

Helga Kroll, jüngste Tochter des Justizoberinspektors Richard Kroll aus Bartenstein, jetzt in Göttingen, Untere Maschstraße 17, am Mädchengymnasium zu Göttingen. — Ursula Hohensee, Tochter des Kaufmanns Reinhold Hohensee und seiner Ehefrau Emmy, geb. Klaus, jetzt in Gummersbach, Lebrechtstraße 14, am Neusprachlichen Mädchengymnasium Gummersbach. — Margarete Konopatzki, Tochter des Kaufmanns Artur Konopatzki aus Friedrichshof, an der Niedersächsischen Heimschule in Bad Harzburg. Sie ist durch O. Sadowski, (24b) Preetz (Holstein), Berliner Ring 6a, zu erreichen. — Barbara Herrmann, Tochter des Kaufmanns Bruno Herrmann aus Tilsit, Dragonerstraße 6, jetzt in Ravensburg, Herrenstraße 36, (Toilettenartikel-Großhandlung), am Mädchengymnasium zu Ravensburg.

Gabriela Sprigath, Tochtes des Ehepaares Fritz Sprigath und Frau Katharina, geb. Tolkmitt, aus Pr.-Holland, jetzt in Berlin W 15, Bayerische Straße 33.

Manfred Erdmann aus Schönbrück, Kreis Allenstein, jetzt in (21a) Heiden, Kreis Borken, Kirchplatz 11, am Erzbischöflichen Abendgymnasium zu Neuß.

Alice Bendig, Tochter des vermißten Landsmanns Wilhelm Bendig aus Augstupönen, Kreis Gumbinnen, jetzt in Wolfhagen, Bezirk Kassel, Ofenbergstr. 36, an der Wirtschaftsoberschule zu Kassel.

Uta Dodenberg, Tochter des 1945 gefallenen Regierungs-Vermessungsrats Fritz Dodenberg und seiner Ehefrau Irmgard, geb. Gawehn, aus Königsberg, jetzt in Göttingen, Stettiner Straße 35, am Gymnasium für Mädchen in Göttingen.

Suchanzeigen

Wer kann Auskunft geben üb. meinen Ehemann **Herbert Herzberg**, Stabsgefr. i. einem Inf.-Reg., Ers.-Truppent. u. Genesungskomp. Königsberg Pr., Kanonenweg 13, geb. am 16. 2. 1909 in Lonkorz, Kr. Löbau, Westpr.? Letzte Nachr. vom 17. 1. 1945 aus Königsberg, FPNr. unbekannt. Nachr. erb. Fr. Martha Herzberg, geb Behnke, Wanne-Eickel, Bielefelder Str. 176, früh. Neuheim, Kr. Osterode b. Wittigwalde, Ostpreußen.

Wer kann Auskunft geben über meine Mutter **Louise Tautorat**, geb. Döhring, Königsberg, geb. 28. 4. 1874, u. über meine Schwester **Liesbeth Tautorat**, Königsberg, geb. 24. 2. 1896, Angestellte d. Wohnungsbaugenossenschaft? Nachr. erb. Margarete Kehler, Dortmund, Kirchenstraße 3.

Königsberger Stadtsparkasse! Nebenstelle Boyenstraße.
Suche den Bankvorstand oder Kassierer, Herrn **Tuhlke**. Wer über ihn Auskunft geben kann, bitte melden? Portokosten werden erstattet. Frau Anna Lappe, Braunschweig, Gertrudenstraße Nr. 30a, früher Königsberg Pr., Dornstraße 3.

Gesucht werden von Bruno Faust, geb. 15. 9. 1918 in Königsberg Pr., zuletzt wohnhaft Königsberg-Prappeln, Siedlung Lockau, jetzt Oberhausen-Osterfeld, H.-Str. 40, die Eltern: 1. **Friedrich Faust**, geb. 1. 1. 1881 in Kaymen, Kreis Labiau; 2. **Emma Faust**, geb. Grubert, geb. 19. 5. 1879 in Tilsit; beide haben 1913 in Königsberg Pr. die Ehe geschlossen und wohnten von diesem Zeitpunkt an in Königsberg-Ponarth, bis 1923 An den Birken 25, bis 1932 in der Brandenburger Straße 39, bis 1936 in der Barbarastraße 60, von 1936 in Prappeln, Siedlung Lockau. Meine Eltern werden vom Zeitpunkt der Vertreibung aus der Heimat vermißt. Nach bisher noch nicht amtl. Bestätigungen soll mein Vater beim Kampf um Königsberg am Bunker von Karschau gefallen sein. Wer kann Auskunft über den Verbleib meiner Eltern geben?

Gesucht wird **Willi Wielga**, geb. 9. 6. 1927 in Willenberg, Ostpr., Kreis Ortelsburg, von Frau A. Wielga, Gildehaus, Kr. Bentheim, Steinkamp 7.

Gesucht werden: **Walter Neujahr** u. Frau **Elisabeth** m. Kindern **Gisela** u. **Siegfried**. Bis Jan. 1945 wohnh. gew. in Breslau, Schlesien, Uhuweg 1. Herr u. Frau N. waren gebürtige Ostpreußen (Königsberg). Wer kann Auskunft üb. Fam. N. bzw. deren Eltern od. Geschwister geben? Nachr. erb. Gerhard Krause, Frankfurt/M., Breslauer Straße 9 III, früher Breslau, Uhuweg 1.

Wer kann Auskunft geben über unseren Vater, Landwirt **Franz Erdmann**, geb. 20. 10. 1898, geb. und wohnhaft in Kl.-Lemkendorf, Kr. Allenstein, verschleppt am 22. 2. 1945 nach Ottendorf, am 6. 3. 1945 nach Tollack, seitdem fehlt jede Nachricht? Nachr. erb. Franz Erdmann, Altenhagen Nr. 270, Post Heepen, Kreis Bielefeld.

Achtung! Wer kann Ausk. geb. üb. Frau **Margarete Schwarz**, geb. Drochner, geb. am 29. 9. 1919 in Hoheneiche, Ostpr., Wohnsitz Königsberg-Westende, Niebuhrstr. 9? Ferner suche ich meinen Neffen **Dieter Schwarz**, etwa 19 J. alt, aus Königsberg-Westende, Niebuhrstraße 9. Nachr. erb. Frau Martha Seitz, geb Drochner, Wachtendonk, Schleckerweg 24, Kr. Geldern (Niederrhein).

Suche meine Schwester **Ida Romahn**, geb. Traminski, zul. wohnhaft in Königsberg-Juditten, Gottschedstraße 33a. Nachr. erb. Ewald Traminski, Dortmund-Mengede, Kalmeichweg 2.

Achtung! Frau **Helene John**, Absteinen, Kreis Stallupönen (Ebenrode), wohnt mit Tochter Erna u. Sohn Emil in Upost, Kreis Demmin, Mecklenburg (sowjetisch besetzte Zone).

Ich suche meine Frau **Käte Grunwald**, geb. Gehrmann, geb. am 16. 9. 1890 in Lyck, Ostpr., letzter Wohnort Willnau, Kreis Mohrungen. Im November 1945 von den Polen ausgewiesen nach Stettin. Wer kann mir irgendeine Auskunft geben? Unkosten werden gern erstattet. Gustav Grunwald, Otterndorf-West, Müggendorf 37, Kreis Land Hadeln.

Wer kann Auskunft geben über das Schicksal meines Bruders **Rudolf Bendschus**, Beruf Zimmermann, Alter zwischen 60—65 J., letzter Wohnort Heinrichswalde, Elchniederung, Ostpr.? Letzte Nachr. 1941 a. Riga. Nachr. erb. Wilhelm Bendschus, Ulm (Donau), Sedanstraße 60, MB/111.

Suche meine Schwester **Maria Waschkau**, geb. 28. 8. 1919. Letzter Wohnort Damerau bei Bischofstein, Kreis Rößel. Sie wurde im April 1945 von den Russen verschleppt und soll bis nach Insterburg gekommen sein. Wer war mit ihr im Lager zusammen? Nachr. erb. Thekla Waschkau, Dortmund-Brü., Carl-v.-Ossietzky-Straße 11.

Bestätigungen

Wer kann bezeugen, daß ich von April 1913 bis Januar 1917 bei Herrn von Kalkstein in Schakendorf, Kreis Gerdauen, als landw. Gehilfe tätig, u. v. Januar 1917 bis Mai 1919 b. d. Wehrmacht war, einschl. Verwundung u. Lazarettzeit? Ferner benötige ich dringend Zeugen, daß ich in der Zeit von Januar 1945 bis September 1948 in Trausen, Kreis Gerdauen, auf einer Kolchose tätig war. Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Otto Lindenau, Rammersweier bei Offenburg (Baden), Haus 8.

Emil Rohde, geb. 14. 11. 1892 zu Grünwalde, Kr. Ortelsburg, sucht in Sozialrenten-Angelegenheit Zeugen, die seine Arbeitsverhältnisse bestätigen können. Von April 1908 bis Okt. 1912 Hoch- u. Tiefbau, Staubecken Sysdroj bei Puppen. Wo ist **Gustav Pilat** aus Abb. Schwenteinen (Altkirchen), Kreis Ortelsburg? Ich habe v. d. Baustelle mit seiner Person ein Foto. Von Okt. 1912 bis Mai 1919 Soldat im Drag.-Reg. 10 und im Grenzschutz, Kav.-Abt. Heunert. Hierzu suche ich **Wilhelm Powalka**, geb. 1890, aus Grünwalde, Kreis Ortelsburg, u. Herrn Rittmeister **Heunert**. Für meine weitere Militärzeit v. 16. Aug. 1939 bis 20. Aug. 1940 suche ich die Brüder **Perlowski** aus Stradaunen, u. **Kobialka** aus Kl.-Rauschen, Kreis Lyck. Wer kann ferner bestätigen, daß ich im Baugeschäft **Paul Radke**, Puppen, gearbeitet habe, sowie v. Febr. 1926 bis Nov. 1930 Rittergut Sodrest, u. Dez. 1930 bis Okt. 1931 Mustergut Neuhof, Kreis Lötzen? Um gefl. Zuschr. bittet Emil Rohde, Kochel (Oberbayern), Bahnhofstraße 32.

Ostpr. Herdbuch-Gesellschaft e. V.

Zu einer ordentlichen Mitgliederversammlung lade ich hiermit auf den 11. Mai 1958, 14 Uhr, nach Hamm (Westf) im Vestibül des Geschäftshauses der Westf. Herdbuch-Gesellschaft, Ökonomierat-Peitzmeier-Platz 2/4, ein.

Tagesordnung

1. Geschäftsbericht
2. Kassenbericht
3. Wahlen
4. Bericht über den Stand der Pensionsfrage u. Anerkennung der Zuchtwerte
5. Verschiedenes

Lambach bei Seebruck
den 14. April 1958

Der Vorsitzende
von Saint Paul

FAMILIEN-ANZEIGEN

Am 7. April 1958 entschlief plötzlich und unerwartet, für uns alle unfaßbar, meine geliebte Tochter, unsere unvergeßliche liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Gerda Gudell

im Alter von 46 Jahren.

In stiller Trauer

Olga Gudell, geb. Oertel
und Kinder

Braunlage (Harz)
früher Königsberg Pr.

Die Beisetzung hat in Braunschweig in aller Stille stattgefunden.

Am 13. April 1958 entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Albert Hintz

ehemaliger Verwalter des städtischen Hafenspeichers in Tilsit

nach Vollendung seines 81. Lebensjahres.

Im Namen der Hinterbliebenen

Werner Hintz
Heinz Hintz
Günter Hintz

Krefeld, Kornstraße 12

Die Beisetzung fand am 16. April 1958 in aller Stille statt.

Nach kurzem schwerem Leiden nahm am 28. März 1958 Gott der Herr unseren lieben und treusorgenden Vater und Großvater

Albert Czyborra

Schulrat i. R.

kurz vor der Vollendung seines 78. Lebensjahres zu sich.

In stiller Trauer

Dr. med. Renatus Czyborra
Ursula Popitz, geb. Czyborra
drei Enkelkinder

Riesiby (Schleswig-Holst) und Langelsheim (Harz)
den 28. März 1958
früher Ragnit, Rastenburg und Fischhausen

Nach Gottes Ratschluß entschlief am 15. April 1958 nach langem schwerem Leiden, kurz vor ihrem 71. Geburtstag, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Knackstädt

In tiefer Trauer

Christel Knackstädt
Hanna Knackstädt
Irmgard Sehnert, geb. Knackstädt
Werner Sehnert

Hamburg 19, Voigtstraße 8
früher Gründann bei Kreuzingen, Ostpreußen

Die Trennungsstunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Am 11. März 1958 ist mein inniggeliebter Mann und treuester Lebenskamerad, der

Fleischermeister

Walter Gehrmann

im Alter von 56 Jahren plötzlich und unerwartet von mir gegangen.

Sein Leben war aufopfernde Liebe und Pflichterfüllung.

In tiefer Trauer

Marta Gehrmann, geb. Broszeit

Grünenplan über Alfeld (Leine)
Obere Hilsstraße 46
früher Königsberg Pr.
Vorderroßgarten 7

Am 5. April 1958 verschied nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein herzensguter treuer Lebensgefährte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Bauer

Ernst Goetzke

aus Johannsdorf, Kreis Elchniederung, Ostpreußen

Er starb nach langem, mit Geduld getragenem Leiden im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer

Paula Goetzke, geb. Goeritz
Otto Goetzke und Frau Marianne
geb. Götzke, Kanada
Hans Goetzke und Frau Sisi
geb. Goertz, Kanada
Siegfried Ragoß und Frau Susanne
geb. Goetzke
Arthur Field und Frau Dora
geb. Goetzke, Kanada

Krefeld-Oppum, den 12. April 1958
Weide 86

Nach kurzem, mit unendlicher Geduld getragenem schwerem Leiden verschied am 30. März 1958, fern ihrer Heimat, unsere über alles geliebte herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Apothekenbesitzerwitwe

Frau Louise Berg

geb. Sprengel

im 79. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Lieselotte Berg
Adalbert Berg
Martha Berg, geb. Gerkingsmeier
Adalbert, Werner, Wolfgang
Barbara, Gisela und Susanne
als Enkelkinder

Rahden (Westf), Steinstraße 4
früher Pr.-Holland, Markt 24

Fern der lieben Heimat entschlief am 7. April 1958 unsere liebe Hausgenossin

Minna Krumm

geb. Brandt

früher Eydtkuhnen, Ostpreußen

nach langem Leiden im 77. Lebensjahre.

Sie folgte ihrem am 29. Juli 1957 verstorbenen Manne

Gustav Krumm

Oberzollsekretär a. D.

in die Ewigkeit.

Im Namen aller Verwandten

Brigitte Paulat, Gemeindeschwester

Gr.-Grönau, St. Hubertus über Lübeck
Steinkreuzredder 20

Am 18. März 1958 rief der Herr über Leben und Tod unsere liebe älteste Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Marie Lubenau

im 87. Lebensjahre nach kurzem Leiden in Sein himmlisches Reich.

Sie folgte ihrer Kusine

Eugenie von Morstein

die am 9. Mai 1952 im 79. Lebensjahre heimging.

In stiller Trauer

Gertrud Palten, geb. Lubenau
Minden, Hahlerstraße 45
Cäcilie Lubenau
Oldenburg (Oldb), Münnichstraße 77

Beide ruhen auf dem Kirchhof in Geseke, Kreis Lippstadt (Westf).

Nach langem schwerem Leiden verstarb am 12. März 1958 mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

Reichsbahn-Oberzugführer

Friedrich Jurkschat

im 79. Lebensjahre.

In tiefem Leid

Auguste Jurkschat als Gattin
Familie Else Pietsch, Ragewitz, Kr. Grimma
Familie Kurt Jurkschat, Frankfurt/M.-Höchst
Familie Charlotte Seidel
Lindhardt, Kreis Grimma

Lindhardt, Kreis Grimma (Sachs), 19. März 1958
früher Tilsit, Friedrichstraße 70

Die Einäscherung hat am 17. März 1958 in Leipzig stattgefunden.

Am 5. April 1958 entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater

Landwirt

August Klimmek

Griesen, Kreis Treuburg, Ostpreußen

im 77. Lebensjahre.

Dieses zeigen an
im Namen der Hinterbliebenen

Ida Klimmek, geb. Milewski
Ilse und Herbert als Kinder

Tailfingen (Württ), Katzensteige 10

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 9. April 1958 entschlief nach langer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Mertineit

geb. Wosylus

früher Tilsit, Friedrichstraße 19

im Alter von 68 Jahren fern ihrer geliebten Heimat.

In tiefer Trauer

Hedwig Grabner, geb. Mertineit, und Familie
Hamburg 33, Herm.-Kauffm.-Straße 5
Willy Mertineit und Familie
Herbert Mertineit und Frau
Bruno Mertineit und Frau
sechs Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten

Suchein/Sittard
Auf dem Baer 63a

Nach kurzer Krankheit verstarb am 21. März 1958 unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Amalie Ferber

früher Königsberg Pr., Langenbeckstraße, Feierabendhaus

nach einem arbeitsreichen und aufopferungsvollen Leben im 83. Lebensjahre.

Wir werden ihrer immer in Liebe und Dankbarkeit gedenken.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Familie Helmut Mitzkowski

Krefeld, Schwertstraße 130

Am 1. April 1958 entschlief sanft, fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat, kurz vor Vollendung ihres 83. Lebensjahres unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Marie Budnik

geb. Czubayko

Für ihre aufopfernde Liebe danken wir ihr über das Grab hinaus.

In stiller Trauer

Die Angehörigen

Am 10. April 1958 ist unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Anna Dieck Wwe.

geb. Heintz

früher Tilsit, Ostpreußen, Deutsche Straße 54

im 81. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Heinz Dieck und Frau Helene
geb. Schakat
Paul Dieck und Frau Martha
geb. Moser
Anneliese Dieck
Dr. Heinrich Heintz und Frau Helene
geb. Hasselmann
Wilhelmine Hedwig, Witwe, geb. Heintz

Dillenburg, Berlin-Charlottenburg, den 11. April 1958
Oranienstraße 10

Die Beerdigung fand am 14. April 1958 in Dillenburg statt.

Seiner am 19. März 1958 verstorbenen Frau

Elisabeth Witte

geb. Löwe

folgte am 6. April 1958 der

Forstmeister a. D.

Paul Witte

1902 bis 1932 Rominter Heide

in die Ewigkeit nach.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ursula Koreil, geb. Witte

Berlin-Schmargendorf
Friedrichshaller Straße 15

Heute entschlief nach kurzem Krankenlager in Bad Kreuznach unsere liebe treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter

Hauptlehrerwitwe

Frau Martha Diesing

geb. Fischer

früher Lyck, Ostpreußen

im 87. Lebensjahre.

Pflichterfüllung für uns alle kennzeichnete ihren Lebensweg.

In stiller Trauer

Erna Plenio, geb. Diesing
Meta Blaseio, geb. Diesing
Gustav Blaseio
Gertrud Schäfer, geb. Diesing
Georg Schäfer
Curt Diesing und Frau Margarete
Hans Diesing und Frau Friedel
Enkel, Urenkel und Anverwandte

Kirchmöser (Havel), Weiden (Oberpfalz), Leonberg-Eltingen, Neumünster (Holstein), Bingen (Rhein), den 14. April 1958

Die Beisetzung unserer lieben Entschlafenen erfolgte am 17. April 1958, 14.00 Uhr, auf dem Neuen Friedhof in Bingen/Rh.

Fern der geliebten Heimat entschlief sanft nach langer schwerer Krankheit am 1. Osterfeiertag 1958 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

August Krack

früher Schönballen, Kreis Lötzen, Ostpreußen

im 84. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Helene Krack, geb. Czerwonka
Hildegard Krack
Gertrud Simon, geb. Krack
Kläre Krack
Georg Krack
Hermann Simon
Hans-Joachim und Gabriele

Marburg (Lahn), Rollwiesenweg 27

Am 4. März 1958 entschlief unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Bauer

Fritz Kretschmann

früher Fürstenau/Drachenberg
Kreis Pr.-Holland

im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer

Familie Hermann
August u. Paul Kretschmann
Karnin bei Velgast
Kreis Stralsund
Familie Struwe und Conrad
Fußhollen bei Winterscheid
Siegkreis (Rheinl)

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 2. März 1958 nach längerem, mit großer Geduld getragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

frühere Landwirt

Karl Albat

aus Preußenwall
Kreis Ebenrode, Ostpreußen

im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer

Minna Albat, geb. Nieß
nebst Kindern

Luthe bei Wunstorf
über Hannover

Zum Gedenken

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat verstarb am Palmsonntag der

Hausbesitzer

Siegfried Stutzkeitzky

Ortelsburg, Ostpreußen

im gesegneten Alter von fast 87 Jahren.

Quarrendorfer Bekannte

Am 31. März 1958 entschlief nach schwerer Krankheit meine treue Lebensgefährtin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Johanna Plügge

geb. Fischer

im 69. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Fritz Plügge
und Kinder

Bad Kreuznach, im April 1958
früher Kommau bei Trömpau
Ostpreußen

Am 3. April 1958 starb unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Bauer

Eduard Tresp

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer

Magda Tresp und Kinder

Hermannrode b. Witzenhausen
früher Kölmersdorf, Kreis Lyck

Nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden entschlief heute morgen um 3.30 Uhr sanft und ruhig mein lieber herzensguter Mann, mein über alles geliebter Papa, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Vetter, Neffe und Onkel

Otto Raudszus

früher Königsberg Pr.

im 45. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Elfriede Raudszus
geb. Ohlendorf
und sein geliebtes
Töchterchen Heidrun
und Angehörige

Gr.-Meinsdorf bei Eutin (Holst)
den 1. April 1958

---

†

Nach langem schwerem, mit viel Geduld ertragenem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, unsere liebe Mutti, Schwiegermutter, Oma und Schwester, Frau

Lina Naubereit

geb. Lach

früher Angerapp, Ostpreußen

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer

August Naubereit
Gertrud Naubereit, Tochter
Margarete Fehlen
geb. Naubereit
Paul Fehlen
Erna Krausert
geb. Naubereit
Franz Krausert
Herta Krautschneider
geb. Naubereit
Adolf Krautschneider
Gerhard Naubereit, Sohn
Luise Naubereit
geb. Gunhold
und fünf Enkelkinder

Laufach, den 14. April 1958

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 17. April 1958, um 14 Uhr in Laufach statt.

Unsere langjährige beste Freundin

Gerda Gudell

ist plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

Charlotte Paschke
Margarete Sauck
Gertrud Mewes

Berlin-Tempelhof

Was gewesen, werde stille,
stille auch, was einst wird sein,
all mein Wesen, all mein Wille,
geh' in Gottes Willen ein.

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat, die sie nie vergessen konnte, entschlief plötzlich und unerwartet am 12. April 1958 meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Wiezorrek

geb. Masannek

Schmiedemeistergattin

im 71. Lebensjahre. Wir betteten unsere liebe Verstorbene am 15. April in Offingen zur letzten Ruhe.

In tiefer Trauer

Gustav Wiezorrek
Gatte
Hildegard Riedel
Tochter, mit Familie
Anny Gosewich
Tochter, mit Familie
Elfriede Kratochwil
Tochter, mit Familie
Lieselotte Strehle
Tochter, mit Familie
nebst allen übrigen
Verwandten

Offingen/Donau (Bayern)
Kirchenweg 257
den 16. April 1958
früher Lyck-Lyckergarten und Weißenburg, Kreis Sensburg

Nun ruhen Deine lieben
Mutterhände.

Fern der lieben Heimat entschlief sanft am 8. April 1958 im 91. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großund Urgroßmutter, Witwe

Maria Balandis

geb. Dawideit

in Skirwieth zuletzt in Schakunellen, Memelland.

In tiefer Trauer

Johann Balandis und Frau
nebst allen Angehörigen

Hamelwörden 59, Kreis Stade

Nach kurzer schwerer Krankheit ist meine liebe Ehefrau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Frieda Stringe

geb. Schmidt

im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen aller Angehörigen

Wilhelm Stringe
Lieselotte Witt, geb. Stringe
Hansgeorg Stringe
Oberlungwitz in Sachsen
Walter Witt, Walsum (Ndrh.)
Anni Stringe, geb. Freutel

(22a) Viersen, den 13. April 1958
Krefelder Straße 25
früher Tilsit, Garnisonstraße 28

Am 1. Osterfeiertag 1958 verstarb plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Elisabeth Stalinski

geb. Rage

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Bruno Stalinski und Frau
Margarete, geb. Joppien
Oskar Stalinski und Erika
sieben Enkelkinder
und ein Urenkel

Braunschweig, Frieseweg 13
früher Königsberg Pr.

Am 3. April 1958 entschlief fern ihrer geliebten Heimat unser liebes Muttchen, Frau

Emilie Ruhnau

geb. Döpner

im fast vollendeten 76. Lebensjahre.

Liebe und stetige Hilfsbereitschaft waren ihr Lebensinhalt.

Ihre dankbaren Kinder

Hildegard und Helmut

Kiel-Holtenau, Jägerallee 28
früher Heiligenbeil, Ostpreußen
Am Markt 18

Die Beisetzung fand am 8. April 1958 auf dem Friedhof Kiel-Holtenau statt.

Nur Arbeit war Dein Leben,
nie dachtest Du an Dich;
nur für die Deinen streben,
das war Dein größtes Glück.

An Altersschwäche und doch unerwartet für uns, ging unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß-, Ur- und Ururgroßmutter

Wilhelmine Sablonski

geb. Salomon

geb. 19. 4. 1865 gest. 22. 2. 1957

von uns.

In stiller Trauer
die Kinder

Franz Sablonski und Familie
Albert Sablonski und Familie
Marie Korzinowski
geb. Sablonski, und Familie
und alle Anverwandten

Keine Heilung war für mich.
Jesus sprach: „Ich heile dich."

Es folgte ihr am 20. April 1957 ihr lieber Schwiegersohn, mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, Schwager und Onkel

Franz Korzinowski

geb. 13. 12. 1896 Ostpr.

früher Siedlung Spandienen I
Königsberg

In stiller Trauer

Marie Korzinowski
geb. Sablonski
als Kinder
Ingeborg
Waltraud mit Familie
und Renate

Schorndorf
Wilh.-Maybach-Straße 9

Am 25. März 1958 haben wir unseren lieben Entschlafenen, den ehemaligen

Oberwerftbuchhalter
der Marineausrüstung Pillau

Emil Holzmann

im 69. Lebensjahre nach schwerer Krankheit auf dem Wanne-Eickeler Waldfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Bis zuletzt hat er für uns alle gesorgt.

In stiller Trauer

seine Frau
Anna Holzmann
geb. Weidmann
Sohn Heinz und Frau
Tochter Anneliese und Mann
sowie seine geliebten
fünf Enkelkinder

Wanne-Eickel, Plutostraße 124
früher Seestadt Pillau

Am 25. März 1958 entschlief nach langer schwerer Krankheit unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Schiffskoch

Otto Kühn

aus Balga, Ostpreußen

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer

Frieda Menzel, geb. Kühn
Elsa Becker, geb. Kühn
Helene Kühn

Gleichzeitig gedenken wir unser lieben Mutter, die vor genau 10 Jahren am 24. März 1948 entschlafen ist.

Bieste (Oldb)
über Damme

Nach Gottes Ratschluß wurde am 1. April 1958 plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Ernst Steinau

geb. 24. 8. 1885

in die Ewigkeit abgerufen.

Im Namen aller Angehörigen

Willi Steinau

Weißweiler über Eschweiler
früher Finken
Kreis Pr.-Eylau

Herr, lehre uns bedenken,
daß wir sterben müssen,
auf das wir klug werden.
Psalm 90, V. 12

Zum Gedenken

In Liebe und Dankbarkeit gedenken wir des 3. Todestages unseres lieben Vaters

Landwirt

Samuel Bozian

fr. Eschenwalde, Kr. Ortelsburg

der fern seiner lieben Heimat, in Heinebach, Bezirk Kassel, am 14. April 1955 verstorben ist.

Im Namen aller seiner Kinder

Auguste Schneider
geb. Bozian

Duisburg-Buchholz
früher Willenberg, Ostpreußen
Kirchenstraße 43

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Lauber

Direktor der Feldmühle i. R.

früher Königsberg Pr., Lieper Weg 82—84

im Alter von 73 Jahren.

Sein Leben war Liebe für die Seinen und Pflichterfüllung.

In tiefer Trauer

Waltraut Alma-Lauber
Walther Lauber
Klaas Alma
Ingrid Lauber, geb Deuker
Roelf und Dieter als Enkelkinder
und alle Anverwandten

Düsseldorf, Heinrichstr. 64, Haarlem/Holland, den 14 April 1958

Die Beisetzung hat am Freitag, dem 18 April 1958, auf dem Nordfriedhof in Düsseldorf stattgefunden
Wir bitten höfl., von Beileidsbesuchen abzusehen.

Du hast für uns gesorgt, geschafft, gar manchmal über Deine Kraft.
Nun ruhe aus, Du gutes treues Herz!
Herr, lindere unseren tiefen Schmerz.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 2. Ostertag, dem 7. April 1958, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente der katholischen Kirche, fern seiner geliebten Heimat, mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Meister des Kraftfahrzeug-Handwerks und Fahrlehrer

Anton Kurz

aus Allenstein, Ostpreußen

im 68 Lebensjahre.

In stiller Trauer

Maria Kurz, geb. Herrmann
Annemarie Worgull, geb. Kurz
Hubert Kurz und Frau
Rosemarie, geb. Schmolke
sowie alle Anverwandten

Düsseldorf, den 14. April 1958
Martinstraße 39

Nachruf

Nach schwerem Leiden entschlief am 17. April 1958 in Bonn, Eichendorffstraße 21, unser allverehrter

Landrat a. D.

Albrecht v. Perbandt-Pomedien

Aus reinem Idealismus und hehrem Glauben an eine gute Sache übernahm er in einem prekären Zeitabschnitt die Lenkung des Kreises Wehlau. Er war ihm und seinen Menschen ein gradliniger und von großer Gerechtigkeitsliebe beseelter Sachwalter Als der Minister ihn wunschgemäß nach einem Jahr nicht abrief, verzichtete er während der folgenden zwei Jahre auf seine Einkünfte zugunsten des Kreises

Die Kreisgemeinschaft Wehlau trauert mit seinen Angehörigen um ihren hochverdienten Landrat dem sie allzeit ein ehrendes Gedenken bewahren wird.

Treue um Treue!

Namens der Kreisgemeinschaft Wehlau

Strehlau Kreisvertreter

Ganz unerwartet verstarb am 5. April 1958 unser Vorstandsmitglied

Studienrat

Dr. Walter Draheim

früher Sensburg

Fast 10 Jahre hat er sich für unsere Landsmannschaft tatkräftig eingesetzt.
3 Jahre war er der 1. Vorsitzende.
Seine große Heimatliebe ist uns Vorbild und Verpflichtung Ehre seinem Andenken.

Landsmannschaft Ostpreußen, Westpreußen und Pommern, Gruppe Unna

---

Nach kurzer schwerer Krankheit schloß mein lieber guter Vater, Schwiegervater und Onkel, der

Bauer und langjähriger Gemeindevorsteher

Franz Sinnhuber

früher Schönwiese, Kreis Elchniederung

im 87. Lebensjahre heute seine Augen für immer.

In stiller Trauer

Elli Neuber, geb. Sinnhuber
Willy Neuber

Bredstedt (Schlesw)
den 12. April 1958

Fern seiner geliebten Heimat verschied am 14. März 1958 nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Friedrich Bolinski

im 84. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Pauline Bolinski, geb. Kowalski

Vorwerk a. Poel, Kreis Wismar (Meckl)
früher Sontopp, Kreis Neidenburg, Ostpreußen

Heute früh entschlief sanft an den Folgen eines Schlaganfalles mein herzensguter Mann, mein lieber Neffe, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

August Legies

früher Karmohnen, Kreis Gumbinnen

im fast vollendeten 60. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Maria Legies, geb. Girod

Ahnsbeck, den 10. April 1958

Beerdigung fand am Montag, dem 14. April 1958, um 14 Uhr in Ahnsbeck vom Trauerhause aus statt

---

Nach langem Leiden verschied am 21. März 1958 unerwartet im Alter von 61 Jahren mein lieber Gatte, unser guter Vater und Großvater

Anton Ebnöther-Hüsler

früher Molkereibesitzer in Brittanien

In tiefer Trauer

Marta Ebnöther-Hüsler
Anton und Trudi Ebnöther-Geiger
Martin und Vreni Ebnöther-Thurnherr
Heribert Stadlin
Paul und Caecilie Sennhauser-Ebnöther
Balz und Ursula Geiger-Ebnöther
Meinrad Ebnöther

Zürich, Nordstraße 116 (Schweiz)

Am Ostersonntag verschied ganz unerwartet mein lieber guter Mann, unser geliebter treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Apothekenbesitzer

Erich Urbschat

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Bertha Urbschat, geb. Neumann

Lübeck, Kronsforder Allee 38
Elch-Apotheke

Am 10. April 1958 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Papa der

Bauer

Fritz Steiner

im Alter von 54 Jahren.

In stiller Trauer
Herta Steiner, geb. Barkowski
und Sohn Horst

Bergheim-Giflitz, Kreis Waldeck
früher Roßlinde Kreis Gumbinnen

Müh' und Arbeit war Dein Leben
treu und fleißig Deine Hand:
nur für die Deinen streben,
weiter hast Du nichts gekannt.

Am 10. April 1958 ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter Tante und Schwägerin, Witwe

Marie Baldig

geb. Kowalewski

im 92. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Tochter Margarete Heiske

Hörsten 40, über Winsen (Luhe)
früher Gehland, Kreis Sensburg, Ostpreußen

Die Beerdigung fand am 14. April 1958 um 16.30 Uhr statt

Gott der Herr nahm in den Morgenstunden des Karfreitag meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben treusorgenden Vater Schwiegersohn, Schwiegervater und Großvater Bruder Schwager und Onkel

Friedrich Becker

Justizobersekretär

zu sich in Sein Reich. Er starb nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet im Alter von 64 Jahren.

In tiefem Schmerz

Johanna Becker, geb. Meyer
Gisela und Manfred Becker
Ulrich Becker und Frau
Wolfgang Becker und Frau

Krefeld, im April 1958
Breitendyk 116
früher Lyck, Ostpreußen

Die Beisetzung fand am Mittwoch, dem 9. April 1958, statt.

Wie war so reich Dein ganzes Leben,
an Müh und Arbeit, Sorg und Last,
wer Dich gekannt, muß Zeugnis geben,
wie treulich Du gewirket hast.

Am 13. April 1958 um 9 Uhr vormittags entschlief sanft nach schwerem Leiden Frau

Anna Jendreizik

geb. Kahmann

früher Rucken, Ostpreußen

im Alter von 62 Jahren

Im Namen aller Angehörigen

Heinz Jendreizik
Frieda Schwaia, geb. Kahmann
Franz Kahmann

Gütersloh Hannover, Goldberg (Meckl), Werderstr. 11
Woosten, den 13 April 1958

Die Beerdigung fand am 16. April 1958 in Gütersloh statt.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am 5. April 1958 meinen lieben, guten treusorgenden Mann, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Obersteuersekretär i. R.

Wilhelm Longwitz

im 73. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In stiller Trauer, im Namen aller Anverwandten
Maria Longwitz, geb. Choinowski

Dossenheim/Heidelberg, den 15. April 1958
Frauenpfad 19
früher Johannisburg, Ostpr.



Nach fast elf Jahren vergeblichen Wartens erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn unser guter Bruder, der

Gefreite

Richard Wolfert

geb 11. 4 1921

am 14. Januar 1945 in Schloßberg, Ostpreußen, gefallen ist

In tiefer Trauer

Marie Wolfert als Mutter
Erna, Bruno und Willy als Geschwister

Jork 75, Kreis Stade (Elbe)
früher Mielau, Südostpreußen

Kameraden, die über den Tod des Genannten Näheres wissen, wollen sich bitte melden.

Am 19 März 1958 entschlief nach langem schwerem, mit Geduld getragenem Leiden im Alter von 74 Jahren unsere liebe treusorgende Mutter und Omi Schwester Schwägerin und Tante, Frau

Minna Gruen

geb Ackermann

aus Brücken Kreis Ebenrode

Es war ihr nicht vergönnt, die Heimkehr ihres einzigen, 1942 bei Rschew vermißten Sohnes Hans zu erleben

In stiller Trauer

Herta Gruen
Erna Gruen
Magdalene Lemhöfer, geb. Gruen
Paul Lemhöfer
Christa, Adelheid und Gisela als Enkel

Kaltenkirchen (Holst), Steenkamp 14
Oelerse über Lehrte (Han)